Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 277. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 22. April 1890.**

Das Duell.

Zu den Schwächen des Kaisers Wilhelm I., für dessen glänzende Eigenschaften wir stets warme Anerkennung gehabt haben, gehörte seine Stellung zu der Frage über die Berechtigung des Duells. Er hat sich nicht allein geweigert, der herrschenden Sitte entgegenzutreten, sondern er hat für seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Duells Ausdrucksweisen gefunden, die bis dahin unbekannt waren. Er hat Offiziere aus der Armee ausgeschlossen, die nicht etwa die Annahme eines Duells verweigert, sondern nur auf Befragen ihrer theoretischen Ueberzeugung von der Unzulässigkeit des Duells Ausdruck gegeben hatten; ja er hat Offiziere befragen lassen, ob sie den Codex des Duells als für sich bindend anerkennen und sie im Falle einer verneinenden Antwort gleichfalls aus den Listen der Armee gestrichen.

Als vor einigen Wochen in einem ultramontanen Blatte die Nachricht auftauchte, es seien Schritte vorbereitet, durch welche die Sitte des Duells eingeschränkt oder gar gänzlich abgeschafft werden soll, setzten wir dieser Nachricht Unglauben entgegen. Nunmehr liegt aber eine Thatsache vor, welche darauf hindeutet, daß diese Gerüchte einen wahren Kern haben müssen. Ein höherer Beamter, Consistorialrath Balan, der zugleich Offizier der Reserve ist, hat eine Schrift herausgegeben, in welcher er die Unverträglichkeit des Duells mit den Geboten des Christenthums in kräftigen Worten auseinandersetzt, und es liegen unzweideutige Anzeichen dafür vor, daß diese Schrift, die bei Lebzeiten des Kaisers Wilhelm nachtheilige Folgen für den Verfasser gehabt haben würde, die Billigung einflußreicher Kreise findet.

Es würde als ein großer Fortschritt zu begrüßen sein, wenn diese Ansichten weitere Folgen hätten. Wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß die Anschauung, das Duell sei im Interesse des militärischen Ehrbegriffs vollkommen entbehrlich, auch in Offizierskreisen sehr weit verbreitet ist und daß sie nur aus Rücksichten der Disciplin bisher nicht ausgesprochen werden konnte. Es ist bekannt, daß die katholische Anschauung das Duell schlechthin verwirft. Wenn Kaiser Wilhelm die Frage, die er den drei Brüdern Grafen Schmising-Kerssenbrock hat vorlegen lassen, ob sie mit der Institution des Duells einverstanden sind, an alle katholischen Offiziere gerichtet hätte, so würde er von den meisten dieselbe Antwort erhalten haben, die er von diesen drei Brüdern erhalten hat. Die dogmatische Anschauung der evangelischen Kirche ist aber nicht um ein Haar anders, als die der katholischen, und wir glauben, daß wenige evangelische Geistliche zu finden sein werden, die sich dazu hergeben, das Duell auch nur bedingungsweise zu rechtfertigen. Die Nothwendigkeit, sich auf ein Duell einzulassen, enthält in vielen Fällen geradezu einen Gewissensdruck. Eine öffentliche Meinung, die sich auf die Abänderung bestehender militärischer Institutionen richtet, kann sich naturgemäß im Offiziersstande nicht geltend machen. Die Anregung dazu kann von Niemandem als dem obersten Kriegsherrn ausgehen. Würde eine solche Anregung aber gegeben, so würden viele tapfere Offiziere, welche in jedem Augenblicke bereit sind, im Kampf vor dem Feinde ihr Leben willig dahin zu geben, sie mit Freuden begrüßen, und von den übrigen würde bei Weitem die Mehrzahl nicht die Empfindung haben, daß dadurch dem militärischen Ehrgefühl irgend ein Abbruch geschehen sei.

Wenn Jemand einem unberechtigten Angriff auf seine Ehre ausgesetzt gewesen ist, und wenn dann das Gericht, die Aufsichtsbehörden, die Kreise der Berufsgenossen erklären, daß der Angreifer unberechtigt, frivol gehandelt habe, wenn dann der Angreifer in eine entsprechende Strafe genommen ist, wenn der Angreifer, der selbst dem Offiziercorps angehört hat, als unwürdig aus demselben entfernt wird, so versteht es sich von selbst, daß die Ehre des Angegriffenen unberührt geblieben ist, und wenn demselben angesonnen wird, er solle seine Ehre nun noch mit Blut reinwaschen, so ist das nicht das Ergebniß des natürlichen Rechtsgefühls, sondern der Ausfluß einer willkürlichen Satzung. Wir können so weit gehen, zuzugeben, daß Jemand, der einem gewissen Stande angehört, durch seine Ehre gezwungen ist, sich der Sitte dieses Standes zu unterwerfen, aber wir können niemals zugeben, daß eine solche Sitte, wenn sie in sich verkehrt ist und ihre Entstehung positiven, fehlerhaften Anordnungen der Staatsgewalt verdankt, unverändert aufrecht erhalten werden muß.

Wir haben wiederholt mit aufrichtiger Genugthuung anerkannt, daß in unserer Berufsarmee nicht die geringste Neigung obwaltet, überflüssiger Weise Duelle herbeizuführen. Rauflustige Naturen, die in das stehende Heer eintreten, werden sehr schnell aus demselben wieder entfernt. Unsere Offiziere befleißigen sich in ihrer Mehrzahl einer ernsten und strengen Lebensführung. Sie vermeiden es, sich in böse Händel einzulassen; sie vermeiden es, in Gesellschaften zu kommen, in denen sie in solche Händel verwickelt werden könnten. In den Kreisen, in denen sie sich bewegen, pflegt das Leben in so bemessenen Formen zu verfließen, daß sich ein Anlaß zu Händeln kaum ergiebt. Seit Jahren haben wir keinen Fall gehört, in welchem zwei Offiziere des stehenden Heeres in einen Zweikampf verwickelt worden wären, es sei denn, daß das Familienglück des Einen durch eine Handlung des Anderen getrübt worden sei, und in einem solchen Falle hört dann freilich alle Philosophie auf.

Anders verhält es sich mit den Offizieren der Reserve. Diese müssen ihrem bürgerlichen Beruf nachgehen. Sie können sich nicht auf die Kreise beschränken, die ihnen zusagen, sondern müssen sich in die Kreise begeben, in die ihr Beruf sie treibt. Sie können hier in Conflicte verwickelt werden, die sie weder vorausgesehen noch gewünscht haben. Und sie sind nun gezwungen, Verwicklungen, in die sie ihr bürgerlicher Beruf gebracht hat, nach den Gesetzen des militärischen Ehrencodex auszufechten. Wir ziehen hieraus nicht etwa die Folgerung, daß der Ehrencodex für Reserveoffiziere ein anderer sein müsse, als für Offiziere der stehenden Armee; im Gegentheil, das halten wir für schlechthin ausgeschlossen; wir ziehen nur die Folgerung, daß der militärische Ehrencodex einer strengen Prüfung unterzogen werden muß, darauf hin, ob er nicht einer Verbesserung fähig ist.

Der Ehrencodex gebietet, daß man sich nicht in ein Duell einlassen darf mit Jemandem, der satisfactionsunfähig ist. Satisfactionsunfähig ist aber Jeder, der Handlungen begangen hat, die gegen die Anschauungen der Gesellschaft über Recht, Sittlichkeit und Anstand in gröblicher Weise verstoßen. Wir haben immer die Meinung gehegt, daß hiernach auch derjenige für satisfactionsunfähig gehalten werden muß, der leichtsinnig, böswillig, frevelhaft mit dem guten Rufe eines Andern umgeht. Gerade von der Anschauung ausgehend, daß die Ehre ein höheres Gut ist als Leben und Vermögen, muß man doch zu der Folgerung gelangen, daß derjenige, welcher dieses Gut in frevelhafter Weise antastet, nicht glimflicher beurtheilt werden darf als der, welcher sich an dem Vermögen eines Andern vergriffen hat. Aber schon eine leichtere Verletzung der Ehre kann dadurch einen frevelhaften Charakter annehmen, daß sie nicht in angemessener Weise entschuldigt wird. Um das Unwesen des Duells aus der Welt zu schaffen, bedarf es in der That nur des ernsten Willens dazu. Was dem Prinz-Gemahl in England gelungen ist, wird in Preußen den Hohenzollernkönigen nur leichter gelingen.

Deutschland.

♂ **Breslau,** 21. April. [Zukunftspläne des Fürsten Bismarck.] Die „Post“ hat sich berufen gefühlt, einen Zusammenhang des Fürsten Bismarck mit jenem vielbemerkten Artikel der „Hamburger Nachrichten“, welcher die Antrittsrede des neuen Reichskanzlers im preußischen Abgeordnetenhause einer sehr wenig wohlwollenden Kritik unterzog, in Abrede zu stellen. Auch die „Hamburger Nachrichten“ selbst haben in der Angelegenheit das Wort ergriffen. Sie behaupten gleichfalls, daß Fürst Bismarck den Artikel weder verfaßt noch veranlaßt habe. Daran hat Niemand gedacht, daß der Artikel eine Aufzeichnung oder ein Dictat des Fürsten darstelle. Der Begriff „veranlassen“ aber ist ein recht unbestimmter und verschiedener Deutung fähig. Vielleicht hat Fürst Bismarck in seiner Unterredung mit dem Besitzer des „Hamburger Blattes“ den Gedanken Ausdruck gegeben, welche dann durch die Vermittelung der Redaction der Oeffentlichkeit überliefert worden sind, ohne ihm direct den Auftrag dazu zu ertheilen; dann hätte der Besitzer, bezw. der Redacteur aus eigener Initiative gehandelt und Fürst Bismarck hätte im gewissen Sinne den Artikel nicht „veranlaßt“. Im anderen Sinne aber wäre er doch als der geistige Urheber desselben zu betrachten. Und eine solche Vermuthung findet in den weiteren Ausführungen der „Hamburger Nachrichten“ nur ihre Stütze. Sie bemerken, daß, auch wenn das Gegentheil der Fall wäre, d. h. wenn Fürst Bismarck dem Artikel wirklich nahestände, kein Mensch Grund hätte, sich darüber zu entrüsten, da dem Fürsten wie jedem anderen Staatsbürger das Recht zustehe, seine Meinung in Wort und Schrift zu vertreten. Sie fügen hinzu, daß Fürst Bismarck wohl nicht der Mann wäre, seine Meinung zurückzuhalten, wo es ihm nützlich erscheine, sie zu äußern. „Dazu wird sich“, so fahren sie fort, „die nächste Gelegenheit im preußischen Herrenhause bieten und später im Reichstage, für den der Fürst binnen gegebener Frist ein Mandat sicher annehmen dürfte.“ Es wird ferner als „lediglich selbstverständlich“ hervorgehoben, daß Fürst Bismarck die Verbindung mit der Presse nicht völlig abbrechen werde. Man könne von ihm nicht erwarten, „daß er mit seinen Aemtern zugleich seine politische Kraft, seine Vaterlandsliebe und das Bedürfniß verloren habe, mit der öffentlichen Meinung in Fühlung zu bleiben und sie nach seiner Ueberzeugung zu beeinflussen“. Er sei keineswegs gewillt, fortan den müßigen Zuschauer der Ereignisse auf der Weltbühne abzugeben. Zu diesem Zwecke bilde die Presse das naturgemäße Ergänzungsmittel, wenn die vom Herrenhause und Reichstage gebotene Gelegenheit nicht ausreiche. Diese Eröffnungen der „Hamburger Nachrichten“ treten mit dem Anspruch einer gewissen Authenticität auf; sollen wir jedoch zu ihrer Glaubwürdigkeit volles Zutrauen fassen, so wird uns nichts anderes übrig bleiben, als die Annahme, daß Fürst Bismarck selbst sie in dem einen oder anderen Sinne „veranlaßt“ habe. Und so wird es sich wohl auch verhalten. Möglicherweise hat er die „Hamburger Nachrichten“ dazu ausersehen, fürderhin seinem Rechte, durch die Aeußerung seiner Auffassungen die öffentliche Meinung zu beeinflussen, Geltung zu verschaffen. In jedem Falle sind es höchst interessante Dinge, die sie zu berichten wissen. Danach könnte es also mit dem von den Zeitungen colportirten Ausspruche des Fürsten „Le roi me reverra“ seine Richtigkeit haben. Und es stände uns bevor, ein in Preußen noch nie dagewesenes Schauspiel zu erleben. Fürst Bismarck ist gegangen, weil er das von ihm mit einer Zähigkeit ohne Gleichen befolgte Regierungssystem nicht länger aufrecht zu erhalten vermochte. Selbstverständlich hält er nur seine Regierungsweise mit der ihr eigenthümlichen Methode und den Maßnahmen, welche sie ins Leben gerufen hat, für richtig und ersprießlich; er wird also an der neuen Regierungsweise, welche sich nach der Rede Caprivis nicht in allen Punkten mit der seinigen decken wird, allerhand auszusetzen haben und mitunter in die Opposition gedrängt werden. Die lange Reihe der Minister, welche in Folge von Meinungsdifferenzen mit dem Kanzler von ihren Posten gewichen sind, die Delbrück und Camphausen, Falk und Eulenburg, Kameke und Friedenthal haben sich so gut wie gänzlich vom politischen Leben zurückgezogen; was hätte Fürst Bismarck gesagt, wenn sie im Parlament und Presse gegen seine Politik frondirt hätten! Aber hiervon ganz abgesehen: es war ja gerade das Charakteristische für das Bismarck'sche Regime, daß er jegliche Opposition gegen die Regierung, mochte sie auch durch noch so triftige sachliche Gründe gestützt sein, als eine vaterlandsfeindliche Kundgebung ansah. Oder hatte er nicht sowohl die Opposition gegen die Autorität der Regierung als gegen seine eigene persönliche Autorität im Auge? Man möchte es fast glauben, wenn er wirklich selber die unbedingte Autorität der Regierungsgewalt nicht mehr anerkennt und seine persönliche Ueberzeugung gegen sie auszuspielen gewillt ist. Hinzu kommt, daß der Kanzler häufig genug den kaiserlichen Willen für seine Politik geltend gemacht hat. Es ist zweifellos, daß es ein anderer kaiserlicher Wille gewesen ist, der ihre Fortführung unmöglich gemacht hat. Ein um so merkwürdigeres Licht müßte auf eine Opposition von seiner Seite fallen. Wir sind gewiß die Letzten, welche dem Fürsten Bismarck das Recht bestreiten wollten, auch weiterhin nach Kräften in die politische Entwicklung einzugreifen; wir würden sogar eine gewisse Genugthuung darüber empfinden, wenn sein künftiges Auftreten dadurch, daß es eine selbständige Kritik der Regierungshandlungen in sich schließt, die schönste Illustration dafür bildete, mit wieviel Grund die freisinnige Partei sein Regierungssystem bekämpft hat, welches sich bemühte, das Recht der freien Meinungsäußerung in den Staub zu treten.

Berlin, 20. April. [Tages-Chronik.] Ueber das Ergebniß der bisherigen Berathung der Eisenbahntarif-Commission schreibt die „Lib. Corr.“: Mit der Ablehnung des **Antrags Brömel** in ihrer letzten Sitzung hat die Eisenbahn-Commission des Abgeordnetenhauses ihre Berathungen über die Reform der Personentarife beendigt und somit endgiltig ihr **Votum gegen eine allgemeine Ermäßigung der Personentarife** auf den preußischen Staatsbahnen abgegeben. Der Antrag des Abg. Brömel war der einzige, welcher der Commission vorlag. Er beschränkte sich darauf, die nothwendigen Forderungen aufzustellen, und knüpfte in allen Theilen an bereits bestehende Herabsetzungen und Erleichterungen an, deren Verallgemeinerung er in erster Linie befürwortete. Demgemäß schlug er vor, mindestens die Ermäßigung des Normaltarifs um 25 pCt., welche jetzt nur bei Retourbillets und Rundreiseheften gewährt wird, allgemein für alle Billets einzuführen; damit sollte diese Ermäßigung, von der jetzt in den ersten drei Wagenklassen nur etwa die Hälfte des Verkehrs profitirt, auf die ganze andere Hälfte des Verkehrs und auf die vierte Wagenklasse ausgedehnt werden, welche jetzt von dieser Vergünstigung ganz ausgeschlossen ist. Ebenso sollten nach dem Antrage die außerordentlich ermäßigten Sätze, welche jetzt bereits auf der Berliner Stadtbahn bestehen, auch auf den Verkehr Berlins und anderer Großstädte mit ihren Vororten ausgedehnt werden. Um das finanzielle Risico für die Staatsbahnverwaltung zu beschränken, wurde vorgeschlagen, die Reform eventuell zunächst nur versuchsweise auf einem beschränkten Gebiet, also die allgemeine Ermäßigung in einem Directionsbezirk und den niedrigen Localtarif allein für Berlin oder eine andere Großstadt einzuführen. Der Antragsteller wies nach, daß hierbei im schlimmsten Falle, d. h. wenn gar keine Steigerung des Verkehrs und gar keine stärkere Benutzung der höhern Wagenklassen einträte, der Ausfall in den Einnahmen doch verhältnißmäßig nur gering sein könne. So sei bei einer 25procentigen Ermäßigung im Directionsbezirk Frankfurt a. M. höchstens ein Ausfall von 1100000 Mark, im Directionsbezirk Hannover ein solcher von 1900000 M. zu befürchten, bei einer stärkeren Ermäßigung, die sehr zu empfehlen sei, z. B. um 30 pCt., würden sich diese Ziffern doch nur auf 1600000 M. bezw. 2700000 M. erhöhen, während die Gesammteinnahme aus dem Personenverkehr jetzt pro Jahr ca. 190 Millionen Mark betrage. Bei einer Steigerung des Verkehrs um 10—15 pCt. würde aber selbst dieser Ausfall verschwinden, bei erheblicherer Frequenz sogar eine Mehreinnahme erzielt werden. Von den Mitgliedern der Commission traten für diese Vorschläge der nationalliberale Abg. Simon (Waldenburg), als früherer Eisenbahndirector besonders sachkundig, und der Abg. Pleß (Centrum) ein. Seitens der Regierungsvertreter wurde in erster Linie wieder darauf hingewiesen, daß zwischen der preußischen und den anderen deutschen Staatsbahnverwaltungen Verhandlungen über eine Reform der Personentarife schwebten, und daß die Regierung die vom Abgeordnetenhause etwa gefaßten Beschlüsse doch erst den Eisenbahnräthen vorlegen müsse, ehe sie sich entschließen könne. Als persönliche Ansicht sprach es ein Commissar aus, daß am wichtigsten und erfolgreichsten eine Herabsetzung des Tarifs für Retourbillets sein würde, welche ja eigentlich die Normalbillets seien. Nach Ablehnung des Antrags Brömel bleibt als Ergebniß der Verhandlungen der Commission nur der bereits früher betreffs der **Vereinfachung** des Tarifsystems gefaßte Beschluß übrig, nämlich: die Staatsregierung zu ersuchen, bei den mit den deutschen Staatsbahnverwaltungen schwebenden Verhandlungen dahin zu wirken, daß die Fahrkartensorten eingeschränkt und die reglementarischen, sowie die tarifarischen Vorschriften für den Personenverkehr thunlichst vereinfacht und auf allen deutschen Staatsbahnen einheitlich gestaltet werden.

Wiederholt schon wurde von uns darauf hingewiesen, daß die **deutschfreisinnige Partei** sich in Bezug auf die innere Politik keinerlei Illusionen hingebe und daß Niemand innerhalb der Partei gesonnen sei, nach rechts zu schwenken. Die „Kieler Zeitung“ spricht sich in einem Artikel über die Stellung der freisinnigen Partei in demselben Sinne aus, indem sie schreibt:

Diese Reden (der freisinnigen Redner bei der Etatsberathung) werden hoffentlich auch dazu beitragen, die geflissentlich in den letzten Wochen in bestimmten Organen umhergetragenen Gerüchte, daß ein Theil der freisinnigen Partei in der Erwartung des Anbruchs einer neuen Aera rechts zu schwenken beabsichtige, in das rechte Licht zu stellen. Woher diese Gerüchte eigentlich ihre Entstehung haben, wissen wir nicht. Es liegt zur Zeit auch nicht eine einzige, in weiteren Kreisen bekannte Thatsache vor, welche zu einem solchen Schlusse berechtige. Wir begreifen es, wenn in gewissen Cartellblättern von der Sehnsucht eines Theiles der Freisinnigen nach „Regierungsfähigkeit“ die Rede ist, daß aber weiter links stehende Organe sich dazu hergeben, solche Gerüchte mit Wohlbehagen zu verbreiten, dafür fehlt uns das Verständniß. In dieselbe Kategorie fallen auch die in einigen conservativen Zeitungen enthaltenen Bemerkungen über eine bevorstehende Verschmelzung der Nationalliberalen mit einem Theil der freisinnigen Partei. Eine solche Verschmelzung ist, zumal wenn es sich dabei um die Fractionen im Reichstag und Landtag handelte, sicherlich nicht zu erwarten. Als die Vereinigung der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung im Jahre 1884 stattfand, wurde allerdings auch den weiter rechts stehenden Liberalen der Zutritt ausdrücklich offen gelassen. Damals nahm die nationalliberale Partei immerhin noch eine andere Stellung ein als heute. Wie wenig die jetzige nationalliberale Partei den Anforderungen, wie sie der Liberalismus stellen muß, entspricht, das zeigt das Auftreten eines Theiles ihrer Organe und Mitglieder.

Stanley, der sonst wenig redselig ist, wird nicht müde, jedem, der es hören will, seine Ansichten über Emin Pascha auszusprechen. Während seines Aufenthaltes in Paris empfing er einen Correspondenten der „France“. Er verwies ihn auf sein demnächst erscheinendes Buch: „Wie ich Emin Pascha wiederfand, wie ich ihn rettete“. Dieses Buch soll alle Verleumder Lügen strafen, da er in Wahrheit Emin Pascha befreit, ja gerettet habe. Emin habe sich geweigert, Stanley zu folgen, als er ihm zum ersten Mal begegnete. Dieser kehrte nach neun Monaten zurück und fand Emin „gefangen, gekettet, als Sclaven“. Deshalb nahm er ihn nach Zanzibar mit. „Emin-Pascha ist jetzt frei“, schloß Stanley, „er handelt frei als Mann, der seiner Handlungen Herr ist. Verlangen Sie von mir keine Commentare. Ich könnte darauf nicht anworten.“ — Zu anderen Reportern äußerte er sich noch viel gehässiger über Emin Pascha. Er sagte von ihm: Einen ärgeren Starrkopf kann man sich nicht denken ... Emin Pascha, der, ein Forschungsmann? Höchstens ein Verwaltungsmann und vor Allem ein Deutscher. Er wollte sich nicht retten lassen, man mußte ihm geradezu Gewalt anthun. Er hatte nur die Handelsbeziehungen im Kopfe, die er meinte anknüpfen zu können, Elfenbein, Gummi, die er nicht zurücklassen wollte und wegen deren er wieder, diesmal in deutschem Dienste, nach den Aequatorial-Provinzen zurückkehren will.

Der arme Mann ist aber sehr leidend. Der Dr. Parke meint, er werde bald auch sein zweites Auge verlieren, wenn er das Klima Afrikas nicht meide . . . . Wohl bekomm's ihm bei den Deutschen!" Aehnliche Worte sprach Stanley auch zu einem Correspondenten der „Times".

[Ueber die Aufzeichnungen der Kaiserin Augusta] berichtet die „T. R.": Die Sichtung der von der Kaiserin Augusta hinterlassenen Aufzeichnungen und Briefe geht seit einigen Wochen vor sich und stellt sich als umfangreiche Arbeit dar, da Schriftstücke aus sechs Jahrzehnten vorhanden sind. Die Kaiserin war ordnungsliebend und pietätvoll, was dem Nachlaß zu Statten kommt, der sich inhaltlich auf die verschiedensten Gebiete vertheilt. Neben Familienbriefen sind es Correspondenzen mit regierenden Fürsten, Staatsmännern, Abgeordneten, Gelehrten und Künstlern, die einen breiten Raum einnehmen. Dazu kommt der ausgedehnte schriftliche Verkehr mit Damen und Herren, die an der Spitze von Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereinen standen. Hier ist auch das Ausland stark vertreten, denn der humanistische Spürsinn der edlen Fürstin ließ sich nicht leicht etwas entgehen, das ihr geeignet erschien, nachgeahmt oder sonstwie verwerthet zu werden. Daher ihre Umschau im weiten Gebiet der Humanität und Menschenliebe. Von allerwärts her kamen Dankschreiben für empfangene Wohlthaten, woraus ersichtlich wird, daß die vielen Schenkungen und Legate, die durch letztwillige Verfügungen erfolgten, die reiche Liebesthätigkeit der Kaiserin nur zum Abschluß brachten. Bei beispielloser Bedürfnißlosigkeit und bei grundsätzlichem Verzicht auf Lebensgenüsse und Zerstreuung erklärt es sich, daß die Einkünfte der hohen Dame jederzeit Summen für Andere übrig ließen. Wie auf des Lebens kleinste Dinge, so erstreckte sich die Theilnahme der Fürstin zugleich auf die schwierigsten Fragen der Religion und der Politik. Besonders wo diese beiden zusammenfielen, da trat die Kaiserin fragend und rathend hervor, und neben der Correspondenz mit dem protestantischen Staatsmann Guizot in Paris sehen wir sie in lebhaften Verkehr treten mit katholischen Kirchenfürsten und Ordensschwestern. Es würde von besonderem Reiz für Viele sein, auch große Bedeutung zu rechter Würdigung der Kaiserin Augusta haben, wenn ihre Correspondenz mit aufgeklärten wie bigotten Katholiken bekannt würde. Sie hat die Gabe, sich ganz in die Lage Anderer zu versetzen, aber nicht die Neigung, über ihre protestantische Gesinnung den leisesten Zweifel aufkommen zu lassen. Sie bleibt evangelisch, auch wenn sie Empfindung für jede Culturkampfhärte hat. Die schriftliche Hinterlassenschaft der Kaiserin findet zunächst Unterkunft im Archiv des Königlichen Hauses, und von dort — so darf gehofft werden — nimmt sie bald ihren Weg in die Oeffentlichkeit, um Gemeingut des Volkes zu werden.

[Der Zweikampf.] In unserem Leitartikel geschieht einer Broschüre des Consistorialraths **Balan** Erwähnung. Dieselbe führt den Titel: „**Duell und Ehre.** Ein Beitrag zur praktischen Lösung der Duellfrage unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des deutschen Offiziercorps." Der Verfasser verwirft den Zweikampf unter allen Umständen und hält die Entscheidung des Ehrengerichts und gegebenen Falls des ordentlichen Gerichts für ausreichend, um die Sühne zu verschaffen, die der beleidigte Offizier jetzt im Zweikampf sucht. Wie die Disciplinargesetze den Beamten, die Kammern den Anwälten und Aerzten die Möglichkeit gewähren, die Fleckenlosigkeit der Ehre eines Mitgliedes des Standes festzustellen, so soll das Ehrengericht des Offiziercorps durch ernste Prüfung und sorgfältigen Spruch jedem Offizier eine bessere Genugthuung geben können, als er sie sich mit der Waffe in der Hand zu schaffen vermöchte. Der Verfasser erörtert im Einzelnen die schwierigen Fälle und kommt zu dem Resultat, daß das Ehrengericht dem unschuldig Angegriffenen eine glänzendere Genugthuung zu geben vermöge, als ein ruhmvoll bestandener Zweikampf ihm hätte schaffen können. Der Verfasser erzählt, daß die von ihm ausgesprochenen Gedanken in einem Kreise von höheren Beamten und Offizieren, welcher in regelmäßigen Zusammenkünften „allerhand sociale und ethische Tagesfragen auf dem Grunde gemeinsamer christlicher Weltanschauung zu erörtern pflegt," mehr Beifall als Widerspruch gefunden haben. Er hat diese Ausführungen ähnlich schon in der „Allg. Cons. Monatsschr." veröffentlicht, wo sie unbeachtet blieben. Sie trugen damals auch nicht seinen Namen. Weshalb ist er jetzt neuerdings mit offenem Visir auf den Plan getreten? Er antwortet selbst:

Anläßlich eines jüngst in Berlin vorgefallenen Duells mit tief bedauerlichem Ausgang, welches zwischen einem älteren Offizier und einem jungen Studenten stattfand, wurde von beachtenswerther Seite der Wunsch laut, unsere Ansichten über das Duell noch einmal in Kürze öffentlich auszusprechen. Man wird vielleicht einwenden, die Duellfrage sei keine so brennende, daß sie in unserer Zeit Anspruch auf besondere Beachtung und Berücksichtigung habe. Aber so gewiß die großen socialen Aufgaben, an deren Lösung unser junger kaiserlicher Herr mit so geheiligtem Ernst herangetreten ist, jetzt in erster Reihe Herz und Verstand Aller in Anspruch nehmen, welche ihren Kaiser und König in rechter Mannestreue nicht im Stich lassen wollen bei Erfüllung seines hohen Zieles, „Mehrer des Reichs" zu sein in dem edelsten Sinne des Wortes, so gewiß gilt das Alte: „Wo die Könige bauen, haben die Kärrner zu thun."

Die „Voss. Ztg." bemerkt hierzu: Wie man uns versichert, ist Consistorialrath Balan zu seiner Schrift **von höchsten militärischen Vertrauensmännern des heutigen Kaisers veranlaßt worden, dessen persönliche Anschauungen sich den vorgetragenen nähern.**

[Erhöhung der Beamtengehälter.] Wie verlautet, werden in der Vorlage über die Erhöhung der Beamtengehälter, welche dem preußischen Landtage zugehen soll, neben den Unterbeamten und einzelnen Kategorien der Subalternbeamten auch die Volksschullehrer mit einem erheblichen Betrage bedacht. Von den verfügbaren 18 Mill. Mark würde, wie es heißt, ungefähr der fünfte Theil auf den Besoldungs-Etat der Volksschullehrer entfallen.

[„La belle Irène",] die tätowirte Amerikanerin, erschien am Sonnabend Abend zum Schluß der Sitzung in der Anthropologischen Gesellschaft. Nach einigen einleitenden Worten des Oberstabsarztes Dr. Maas über die Herkunft, das Alter u. s. w. der zierlichen Tätowirten bestieg dieselbe den Vorstandstisch, stellte sich dicht vor den Präsidenten, Herrn Dr. Reiß, hin und war bald von den anwesenden Herren der Wissenschaft dicht umgeben, welche die wahrhaft künstlerisch ausgeführten Tätowirungen anstaunten und das freundliche Mädchen mit Fragen in englischer Sprache bestürmten, auf welche sie bereitwillige Antworten erhielten. Das Interesse der Gesellschaft wurde auch durch die Bemerkung eines Mitgliedes, das Amerika und seine Bewohner genau kennt und versicherte, solche tätowirte Mädchen seien in Amerika nichts Seltenes und in jedem Museum für vierzig Pfennige zu sehen, nicht beeinträchtigt. Irene's Photographien fanden schnellen Absatz und erst nach beinahe dreiviertelstündigem Verweilen unter den Gelehrten wurde die Besichtigung der „belle Irène" und mit derselben die Sitzung beendet.

[Entschädigungen.] Von den bei dem Röhrmooser Eisenbahnunfall Verunglückten erhalten jetzt zwei Leute folgende Entschädigungen: 1) Notar Huber bekommt eine Entschädigung von 43 M. für Kleider, 800—1000 M. Ersatz für Arzt und Apothekerkosten, auf Kosten der Bahnverwaltung jährlich einen dreimonatlichen Urlaub nach einem verordneten Bade, für diese Zeit eine besondere Vergütung von monatlich 500 M. für einen aufzustellenden Amtsverweser; endlich wird ihm bis zu seinem 69. Lebensjahre (d. i. noch 12 Jahre) ein jährliches Einkommen von 10 000 M. gewährleistet bezw. der Bahnfiscus zahlt die daran fehlende Summe. 2) Der Hutmacher Haberer erhält vorläufig für die Zeit vom 7. Juli 1889 bis zum selben Tage 1890 eine Entschädigung von 2800 M., und wenn sich seine Gesundheitsverhältnisse nicht bessern, auch für die ferneren Jahre die gleiche Summe, sowie außerdem die Kosten für Arzt und Apotheke.

Prenzlau, 19. April. [Ein Proceß,] der in der hiesigen Bevölkerung und weit darüber hinaus viel Aufsehen erregt hat, wurde heute vor dem hiesigen Landgericht verhandelt. Die Anklage richtete sich gegen den 34jährigen Rittergutsbesitzer Erich Paul Joachim v. Rohr, den Jäger Carl Beck und den Kutscher Hermann Krohn, sämmtlich zu Wolletz wohnhaft, einem Rittergute, dessen Besitzer der erste Angeklagte ist. Es wird ihnen gemeinschaftliche schwere Körperverletzung zur Last gelegt, wobei der Angeklagte v. Rohr sich eines gezogenen Hirschfängers bedient und das Leben eines Menschen gefährdet haben soll, die beiden ersten Angeklagten sollen sich außerdem der Bedrohung mit dem Verbrechen des Todschlags schuldig gemacht haben. Ueber den Fall berichtet die „Voss. Ztg.": Das Rittergut Wolletz wird von den Liegenschaften der Stadtgemeinde Angermünde durch den Wolletzsee getrennt, ein ziemlich langes und breites Gewässer. Ungefähr in der Mitte desselben liegen zwei Inseln von 19, beziehungsweise 3 Morgen Größe. Wegen des Besitzrechts dieser beiden Inseln schwebt seit längerer Zeit ein Proceß zwischen der Stadtgemeinde Angermünde und dem Angeklagten v. Rohr. Der See gehört der Stadt Angermünde und die Jagdnutzung auf demselben ist zur Zeit an den Fabrikanten Dr. Friese zu Berlin verpachtet worden. Dieser hat den Jagdaufseher Bethmann damit beauftragt, den Jagdschutz auf dem See, wie auch auf den beiden erwähnten Inseln auszuüben, da letztere seiner Ansicht nach zu seinem Jagdrecht gehören. Der Angeklagte v. Rohr ist anderer Meinung, er beansprucht das Jagdrecht auf den beiden Inseln für sich und hat dem Pächter Dr. Friese, wie auch dem Aufseher Bethmann gegenüber wiederholt bewiesen, daß er sein vermeintliches Recht mit allen Mitteln zu wahren gewillt ist. Am Morgen des 3. Juni 1888 hatte sich der Jagdaufseher Bethmann in Begleitung des Klempnermeisters Kennemann aus Angermünde mittels eines Kahns nach der kleinen Insel begeben, um dort Staare zu schießen. Nur Bethmann war mit einem Gewehr ausgerüstet, Kennemann führte nur einen dicken eichenen Stock mit sich. Bethmann hatte einen Staar geschossen und suchte nach demselben im Grase. Plötzlich traten die drei Angeklagten aus dem Unterholze hervor, jeder mit einer Doppelflinte, von Rohr und Beck außerdem mit je einem Hirschfänger bewaffnet. Der Angeklagte v. Rohr hatte die Schüsse auf seinem Gute gehört und war mit seinen Begleitern nach der Insel gerudert, um die Personen, die in seinen Augen Jagdfrevler waren, festzustellen, von Rohr wandte sich zunächst an Kennemann mit der Frage, ob er der Dr. Friese aus Berlin sei, und als dies verneint wurde, wandte er sich gegen den ihm bekannten Jagdaufseher Bethmann mit der Aufforderung, ihm das Gewehr auszuhändigen, welches Bethmann mit der Mündung nach oben, die rechte Hand im Abzuge hielt. Als v. Rohr auf ihn zuging, rief der Jagdaufseher ihm ein „Halt!" zu. Nun rissen die drei Angeklagten ihre Flinten von den Schultern und spannten die Hähne. Bethmann weigerte sich trotzdem, seine Waffe auszuliefern; und erklärte dem Angeschuldigten v. Rohr, daß er von dem Jagdpächter Dr. Friese mit der Ausübung der Jagd auf der Insel betraut sei. Nun griff v. Rohr ihn plötzlich thätlich an, indem er ihn am Halse packte. Bethmann gab dem Angreifer einen Stoß, wurde nun aber gleichzeitig von den Angeklagten Beck und Krohn angegriffen. v. Rohr war in Folge des Stoßes zu Boden gefallen. Bethmann ließ sein Gewehr fallen und erwehrte sich anfangs auch der beiden Angreifer. Inzwischen hatte sich v. Rohr wieder aufgerafft, er griff nun Bethmann von hinten an, packte ihn in den Haaren und riß ihn rücklings zu Boden. Aber noch einmal gelang es dem Jagdaufseher, sich aufzurichten, trotzdem die drei Angeklagten ihn niederzuhalten versuchten. Nun zog v. Rohr seinen Hirschfänger und schlug Bethmann damit über den Unterarm. Der Hieb ging bis auf den Knochen. Jetzt wurde Bethmann von den drei Angeklagten wiederum zu Boden geworfen und hierbei entlud sich sein Gewehr, das er immer noch krampfhaft in der Hand festhielt. Diesmal fiel er so, daß er mit dem Gesicht nach unten lag. Die Bediensteten des Angeklagten v. Rohr hielten ihn in dieser Lage nieder. Krohn schien mit dem blankgezogenen Hirschfänger einen Stoß nach dem Nacken des am Boden Liegenden führen zu wollen, und nun wurde dem Klempnermeister Kennemann, der bis dahin ein unthätiger Zuschauer gewesen, bange, er rief dem Angeklagten Krohn zu: „So halten Sie doch ein, Sie bringen den Menschen ja um!" Dies gab dem Angeschuldigten v. Rohr Veranlassung, mit blankgezogenem Hirschfänger auf Kennemann loszustürzen, wobei er die Worte ausstieß: „Du willst noch reden, Hund! Du mußt sterben!" v. Rohr versetzte Kennemann zunächst mit der flachen Klinge einige Hiebe über den Rücken, dann hieb er ihn aber noch zweimal mit der scharfen Seite über den linken Arm. Trotzdem Kennemann einen dicken Winterrock trug, drang einer der Hiebe doch bis auf den Knochen durch. Die Muskeln wurden in einer Länge von 11 Centimetern getrennt. Der Verletzte hatte einen starken Blutverlust und Mühe, den Kahn zu erreichen, wo er sich geborgen wähnte. Inzwischen war es dem Jagdaufseher Bethmann gelungen, sich von Beck und Krohn nochmals zu befreien, auch er floh dem Ufer zu, um in den Kahn zu gelangen. Als Herr v. Rohr dies sah, rief er seinen Leuten zu: „Ersäuft den Hund!" und lief nochmals dem Aufseher nach. Er erreichte ihn, als derselbe bereits im Wasser stand, und noch einmal brachte v. Rohr ihm mit dem Hirschfänger einen scharfen Hieb auf dem linken Oberarm bei, der die Muskeln durchschnitt. Darauf konnten Bethmann und Kennemann nach Angermünde zurückfahren. Vor beinahe Jahresfrist stand in derselben Sache bereits eine Verhandlung an, die aber der Vertagung verfiel, weil erst die Entscheidung des Civilgerichts in dem damals zwischen der Stadtgemeinde und dem Angeklagten v. Rohr wegen des Besitzrechts der beiden Inseln schwebenden Processe abgewartet werden sollte. Dieser Prozeß ist inzwischen zu Gunsten des Herrn v. Rohr entschieden worden und das Erkenntniß rechtskräftig geworden. Die Beschuldigten bestreiten, daß die fraglichen Vorfälle sich so abgespielt, wie die Anklage behauptet. Sie wollen sich im Zustande der Nothwehr befunden haben. Herr v. Rohr versichert, er habe überhaupt stets viel von den Chikanen des Bethmann zu leiden gehabt. Die Beweisaufnahme beginnt mit der Vernehmung des Zeugen Bethmann, der früher bei Herrn von Rohr bedienstet gewesen ist. Er sei von Herrn von Rohr unberechtigterweise entlassen worden, habe ihn deshalb verklagt und von Rohr sei zu einer Entschädigung verurtheilt worden. Er müsse einräumen, daß er demselben nicht freundlich gesinnt sei, diese Gesinnung theile er aber mit vielen Personen der Umgegend, und wenn die Rede auf Herrn v. Rohr kam, möge er wohl geschimpft haben, wie die anderen. Nach seinem Dienstantritt beim Dr. Friese sei er mehr als einmal mit dem Angeklagten von Rohr in Wortstreit gerathen, wobei es zu gegenseitigen Drohungen kam. Bethmann giebt dann eine Schilderung der Vorfälle, welche sich in allen Punkten mit derjenigen der Anklage deckt. Nach dem Atteste des Dr. Gerhardt zu Angermünde hat der Zeuge zwei von einem scharfen Instrumente herrührende tiefe Wunden am Ober- und Unterarme erhalten, die nach 3 bis 4 Wochen geheilt sind, ohne dauernde nachtheilige Folgen zu hinterlassen. Auf Vorhalten des Vertheidigers Dr. Sello giebt der Zeuge Bethmann zu, daß er während seiner Militärzeit verschiedene Strafen erlitten hat. Der Zeuge Kennemann giebt genau dieselbe Darstellung von den Vorfällen wie der Zeuge Bethmann. Auch er hat unter den ihm zugefügten Verletzungen lange leiden müssen. Nach Aufnahme des Beweisverfahrens trat eine Pause ein.

Frankreich.

Paris, 17. April. [General Tscheng-Ki-Tong.] In einem kleinen Dorfe bei Lons-le-Saulnier erregte dieser Tage eine Hochzeit berechtigtes Aufsehen. Die Jurassier sahen da eine ihrer Landsmänninnen, welche schon seit Jahren den heimischen Auen Lebewohl gesagt hatte, vor dem Standesbeamten an der Seite eines Chinesen mit regelrechtem Zopf, Rock und Barett in hellblauer Seide, weißen Strümpfen, in blaugestickten weißen Schuhen, zwei goldene Armbänder am linken Handgelenk. Dieser Chinese, welcher seiner Lebensgefährtin, die ihm auf einer Reise nach Peking in der Blume der Mitte schon angetraut worden sein soll, Schutz und Treue schwor, war kein Geringerer, als der bekannte General Tscheng-Ki-Tong, der Geschäftsträger der chinesischen Gesandtschaft in Paris und London, Verfasser beliebter Werke über China und eine Zierde des Tout-Paris. Im Jura-Departement wußte man dies vielleicht nicht, aber es machte einen sehr angenehmen Eindruck, daß der Mann mit dem Zopf ein großes Gastmahl gab, auf dem er die biederen Provinzialen durch seine Pariser Redensarten blendete und nicht nur für wohlthätige Zwecke, sondern auch für die Feuerwehr und die durstige Dorfjugend Summen zurückließ.

Paris, 19. April. [Die Antisemiten] machten gestern mitten in Paris, auf dem Boulevard des Capucines, Lärm, **Drumont,** der Marquis de **Morès** und Jacques de **Diez** hatten Vorträge angekündigt. Die Plätze, die sonst 1, 2 und 3 Franks kosten, waren von Händlern im Voraus aufgekauft und größten Theils um 10 bis 20 Franks wieder an den Mann gebracht worden. Nicht nur der Saal war dicht besetzt, sondern

---

Stadt-Theater.

Sonntag, den 20. April.

„Nadeschda."

Große Oper in 4 Acten von Julian Sturgis,

übersetzt von Friedrich Fremery,

Musik von Arthur Goring Thomas.

Von den am Anfange dieser Saison in Aussicht genommenen sechs neuen Opern ist nun endlich die zweite, „Nadeschda" von A. G. Thomas, in Scene gegangen. Wir haben also, falls nicht etwa unerwartete Hindernisse eintreten, in den nächsten drei Wochen noch „Philemon und Baucis" von Gounod, „Die Perlenfischer" von Bizet, „Faust" von Zöllner und „Othello" von Verdi zu erwarten. Die erste der neuen Opern, Lindner's „Meisterdieb", ist nach einmaliger Aufführung ad acta gelegt worden; an Gründen für dieses seltsame Vorgehen hat es nicht gefehlt. „Nadeschda" wird es voraussichtlich auf zwei bis drei Vorstellungen bringen und dann ebenfalls vom Repertoire verschwinden. Wiederum ist viel Zeit, Mühe und Arbeit auf ein Werk verwendet worden, welches für unsere Bühnenverhältnisse nicht paßt. Es soll in London mehr als hundert Mal gegeben worden sein. Unter Mitwirkung welcher Solokräfte und mit welcher Ausstattung, wissen wir nicht. Der musikalische und dramatische Werth allein hat das Stück sicherlich nicht in die Höhe gebracht. Ich will damit keineswegs gesagt haben, daß die Thomas'sche Oper ein werthloses Product sei, sondern nur, daß ihr Inhalt nicht von der Art ist, daß er ohne glänzende Aeußerlichkeiten für einen ganzen Abend zu fesseln vermag. — Das Sujet ist nicht übel erfunden, die Handlung zum Theil interessant, der scenische Aufbau geschickt und wirksam. Die beiden letzten Acte gehen zu sehr ins Breite. Könnte man sie in einen zusammenziehen, so würde das Ganze dadurch erheblich gewinnen. Eine russische Leibeigene, Nadeschda, ein träumerisches Mädchen, wird von drei Männern geliebt und begehrt; von ihrem Herrn, Prinz Wladimir, von dessen jüngerem Bruder Iwan und von einem leibeigenen Bauern Ossip. Ihr Herz wendet sich Wladimir zu, der sie für frei erklärt und zu seiner Gattin machen will. Mit dieser Mesalliance ist natürlich Wladimirs Mutter, die Fürstin Natalie, nicht einverstanden. Sie droht ihrem Sohne mit Verbannung und Enterbung. Die edelmüthige Nadeschda bietet, um den Geliebten zu retten, sich selbst als Opfer dar; die Mutter trägt kein Bedenken, das Anerbieten anzunehmen. Inzwischen hat Ossip den jüngeren Bruder, der Nadeschda entführen will, durch einen Dolchstich tödtlich verwundet. Iwan stirbt in den Armen seiner Mutter, nachdem Nadeschda ihm verziehen hat. Durch seinen Tod wird der starre Sinn der Fürstin erweicht; Wladimir und Nadeschda erhalten ihren Segen. — Für vier Acte reicht der Stoff nicht aus. Es blieb also nichts übrig, als Einschiebsel zu ersinnen, die das Stück in die Länge ziehen. So ist z. B. im zweiten Acte eine Balletscene mit Gesang eingeschoben worden, die etwa den dritten Theil des Actes einnimmt. Dem Textbuche nach hätte der Componist gerade hier Gelegenheit gehabt, charakteristische Musik zu erfinden. Ob er es gethan hat, wissen wir nicht, da das gesangliche Intermezzo, welches eine stark nationale Färbung hat, ausgelassen wurde. Auch sonst waren recht beträchtliche Kürzungen vorgenommen worden, so daß die vier Acte bereits um 3/4 10 Uhr absolvirt waren.

Die Musik zu Nadeschda ist, um es kurz herauszusagen, anständiges Mittelgut. Der Componist hat offenbar viel gehört und das Gehörte so fest in sich aufgenommen, daß es ihm leicht fällt, von Zeit zu Zeit aus seinen reichen Vorräthen eine oder die andere Phrase herauszugreifen und passend zu verwenden. Natürlich thut er dies nicht in so auffallender Weise, daß man ihn direct der litterarischen Entlehnung beschuldigen könnte, sondern er weiß das Fremde mit Eigenem so geschickt zu vermengen und zu verbinden, daß daraus ein Ganzes wird, dessen einzelne Theile schwer zu sondern sind. Daß ein moderner Componist sich mehr oder weniger durch Wagner beeinflussen lassen muß, ist selbstverständlich. A. G. Thomas schwimmt denn auch wiederholt im reinsten Wagner'schen Fahrwasser, aber er versteht es, durch den Zusatz einer gemessenen Dosis Gounod oder auch Verdi den Schein der einseitigen Wagner-Nachahmung zu vermeiden. Die Stellen der Oper, bei denen der Componist mit solchen Mischungen operirt, sind nicht die schlechtesten, er ist ein gewiegter Praktiker und weiß sehr wohl, was klingt und was packt. Man höre den Schluß des ersten Actes (Seite 10 des Textbuches). Wir wissen ganz genau, wo die Ideen, die hier verarbeitet werden, herstammen, aber wir hören trotzdem mit Vergnügen zu und freuen uns, wie geschickt das Liebesduett aus Gounod's Faust mit Motiven aus den Meistersingern verschmolzen ist. — Da wo der Componist mit eigenen Mitteln arbeitet, gewahren wir wohl das Bestreben, Originelles zu schaffen, aber wir werden auch bald inne, daß der gute Wille allein nicht ausreicht. Thomas ist kein Melodiker. Er scheint dies auch zu fühlen, und wendet sich, um diesen Mangel zu verdecken, mehr der Ausfeilung des harmonischen Elements zu. Was er nach dieser Richtung hin producirt, ist zwar nicht hervorragend, aber doch immer beachtenswerth. Die beiden Chöre „Störrig ist der Stier" und „Kommt zum heil'gen Haus" zeichnen sich durch gewählte Stimmführung und aparte Modulation aus und klingen charakteristisch; einige Härten muß man allerdings mit in den Kauf nehmen. Gesinnungslos wird Thomas' Musik fast nie; selbst da, wo er dem Geschmacke der Menge Concessionen macht, wie in der ersten Arie Ossip's, finden sich immer einzelne feine Züge, die darauf hinweisen, daß wir es nicht mit einem gedankenlosen Vielschreiber zu thun haben. Am trockensten sind die verbindenden Recitative. Hier fehlt oft Bestimmtheit des Ausdrucks, Schlagfertigkeit und Lebendigkeit der Declamation. Die Instrumentation ist reich, ohne überladen zu sein und verräth überall den tüchtigen und gewandten Fachmann. — Wenn trotz all dieser Vorzüge die Musik zu Nadeschda den Zuhörer nicht voll befriedigt, so ist in erster Linie der Mangel eines einheitlichen Styles daran Schuld. **Zwei** Acte musikalischer Mosaikarbeit kann man allenfalls ertragen; **vier** Acte ermüden und erschlaffen. — Die Fremery'sche Uebersetzung liest sich gut und hält sich von den bekannten banalen Opernphrasen frei; hier und da hätte sie sich genauer der Musik anschmiegen können.

Die Aufführung war gut vorbereitet. Chor und Orchester (Dirigent Herr **Kappeller**) fanden sich mit ihren ziemlich schwierigen Aufgaben in anerkennenswerther Weise ab. Die Titelrolle wurde von Fräulein **Rödiger** vorzüglich durchgeführt und auch die Vertreter der übrigen Partien, Frl. **Beuer**, sowie die Herren **de Vries**, **Schneider** und **Halper** thaten redlich das Ihrige, um das Werk den Zuhörern annehmbar zu machen. — Die Vorstellung war sehr schwach besucht.

E. Bohn.

Die Wohlthätigkeits-Soirée im Königlichen Schauspielhause.

Berlin, 19. April.

Ich komme soeben aus dem Königlichen Schauspielhause; es ist ein Viertel nach neun, um halb acht begann die Soirée. Ein kurzer Theaterabend — aber selten ist ein Abend reicher an entzückenden Bildern gewesen.

Die Soirée hielt, was sie versprach. Frauenreiz, Farbenpracht, Vornehmheit diesseits wie jenseits der Lampenreihe vereinigten sich zu einem Gesammtbilde von eindrucksvoller Schönheit. Auf der Bühne Prinzen und besonders Prinzessinnen, Grafen und vor allem Gräfinnen, Freiherren und

auch der Hof vor demselben und das Trottoir des Boulevards. Um neun Uhr erschienen die drei Apostel auf der Tribüne. Drumont eröffnete die Reihe der Vorträge. Er verwahrte sich gegen jede Absicht eines Religionskriegs, versicherte, er hätte niemals einen Rabbiner geschmäht, und griff nun die Juden an, weil diese die katholischen Priester bedrohten und den Mord der Geiseln von 1871 öffentlich gutgeheißen hätten. Diese Behauptung erregte den Unwillen einiger Anwesenden, welche laut protestirten und einen Theil des Publikums mit fortrissen. Einen Augenblick herrschte im Saale ein solcher Sturm, daß viele Damen den Rückzug antraten, schreiend und drängend, und dadurch die Verwirrung noch erhöhten. Der Abg. Naquet, welcher während der Rede Drumont's hereingekommen war, aber nur einen Stehplatz in einer Ecke gefunden hatte, entfernte sich ebenfalls, ohne die Rede gehalten zu haben, die sich Viele von ihm versprachen. Hierauf wurde es in dem Saale ruhiger, der Marquis de Morès, de Diez und Drumont konnten ihre Reden halten. Den antisemitischen Candidaturen in dem Wahlfeldzuge dürften sie dadurch nicht sonderlich genützt haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. April.

Die vom Magistrat den Stadtverordneten zugestellte Vorlage betr. den Wiederaufbau der abgebrannten Spitze des **Nordthurms der Magdalenenkirche** ist im Bauausschuß durchberathen worden und gelangt jetzt an die Stadtverordnetenversammlung zurück. Der Ausschuß empfiehlt die **Genehmigung** der Vorlage mit der Maßgabe, daß der Nordthurm in seinen oberen Stockwerken, insoweit sie jetzt geputzt sind, in **Rohbau** hergestellt werde.

Der Magistrat will für die westliche Seite der **Catharinenstraße** zwischen der Albrechtsstraße und dem **Neumarkt** eine Fluchtlinie festsetzen, durch welche diese Straße, welche an der Einmündung in die Albrechtsstraße nur 6,24 Meter breit ist, erheblich verbreitert werden würde. Den Zeitpunkt für die Festlegung dieser neuen Fluchtlinie hält der Magistrat jetzt für gekommen, weil zwei Baugesuche zur Genehmigung vorliegen, die auf die Frage der Verbreiterung von großem Einfluß sind. Nach dem einen Gesuch beabsichtigt der Kaufmann Benno Schenk, im Anschluß an sein Geschäftshaus Neumarkt 9 das von der Ziegengasse aus nach der Catharinenstraße sich hinziehende Grundstück Catharinenstraße 3 umzubauen und als Waarenhaus mit eleganten Läden auszustatten, gleichzeitig auch die Front der Catharinenstraße mit reichen architektonischen Verzierungen auszubauen. Es soll ferner nach dem zweiten Baugesuch das Eckhaus der Catharinen- und Albrechtsstraße mit dem daran stoßenden Grundstück Albrechtsstraße 28 (Müller's Hotel) verschmolzen und in dem gemeinschaftlichen Grundstück ein Hotel mit Restaurant eingerichtet werden. Der Magistrat hält eine Breite von 15 Metern für angemessen, in der Weise, daß das Eckhaus Albrechtsstraße 27 durch die Fluchtlinie völlig abgeschnitten und diese in gerader Richtung weiter so gezogen wird, daß auch am **Neumarkt** die jetzt dort 10,86 Meter breite Straße die Breite von 15 Metern erhält. Eine geringere Breite empfehle sich nicht, weil die Taschenstraße schon eine durchschnittliche Breite von 14 Metern, die Poststraße zum größten Theil eine Breite von sogar 15,69 Metern hat. Die von der Fluchtlinie durchschnittenen Grundstücke bleiben, auch soweit sie nicht bis zur Ziegengasse durchgehen, bebauungsfähig. Das durch die Fluchtlinie abgeschnittene bebaute und zu entschädigende Terrain hat nach vorgenommener Messung die Größe von insgesammt 8 a 80 qm. Bei Bemessung der dafür zu zahlenden Entschädigung wird, wie der Magistrat meint, seiner Zeit wesentlich ins Gewicht fallen die Werthsteigerung, welche die Restgrundstücke dadurch erfahren, daß sie künftig an einer breiten Hauptverkehrsstraße liegen.

In Bezug auf die **Durchlegung der Heinrichstraße**, zwischen der Humboldtstraße und der Mehlgasse, beantragt der Magistrat, die Stadtverordneten-Versammlung möge genehmigen, daß

A. mit dem Kaufmann Isidor Fuchs hierselbst folgendes Abkommen getroffen werde:

I. Der Kaufmann Isidor Fuchs übereignet der Stadtgemeinde Breslau

1) von den zur Zeit den Kaufleuten Hermann Wuttke und Carl Götz hierselbst gehörigen Grundstücken Nr. 17a und 15 Mehlgasse
   a. unentgeltlich, schulden- und lastenfrei eine näher bezeichnete Fläche, und
   b. für den Kaufpreis von 30 Mark für das Quadratmeter zwei näher bezeichnete Flächen von zusammen 55 qm schulden- und lastenfrei und frei von Baulichkeiten;

   und läßt diese Grundstücks-Theile an die Stadtgemeinde Breslau auf, sobald die gegenwärtigen Eigenthümer der Grundstücke Nr. 17a und 15 Mehlgasse die Auflassung dieser Grundstücke an ihn erklärt haben werden;

2) von dem gegenwärtig dem Zuckerwaaren-Fabrikanten Land gehörigen Grundstücke Nr. 17 Mehlgasse unentgeltlich, schulden- und lastenfrei eine näher bezeichnete Fläche, frei von Baulichkeiten, und läßt dieselbe an die Stadtgemeinde Breslau auf, sobald das auf dem bezeichneten Grundstücke stehende Gebäude zum Abbruch kommt.

II. Der Kaufmann Isidor Fuchs übernimmt die Kosten der Pflasterung der Heinrichstraße in der ganzen, unter I bezeichneten Flächenausdehnung, welche für seine Rechnung mit Granitsteinen IV. Klasse auf Schotterbettung durch die städtische Bauverwaltung, nach Einzahlung der anschlagsmäßig zu berechnenden Kosten, zur Ausführung gelangt.

III. Die Stadtgemeinde Breslau verpflichtet sich, für ihre Rechnung den bezeichneten Straßentheil zu canalisiren und mit Gas- und Wasserleitung zu versehen.

B. Mit dem Brennereibesitzer Hugo Rüdiger hierselbst folgendes Abkommen getroffen werde:

I. Der Brennereibesitzer Hugo Rüdiger verpflichtet sich, für den Preis von 30000 M. das durch die festgesetzte Baufluchtlinie der Heinrichstraße von dem Grundstücke Nr. 19, Mehlgasse, abgeschnittene, bebaute und unbebaute, auf dem überreichten Plane mit den Buchstaben a, b, c, t, a umschriebene Terrain, frei von Baulichkeiten, am 1. October d. J. schulden- und lastenfrei an die Stadtgemeinde Breslau aufzulassen und zu übergeben.

II. Die Stadtgemeinde Breslau übernimmt die Kosten der Pflasterung des Straßendammes der Heinrichstraße auf dem von Rüdiger abzutretenden Areale und gewährt demselben freies Anbaurecht an jenem Straßentheile.

Die Stadtverordneten-Versammlung wird ferner ersucht, die Genehmigung auszusprechen, daß die Kaufgelder mit zusammen 31 650 M. aus dem Substanzgelderfonds entnommen werden.

Von ministerieller Seite ist bei dem Magistrat die Hinausschiebung der Präclusivfrist zur Bebauung des dem Fiscus offerirten Platzes für das **Friedrichs-Gymnasium** vom 31. December 1892 auf den 1. April 1893 in Vorschlag gebracht. Der Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt unter der Voraussetzung, daß auch die Stadtverordneten-Versammlung ihre Zustimmung dazu ertheilt.

** **Im Stadttheater** fand am Sonnabend zum Benefiz für Herrn Thomas eine Vorstellung des „Veilchenfresser“ statt, in welcher Herr Thomas die Rolle des Peter spielte. In dem Singspiel „Das Versprechen hinter'm Herd“ gab Herr Thomas den Loisl. Der Benefiziant wurde wiederholt durch die lebhaftesten Beifallsbezeugungen ausgezeichnet. Zahlreiche prachtvolle Blumen- und Kranzspenden gaben Zeugniß von der Sympathie, die sich der fleißige und begabte Darsteller bei den Besuchern des Stadttheaters erworben hat.

* **Vom Lobetheater.** Am Sonnabend findet die erste Aufführung von Antons „Jungblut“ bestimmt statt.

* **Residenztheater.** Bis zur Eröffnung des neuen Sommertheaters finden Neueinstudirungen älterer beliebter Possen statt. Zunächst gelangt Mannstädts lustige Posse „So sind sie Alle“ neu einstudirt zur Aufführung. Von Millöckers Operette „Der arme Jonathan“ sind die Proben im Gange. Mit dieser Operette soll die Sommersaison eröffnet werden.

Gefälschte Coupons von Schlesischen 3½ proc. Pfandbriefen, lautend über 26¼ Mark, sind, wie wir schon warnend gemeldet haben, im Verkehr. Nunmehr scheint der Fälscher glücklich erwischt zu sein. Wenigstens meldet das „Crossener Wochenblatt“: Auf Requisition der Kgl. Staatsanwaltschaft in Guben wurde am 17. d. M. der Lithograph M. in Crossen verhaftet, da er der Anfertigung und Ausgabe falscher Coupons verdächtig ist. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der Aussage eines in Fürstenberg festgenommenen früheren Laufburschen des Bezeichneten. In wie weit der Verdacht gerechtfertigt ist, wird die Untersuchung bald ergeben. Ein Geschäftsmann in Crossen, welchem zwei Coupons mit der gleichen Nummer in Zahlung gegeben wurden, hat die Entdeckung des muthmaßlichen Fälschers herbeigeführt.

—d. **Tischlerarbeitgeber-Versammlung.** Heute Vormittag tagte im Saale des Café Restaurant eine Versammlung von Tischlerarbeitgebern, zu welcher alle Mitglieder der ersten und zweiten Innung hierselbst, sowie die außerhalb der Innungen stehenden Arbeitgeber des Tischlergewerbes eingeladen waren. Es waren erschienen 73 Mitglieder der ersten Innung und 68 Personen, welche theils der zweiten Innung angehören, theils außerhalb jeder Innung stehen. Zur Berathung standen die von dem Comité der Arbeitgeber im Tischlergewerbe gefaßten Beschlüsse bezw. Zugeständnisse, welche den Arbeitnehmern gemacht werden sollen. Dieselben wurden mit allen gegen 2 Stimmen unverändert angenommen. Nur Punkt 6, welcher lautet: „Nach Feierabend und an Sonntagen ist nur in den dringendsten Fällen gestattet zu arbeiten. Wenn die Arbeit auf Wunsch des Arbeitgebers geschieht, hat er 15 Pf. für die Stunde extra zu zahlen“, wurde insoweit abgeändert, als hinter den Worten „auf Wunsch des Arbeitgebers“ die Worte „und im Lohne“ hinzugefügt wurden. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die erste Innung und die Arbeitgeber außerhalb der Innungen beschlossen haben, ihren Gesellen gesetzlich zu kündigen, sofern es sich nicht um eine contractliche Verpflichtung handle, und daran der dringende Wunsch geknüpft, daß alle Arbeitgeber des Tischlergewerbes diesem Beispiele folgen möchten. Erst wenn allen Arbeitnehmern gekündigt worden und der Generalstrike ausgebrochen sei, werde sich zwischen Meistern und Gesellen viel leichter eine Verständigung finden lassen und der Strike abgekürzt werden. Diejenigen Gesellen, welche auf die bekannten Beschlüsse der Arbeitgeber hin gern arbeiten möchten, sollten auf ihre Collegen einen Druck ausüben, um auch diese zur Anerkennung der Beschlüsse der Arbeitgeber zu bringen. Wenn ein Tischlerarbeitgeber jetzt Leute beschäftige, so unterstütze er dadurch direct den Strike, denn jeder arbeitende Geselle müsse täglich 1 Mark an die Strikekasse zahlen. Nach längerer Besprechung wurde mit allen gegen 4 Stimmen der Beschluß gefaßt, den noch arbeitenden Gesellen in gesetzmäßiger Weise die Arbeit zu kündigen. Auch soll das Publikum ersucht werden, mit seinen Aufträgen so lange zurückzuhalten und Rücksicht zu nehmen, bis der Strike beendet sein werde.

—d. **Tischlergesellen-Versammlung.** Heute Vormittag fand im Friedrich'schen Saale auf dem Mauritiusplatze eine sehr gut besuchte Versammlung der im Ausstande befindlichen Tischlergesellen statt. Wie uns berichtet wird, sind in dieser Versammlung in erster Reihe die Beschlüsse der Arbeitgeber-Commission zur Mittheilung gelangt, mit denen sich die Anwesenden nicht einverstanden erklären konnten, weil jene Beschlüsse keine nennenswerthen Concessionen enthielten. Es wurde ferner die von den Arbeitgebern in den Zeitungen gegebene Darstellung der Sachlage einer scharfen Kritik unterzogen und behauptet, daß dieselbe dem wirklichen Sachverhalt nicht entspreche. Schließlich ist mitgetheilt worden, daß nächsten Mittwoch die erste Unterstützung der feiernden Gesellen stattfinden werde.

* **Alter Breslauer Turnverein.** Die ordentliche Hauptversammlung des Alten Breslauer Turnvereins findet Montag, den 28. April cr., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant (Carlsstraße Nr. 37) statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Der Jahresbericht für das Vereinsjahr 1889/90, 2) die Wahl des Vorstandes, der Kassenprüfer und der Turnraths-Mitglieder, 3) Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes, 4) Aenderung des Grundgesetzes und 5) Mittheilungen. — Nach dem Jahresbericht betrug die Zahl der Vereinsmitglieder am Anfange des verflossenen Vereinsjahres 633, am Schlusse desselben 642. An den Turnübungen der Jugendriegen haben im Durchschnitt des Jahres 118 Zöglinge theilgenommen. Was den **Turnbetrieb** betrifft, so turnte die **I. Abtheilung** zusammen mit der zu ihr gehörigen Jugend-Abtheilung Montag und Donnerstag Abends von 8 bis 10 Uhr in der Jahn-Turnhalle (Neue Antonienstraße 2) und zwar: die Männer-Abtheilung an 99 Abenden durchschnittlich mit 42 Mann, die Jugend-Abtheilung an 95 Abenden durchschnittlich mit 33 Mann. Die **II. Abtheilung** turnte in der Lessing-Turnhalle am Lessingplatz Dinstag und Freitag Abends von 8½ bis 10½ Uhr an 95 Abenden mit durchschnittlich 47 Mann; die zu dieser Abtheilung gehörige Jugendabtheilung turnte Dinstag und Freitag an 91 Abenden mit durchschnittlich 48 Zöglingen. Die **III. Abtheilung** turnte in der städtischen Turnhalle Paulinenstraße 14, und zwar bis Ende Juni 1889 an jedem Montag und Donnerstag und vom 1. Juli 1889 ab an jedem Montag und Freitag Abends von 8—10 Uhr. Die am Anfange des Vereinsjahres ins Leben gerufene, vom Turnwart-Stellvertreter **Kinzel** geleiteten Jugendriegen turnten jeden Montag und Donnerstag Abend von 8—10 Uhr. Die **IV. Abtheilung** hielt ihre Uebungen Dinstag und Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr in der Turnhalle Sadowastraße Nr. 71 ab; es wurde an 89 Abenden bei einem Durchschnittsbesuch von 29 Mann geturnt. Die **Mittwoch-Abtheilung** turnte in der Lessing-Turnhalle, und zwar die **Riege der Alten** unter Leitung von Dr. Töplitz, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Schröter und Dr. Wetekamp, eine Riege unter Leitung von Werner, eine zweite unter Leitung von Brab und die **Vorturner-Aspiranten** und Zöglinge unter Leitung von Reichmann. Die **Alte-Herren-Riege des Rechten Oderufers** turnte Mittwoch Abends von 8—10 Uhr in der Paulinen-Turnhalle unter Leitung des Oberlehrers Dr. Speck, bezw. unter dessen Vertreter Gymnasiallehrer Petzoldt; die Zahl ihrer Mitglieder betrug 65. — **Turnmärsche** rc. wurden von allen Abtheilungen bezw. Riegen in großer Zahl ausgeführt. — Die **Vorturnerschaft** zählt gegenwärtig 2 Ehrenmitglieder und 42 ordentliche Mitglieder; sie hielt fünf Sitzungen ab, welche durchschnittlich von 21,2 Mann besucht wurden. Der Vorstand besteht aus Piesker und Kretschmer als Vorsitzenden, Baer und Lehmann als Schriftführern. — Die **Bücherei** befindet sich wie bisher in der Jahnturnhalle; sie enthält gegenwärtig 760 Nummern in 840 Bänden und wurde nur von 23 Mitgliedern benutzt, an welche 31 Bände zur Vertheilung gelangten. — Die ordentlichen **Hauptversammlungen** haben regelmäßig stattgefunden, und zwar am 29. und 30. April, 2. Juli, 28. October 1889 und 31. Januar 1890. Am 12. März 1890 wurden in einer außerordentlichen Hauptversammlung die Abgeordneten für den Kreis- und den Gauturntag gewählt. — Die Geschäfte des Vereins wurden in 11 **Sitzungen des Vorstandes** erledigt; es erschienen in denselben durchschnittlich 11 Mitglieder. — Eine Zusammenberufung des **Ehrengerichts** war nicht nöthig.

k. **Usancen für Geschäftsreisende.** Nachstehende Usancen wurden festgestellt in einem Falle, in welchem der Reisende einer Firma plötzlich entlassen worden war, weil er 1) in zwei Fällen die Spesen für volle Tage berechnet hatte, obgleich seine Abreise jedesmal an einem Abend und die Rückkehr an einem Nachmittag erfolgt war, und 2) weil er die empfangenen Ordres um kleine Waarenposten erhöhte, ohne hierzu von den Kunden autorisirt worden zu sein:

„ad 1) Es entspricht den bestehenden Handelsgebräuchen, wenn ein Reisender, der am 1. April Abends eine Reise angetreten hat und am 5. April Nachmittags zurückgekehrt ist, die Reisespesen für fünf Tage in Anrechnung bringt, d. h. die Tage des Antritts der Reise und der Rückkehr für voll rechnet.“

„ad 2) Ein Reisender ist nicht berechtigt, die empfangenen Ordres der Kunden um kleine Waarenposten, von denen er glaubt, daß der Kunde sie gebrauchen kann und behalten wird, zu erhöhen, sondern er hat nur die ihm von den Kunden wirklich ertheilten Aufträge einzusenden. In der gegentheiligen Handlungsweise muß eine Pflichtverletzung des Reisenden gesehen werden.“

---

vorzugsweise Freifräulein, zu künstlerisch empfundenen Bildern, aus allen Zonen und Zeiten gewählt, vereinigt; im Hause die erlesenste Gesellschaft Berlins, in festlicher Toilette, an der Spitze der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Alexander, der Erbprinz von Meiningen und seine Gemahlin. Wenn ich sage die „erlesenste Gesellschaft Berlins“, so meine ich das Wort in keinem allzu einseitigen Sinne. Es giebt vielfache „Erlesenheiten“, z. B. durch Geburt, durch Geld, durch Geist und auch durch Schönheit — nur durch Schönheit. Stand es doch Jedermann frei, für zwanzig Mark das Recht zu erkaufen, zwei Stunden lang zur ausgezeichnetsten Gesellschaft gezählt zu werden. Aeußerlich sorgt aber auch in solchen Fällen Herr Kosterlitz, unser Worth, dafür, daß kein Mißton in den Gesammtanblick kommt. Wie die Wohlthätigkeit demokratisirt! Nie würde ohne sie sich so viel Hoch- und Höchstgeborenheit den profanen Blicken einer im strengen Hofsinne immerhin gemischten Zuschauerschaft dargeboten haben. Das meinte wohl auch Herr Georg von Hülsen, der Sohn seines Vaters, als er in selbst gereimten und selbstgesprochenen Versen als „Prologos“ vom gegenwärtigen Frühling auf die Menschenliebe, und von der Menschenliebe auf den allgemeinen Völkerfrühling mit jenen kühnen Gedankenverbindungen eines Dichters übersprang, der von Gottes Gnaden nicht zu sein braucht, weil er von Hofes Gnaden ist.

Sogleich das erste Bild gewährte einen Anblick von bestechender Lieblichkeit und überwältigender Originalität. Es hieß „Im Atelier“, und war der künstlerischen Phantasie Skarbinas entsprungen. Ein sehr junger Maler (Graf Wedell) steht vor der Staffelei und vergleicht das eben vollendete Portrait mit dem Urbild, das in Gestalt der in Directoire gekleideten Comtesse Alice Königsmarck vor ihm sitzt. Und wer ist das Portrait? Gleichfalls ein lebendes Wesen, die Comtesse Elisabeth Königsmarck, lieblich von goldstrotzendem Rahmen eingefaßt. Diese reizende Illusion konnten eben nur zwei Schwestern von gleicher Anmuth und Schönheit, zwei Rosen auf gleichem Stengel, gewähren. Ueberraschender aber noch war die Ausschmückung des reichen Ateliers. An der Mittelwand oben hing Herkomers berühmtes Portrait der Miß Grant. Und das war? — Das war die Gräfin Alfred Dohna, täuschend in ihrer Aehnlichkeit mit dem holden angelsächsischen Frauenbild. Rechts davon auf einer erhöhten Staffelei stand Tizians „Lavinia“, die herrliche Venetianerin, die, den Kopf im Halbprofil zurückgelehnt, den Fruchtkorb emporhielt. Tizian war der Meister der leuchtenden Farbe, aber vor dieser lebenden Nachbildung durch die Prinzessin Georg Radziwill wären die sonnigsten Farben des sonnigen Malers erblichen. Auf etwas niedrigerer Staffelei vor ihr stellte Baronin von dem Knesebeck die wundervollste Yum-Yum, die sich Sullivan, der Componist, und Sichel, der Maler, erträumt haben. Wer kennt nicht Liotards liebliches Bildchen „La Chocoladière“? Aber keiner hat es bis heute in Lebensgröße und in solcher rührenden Grazie gekannt, wie es Frau von Blumenthal nachbildete. Das bekannte blüthenumkränzte „Moselblümchen“ von Liek guckte hier mit den kindlich schelmischen Augen des Freifräulein von Böcklinsau aus dem Rahmen. Auch männliche Portraits bedeckten die Wände des Gemachs. Hoch oben Tizians herrliches Bild des Königs Philipp II. von Spanien, nicht des düstern Tyrannen, sondern des jungen, zukunftsahnenden Herrschers. Es war Graf Fritz Hohenau, der in dem Rahmen stand. Und unten auf der Erde lehnte das Doppelknabenportrait von Van Dyck; zwei kleine Grafen Perponcher guckten daraus hervor. Die Originalität dieser ersten Nummer des Programms wurde nicht wieder erreicht, wenngleich die kommenden Bilder an Farbenglanz und Correctheit der künstlerischen Aufstellung dem ersten nichts nachgaben. Aber man wird aus der Beschreibung des ersten Arrangements die Art hinreichend erkannt haben, in welcher die übrigen gehalten waren, und so begnüge ich mich mit der bloßen Aufführung des Sujets: „Maria Stuart erblickt zum ersten Mal den schlafenden Sänger Rizzio“, von Ehrentraut gestellt — die Gräfin von der Gröben eine wahrhaft königliche Maria Stuart; — „La fête de la Châtelaine“ nach Adrian Moreau, gleichfalls von Ehrentraut gestellt — Schloßherr und Schloßherrin vom Prinzen Max von Baden und der Gräfin Fritz Hohenau vollendet „seigneurial“ verkörpert; — „Othello vor Brabantio und Desdemona seine Kriegsthaten erzählend“ nach Carl Becker, vom Maler selbst gestellt — das Fräulein von Böcklinsau eine merkwürdig durchgeistigte Desdemona; — „Tanz vor der Maharana von Lahore“ nach Friedrich, vom Maler gestellt — der Maharana lieh Gräfin Görtz ihre berühmte Schönheit, der indischen Tänzerin Fürstin Ghika ihr rumänisches Feuer, — „Ein Gnadengesuch beim Dogen“ nach Becker, wiederum vom Maler selbst gestellt, meiner Empfindung nach die gelungenste aller Darstellungen: der alte hochmüthige Doge vom Grafen Szecheuyi, dem österreichischen Botschafter, überaus charakteristisch verkörpert, die üppig schöne, Leben, Freude und Mitleid sprühende Dogaressa von der Prinzeß Radziwill unvergeßbar veranschaulicht; — „Le Moulinet“, ein Roccocobild in Watteaus Manier, von Skarbina gestellt, eine Gruppe höfisch abgemessen tanzender Cavaliere und Edeldamen — „Die Krönung Ulrichs von Hutten“ — endlich „Herwig und Ortwin finden Gudrun am normännischen Strande“, ein überaus fesselndes Bild, in dem Frau von Blumenthal als Gudrun und Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein (ein Bruder unserer Kaiserin) als Ortwin ein brillantes Paar machten.

Ob das Fest wiederholt werden wird? Ich wette, es hätte denselben materiellen Erfolg. Das Paul Gerhard-Stift, dem die Erträgnisse zufließen — und natürlich ohne jeden Abzug zufließen — kann sich gratuliren. Und Berlin ist um eine gesellschaftliche Erscheinung reicher, welche seinem weltstädtischen Bilde bisher fehlte. Unsere Armen und Leidenden würden es ebenso dankbar empfinden, wie unsere festfrohen Damen und Herren, wenn wir eine Fürstin Metternich bekämen, die es so wundervoll versteht, Wohlthätigkeit, künstlerischen Geschmack, verfeinertes Vergnügen und vielleicht auch ein Bischen anreizende Bizarrerie mit einander zu verbinden.

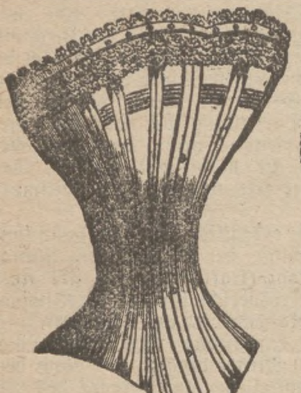
O. N-H.

Universitäts-Nachrichten. Der „Straßburger Post“ zufolge ist der Archivdirector **Wiegand**, der lange Zeit hindurch das Fach der geschichtlichen Hilfswissenschaften an der Universität Straßburg vertreten hat, zum ordentlichen Honorar-Professor an der Kaiser Wilhelms-Universität ernannt worden. — Der Privatdocent Dr. **Schech** in München ist zum außerordentlichen Professor für klinische Medicin ernannt worden. — In Halle a. S. haben Professor **Krause** und Professor Dr. **Oberst** ihre Stellung als Assistenten an der chirurgischen Klinik niedergelegt. — An Stelle des nach Halle berufenen Professors Bramann ist Dr. **Schlange** zum ersten Assistenten an der Berliner chirurgischen Universitätsklinik aufgerückt, ein Schüler von Professor König in Göttingen, seit 1887 Assistent des Geheimraths von Bergmann. — **Friedrich Küchenmeister**, dessen Forschergeist es beschieden war, in ein vor ihm noch dunkles Gebiet, in die Welt des Parasitenthums, Licht zu bringen, ist der Wissenschaft vor einigen Tagen durch den Tod entrissen worden. Er lieferte, so schreibt die „Tgl. Rundschau“, zuerst durch überzeugende Experimente den Beweis, daß die Schweinefinne (Cysticercus cellulosae) im menschlichen Darm die Gestalt des Bandwurms annehme, daß das Bandwurmglied, vom Menschen abgegangen und vom Schweine genossen, bei diesem wieder Finnen in den Muskeln erzeuge. — Sein 25jähriges Doctorjubiläum feierte am Sonntag, 20. April, Professor Dr. **Oscar Liebreich**, der Director des pharmakologischen Instituts der Berliner Universität. Liebreich ist von Hause aus Chemiker gewesen und wurde als solcher von Fresenius in Wiesbaden ausgebildet. Nachdem er 1857 eine Reise nach Afrika angetreten hatte, die ihn drei Jahre lang an der Ost- und Westküste des dunklen Erdtheils aufhielt, kehrte er nach der Heimath zurück und widmete sich dem Studium der Medicin in Tübingen und Berlin. 1867 wurde **Liebreich** Virchows Assistent am Berliner pathologischen Institut, 1872 ordentlicher Professor und gleichzeitig als Nachfolger **Mitscherlichs** Director des pharmakologischen Instituts der Berliner Universität. **Liebreichs** vornehmstes Verdienst ist die Entdeckung des Chloralhydrats als Schlafmittel; ferner hat er die Quecksilberamide in den ärztlichen Arzneischatz eingeführt und aus der Schafwolle ein neues Fett, das Lanolin, dargestellt, das die beste Salbengrundlage ist. Vor drei Jahren hat er die „therapeutischen Monatshefte“ ins Leben gerufen, eine der gelesensten medicinischen Zeitschriften.

Arnold Obersky, Corset-Specialist,

Berlin, Dresden, Crefeld, Leipzig, Elberfeld,

Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 14.



Corsets

für jede Figur, in nur elegantesten Formen, zum Preise von 60 Pf. bis 30 Mk. in den Weiten von 44 Ctm. bis 100 Centimeter halte ich stets auf Lager.

Umstands-, Nähr- u. Magen-Corsets, sowie Leib-Binden, genau nach Sanitätsrath Wolff in Berlin.

Als Specialität empfehle ich das von mir erfundene

Corset-Plastique

zur Verschönerung der Büste. Dieses Corset bedingt eleganten Sitz eines jeden Kleides. [4937]

Anfertigung nach Maß innerhalb 12 Stunden.

Reparaturen und Corset-Wäsche werden sofort ausgeführt.

In meinem

Atelier für Orthopädie und Plastique

fertige ich Geradehalter, Bandagen und Maschinen zur Heilung von Rückgratleiden, besonders aber

Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften

in höchster Vollendung der plastischen Orthopädie. Separate Zimmer zum Maßnehmen u. Anprobiren. Versandt nach der ganzen Welt.



Arnold Obersky, Corset-Specialist.

Damen- u. Kinder-Mäntel-Fabrik.

Knoch & Hentschel, Ohlauerstraße 1 und 2.

Eigene Werkstätte im Hause.

Geschmackvolle Neuheiten.

Billige feste Preise.

Zur Erleichterung

des Einkaufes von **Herren- und Knaben-Garderobe,** welcher anderweitig so vielfach durch den Uebelstand des Vorschlagens erschwert wird, hat die unterzeichnete Fabrik die den allseitigen Wünschen des geehrten Publikums willkommene Einrichtung getroffen, **zu erstaunlich billigen,** aber nur **streng festen** Preisen ihre Fabrikate im **Einzelverkauf** zu **Engros-Preisen** abzugeben.

Die Preise sind auf jedem Stück vermerkt.

Ich empfehle nun: [4721]

Herren-Anzüge vom einfachsten bis elegantest. Genre ..... v. M. 14—42.

Confirmanden- u. Jünglings-Anzüge M. 10—27.

Knaben-Anzüge, vorzüglich sitzend, in den neuesten Façons M. 3.25—13.75.

Schul-Anzüge, sehr gesucht wegen ihrer außerordentlichen Haltbarkeit ..... v. M. 5—15.

Frühjahrs-Paletots für Herren ..... v. M. 10—36. für Jünglinge ..... v. M. 8—20.

Die allgemein beliebten **Ulster-Knaben-Paletots,** vorzüglich sitzend und in bester Ausführung, empfehle in verschiedenen Preislagen. **Ganz besonders erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf meine Abtheilung für Maß-Bestellungen aufmerksam zu machen, welche von mehreren akademisch gebildeten Zuschneidern ersten Ranges Berlins und Wiens geleitet wird, und übernehme ich bei soliden Preisen vollständige Garantie für gut gearbeitete und schneidig sitzende Garderobe.**

Herren- und Knaben-Garderobe-Fabrik

S. Guttentag,

Ohlauerstraße Nr. 76.77, 1. Etage, Eingang Altbüßerstraße. Man bittet, auf Straße und Firma genau zu achten.

Die Anstalt für künstliche Mineralwässer

von Dr. Struve & Soltmann

erlaubt sich, ihre **Erfrischungs-** und **Kurwässer** in empfehlende Erinnerung zu bringen, welche genaue Nachbildungen der natürlichen Quellen sind und nach den Analysen hervorragender Chemiker **ausschliesslich aus chemisch reinem destillirten Wasser** und **reinsten Chemikalien** mittelst von **atmosphärischer Luft vollständig freier Kohlensäure** dargestellt werden.

Aus chemisch reinem destillirten Wasser bereitet. Gesetzlich geschützt.

Zur besonderen Beachtung!

Jede Flasche trägt ausser dem Etiquett nebenstehende Schutzmarke.

[5002]

Mikrophon-Anschluss Nr. 566.

Dr. Struve & Soltmann, Breslau, Rosenthalerstr. 14.





Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

Robey & Comp., Breslau

empfehlen unter **Garantie** ihre allgemein als **vorzüglich bekannten** [3213]

Locomobilen

sowie alle Arten

Dampfmaschinen (Hochdruck und Compound)

für Ziegeleien, Mühlen aller Art, elektrische Beleuchtung.

Grösste Leistungsfähigkeit, ruhiger Gang, geringster Kohlenverbrauch.

Vorzügliche Referenzen, billigste Preise und günstige Bedingungen auf gefl. Anfrage.

Uebernahme completter Einrichtungen für Ziegeleien und Sägemühlen.

Ueber 11 000 unserer Dampfmaschinen sind jetzt im Betriebe.

Ich kaufe!

abgespielte Loose

II. Klasse Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (gleichviel welcher Collecte) von Jedem, der nicht weiter spielen will, u. **zahle pro 1/1 36 M., 1/2 20 M., 1/4 11 M., 1/8 6 M.**

Zusendung durch Postnachnahme erbeten. [1898]

Samuel Vertun jr., Namslau.

Carl Leipziger,

[5491] **Hamburg,**

Spedition nach allen überseeischen Plätzen.

Oberschlesische Fabrik für gelochte Bleche

Friedrichswerk

b. Schwientochlowitz liefert [4850]

Bleche mit Lochungen jeder Art.

Gummi- Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **G. Band,** Berlin, Friesenstr. 24. [047]

W. SPINDLER

Färberei für **Kleider u. Möbelstoffe** jeder Art.

Färberei und Wäscherei für **Federn und Handschuhe.** [2569]

BRESLAU

Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke,

N. Schweidnitzerstrasse 16.17.

Färberei.

Tageslicht-Reflectoren,

vorzügl. zur Belichtung dunkler Räume, mit den besten belgischen Wellenspiegeln empfiehlt als Specialität [5135]

Max Kammler, Glasermstr., **Schweidnitzerstrasse 10.**

Probebelichtung gratis. Beste Referenzen.

Mein Restlager

von nur guten **Tapisserie-Waaren,** angef. und fertigen **Stickereien,** ebenso fertige Gegenstände werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

S. Jungmann,

Carlsstraße 24, 1. Etage.

Vormittag 9—12, Nachmittag 3—6.

Tarragona,

per Flasche M. 1.90.

Proben glasweise vom Fass.

BRESLAU. Ecke Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz. [055]

The Continental Bodega Company.

Aeltestes Specialgeschäft der Branche auf dem Continent.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühml. bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.**

Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg.

Goldene Medaillen — Ehren-Diplom Brüssel 1886 — Goldene Medaillen

Central-Verkauf durch die **Kronen-Apotheke Berlin W.,** *Friedrichstr. 160.*

Depôt in Breslau in der **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4. [0163]

Ein unentbehrliches Hausmittel.

Böttgers Hustentropfen

M. L. BÖTTGER PLAUEN i/V.

erfreuen sich besonderer Beliebtheit aller Hustenleidenden. Bestbewährt., seit langen Jahren mit sicherstem Erfolg angewandtes Heilmittel geg. **Husten** jeder Art. — Unschätzbar bei

Keuchhusten

erprobt bei **Heiserkeit** und **Verschleimung,** vortrefflich wirkend bei **chronischen Katarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffectionen.** — Man achte, um keine Nachahmungen zu erhalten, auf nebenstehende Schutzmarke. — Preis à Fl. 50 Pfg. und Mk. 1.— erhältlich in den meisten Apotheken.

Grösstes Lager aller Ofenbau-Artikel:



Ofenthüren für Zimmer- u. Küchen-Oefen, **Roststäbe, Falz- und Rippenplatten,**

Kessel, Ringplatten, Wasserwannen, Ofen-Röhre und **Kniee,**

Camine etc.

zu billigsten Preisen.



Eiserne Kochmaschinen,

fertig zum Gebrauch, in grosser Auswahl.

Die 3 illustrirten **Preislisten** über **Ofenbau-Artikel, Camine** und **Kochmaschinen** auf Wunsch gratis und franco. [4996]

Extra-Conditionen für **Grossisten** und **Töpfer.**

Herz & Ehrlich, Breslau.

Altdeutsche Bäckerei.

46 Nur Kupferschmiedestraße 46

ist die alte deutsche Bäckerei noch zu finden, wo die richtige Herführung in der Brotbäckerei bewahrt geblieben ist und das Brot schmackhaft und der Gesundheit zuträglich gebacken wird, und nirgends findet man das Brot besser, als dort, wo nicht mit Kohle geheizt wird, sondern die alte deutsche Herführung und Holzheizungsanlage für Brot- und Semmel-Bäckerei bewahrt geblieben ist. [5615]

Denn, wer von Altdeutschlands Kernbrot erst gegessen,
Der wird den Werth der altdeutschen Bäckerei ermessen.

Wie bekannt, durch mein Fuhrwerk frei ins Haus.

Wie bekannt, durch mein Fuhrwerk frei ins Haus.

Kefir-Körner,

echt kaukasische, frisch präparirt, zur bequemen Selbstanfertigung von Kefir bestens empfohlen. Eine Portion für 3 Mark genügt, um acht Wochen lang täglich eine Flasche besten Kefir zu bereiten. [057]

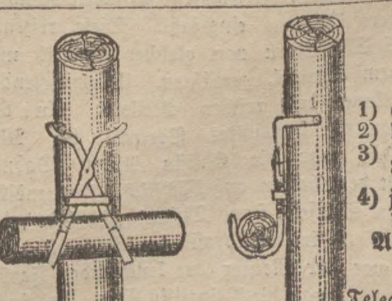
Nach auswärts gegen Nachnahme, genaue Gebrauchs-Anweisung gratis.

Adler-Apotheke,

Breslau, Ring 59, Ecke Oderstraße.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort **b. Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit u. Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf. [1597]



Rathenower Patentirte Gerüsthalter.

Wichtige Neuheit. [1421]

Besondere Vorzüge sind:

1) **absolute Sicherheit;**
2) leichte und beq. Anwendbarkeit;
3) Zeit- und Arbeiter-Ersparniß beim Auf- und Abrüsten;
4) jahrelange Brauchbarkeit, in Folge dessen billiger als Stricke 2c.

Allein-Verkauf in Breslau bei

Ernst Elflein,

Telegraphen-Bau-Anstalt, Gneisenaupl. 1.

Mit zwei Beilagen.

ff. **Sitzungen des Breslauer und des Berliner Bezirks-Eisenbahnraths.** Am 3. Juni cr. finden in Berlin, am 11. Juni cr. in Breslau Sitzungen der für die betreffenden Eisenbahn-Directionsbezirke eingesetzten Bezirksräthe statt. Anträge zur Tagesordnung müssen durch die Mitglieder der erwähnten Körperschaften und zwar für Breslau bis zum 30. April, für Berlin bis zum 13. Mai c. eingereicht sein. Vertreter des hiesigen Handelsstandes (gewählt auf Vorschlag der Handelskammer) sind für Breslau Herr D. Mugdan und Herr Syndicus Dr. Eras, für Berlin Herr Ad. Grunwald in Breslau. Diejenigen Interessenten, welche Anträge für die betreffenden Sitzungen eingebracht zu sehen wünschen, werden daher gut thun, sich rechtzeitig an die vorgenannten Vertreter zu wenden.

—l. **Reisekosten für Geschworene aus Anlaß der Reichstagswahl.** Die Geschworenen, welche zur ersten Schwurgerichtsperiode d. J. aus der Oberlausitz nach Guben berufen worden waren, richteten an den Gerichts-Präsidenten das Gesuch, er möge ihnen Reisediäten für die Fahrt nach ihren Wohnorten anweisen, damit sie daselbst bei der Reichstagswahl am 20. Februar d. J. ihrer Wahlpflicht genügen könnten. Der Präsident, welcher hierzu ohne Weiteres nicht befugt zu sein glaubte, wandte sich an das Berliner Kammergericht, dessen Strafsenat beschloß: „Die Bitte ist für begründet zu erachten und sind den Petenten für die von ihnen zum Zweck der Ausübung ihres Wahlrechts unternommenen Reisen die reglementsmäßigen Reisekosten zu gewähren."

• **Der Königshütter Bergarbeiterverein** hat auf eine an den Kaiser gerichtete Adresse nachstehende Antwort erhalten, die wir der „Königshütter Ztg." entnehmen: Oppeln, den 16. April 1890. Die Immediatvorstellung vom 26. Januar d. J. ist auf Allerhöchsten Befehl an die Herren Minister des Innern und für Handel und Gewerbe und von diesen durch Vermittelung des Herrn Oberpräsidenten an mich zur Prüfung und Entscheidung übergeben worden. Nachdem die Prüfung stattgefunden hat, eröffne ich dem Vorstand, daß die in der Eingabe vorgetragenen Wünsche, insoweit sich dieselben auf die allgemeinen Verhältnisse der hiesigen Bergarbeiter beziehen, fast sämmtlich bei der im vergangenen Jahre stattgehabten Untersuchung über die Verhältnisse der Arbeiter im oberschlesischen Industriebezirke einer näheren Erörterung unterzogen worden sind. In welchem Umfange die hierbei vorgenommenen Ergebnisse zum Anlasse von gesetzgeberischen oder sonstigen Maßnahmen zu nehmen sein werden, bildet gegenwärtig noch den Gegenstand von Verhandlungen, und wird daher der Abschluß derselben abzuwarten sein. Was die in der Eingabe beklagte Sperre der Grenze betrifft, so sind inzwischen die erforderlichen Erleichterungen für die Einfuhr von Schweinen angeordnet worden. Der Regierungs-Präsident. gez. v. Bitter.

µ **Vom Oderthor.** Ein Schmerzenskind der Bewohner der Oder-Vorstadt, wegen dessen seit vielen Jahren Weherufe in der Presse und Bitten um Abhilfe an den Magistrat laut wurden, scheint nun endlich seiner Genesung entgegengeführt zu werden. Am heutigen Tage hat man mit den Vorbereitungen zur Asphaltirung des westlichen Fußweges der Universitätsbrücke, wie wir hören versuchsweise, begonnen. Es sollen nach und nach, wenn sich die Belegung der Granitplatten mit Asphalt bewährt, die Fußsteige beider Brücken in dieser Weise reparirt werden. — Die Verschönerung der Oder-Vorstadt schreitet rüstig vorwärts. Nachdem im Laufe des Winters auf dem zwischen der Matthias-, Blücher-, Oelsner- und Waterloostraße gelegene „Waterloo-Platz", der fast rings von Neubauten eingefaßt ist, Baumanpflanzungen stattgefunden haben, ist vor Kurzem auch der Platz vor der Elftausend-Jungfrauen-Kirche, welcher im Herbst vorigen Jahres regulirt wurde, mit jungen Bäumen besetzt worden, welche gegenwärtig bereits im frischen Frühlings-Grün prangen.

• **Vortrag.** Mittwoch, den 23. d. M., Abends, wird Herr Egmont Pollak zu Beginn seines stenographischen Unterrichtscursus für Damen in der Augustaschule auf der Taschenstraße (Klasse 1) einen einleitenden Vortrag über „Die Entwickelung der Kurzschrift, mit besonderer Berücksichtigung des Neu-Stolze'schen Systems," halten. Der Zutritt ist allen sich dafür interessirenden Damen gestattet.

ββ **Die J. Menges'sche Somali-Karawane** hat in dem Etablissement Friebeberg ihren Einzug gehalten, nur die zu ihr gehörenden Schafe und Ziegen sind noch nicht eingetroffen, da die Hierherbeförderung wegen der Grenzsperre zur Verhütung der Einschleppung der Klauenseuche sich verzögert. Von dem Centralbahnhof aus wurden die Somali mit ihren Frauen und Kindern in geschlossenen Gesellschaftswagen nach ihrem hiesigen Heim befördert, wo sie in einem größeren Nebensaale untergebracht wurden. Thiere und Gepäckstücke sind in Wagen der italienischen Bahn von Triest bis nach Breslau transito ohne Umladung hierher gebracht worden. Die Eisenbahnfahrt von Triest hat 3 Tage gedauert. Von Aden bis Triest benutzte die Karawane einen Dampfer, bis Aden war sie auf einem Segelschiffe befördert worden. Die Leute, welche zum ersten Male den europäischen Boden betraten, sind wohlbehalten angekommen. Die meisten der jungen schlanken Männer vertreiben sich die Zeit recht geräuschvoll mit Tanz und Spiel. Das letztere bestand heute Vormittag in einer Art Ringen unter Zusammenschlagen der flachen Hände und Anstemmen an die Schultern. Die Frauen, welche sich in den Hintergrund zurückgezogen hielten, sahen dem Treiben zu. Die Kinder betrachteten den ungewohnten Besuch ohne Scheu mit Zutraulichkeit. Es ist für Breslau besonders interessant, daß diese ethnographische Gruppe direct aus der ostafrikanischen Heimath kommt und noch nicht afficirt ist von „Europas übertünchter Höflichkeit" und — nicht verwöhnt von der Gunst europäischer Damen. Der Thierpark der Karawane hat auf der langen Fahrt mehr gelitten als die Somali selbst. Einer der Strauße mußte sogar bald nach der Ankunft in Breslau seine Reise mit dem Leben büßen. Das Skelett des Thieres wird voraussichtlich von einer der hiesigen wissenschaftlichen Sammlungen übernommen werden. Eine Anzahl Antilopen verendete schon während der Seefahrt. Am wohlsten fühlen sich die Kameele; die schlank geformten Pferde sind während der Fahrt abgemagert, doch scheinen sie nicht an der Gesundheit gelitten zu haben, da sie sich ausgelassen und munter in der Arena tummelten. In normalem Zustande sind die drei Löwen, wie alle Thiere der ethnographischen Karawane eingeborene Afrikaner, hier angekommen. Sobald die sehr umfangreichen Vorbereitungen beendet sein werden, was voraussichtlich am Mittwoch, den 23. d. Mts., der Fall sein wird, beginnen die Vorstellungen. Unter der Colonnade des Gartens wird die reichhaltige Sammlung der Karawane ausgestellt sein. Die Somali werden ihre einheimischen Sitten und ihre heimathliche Industrie thätig veranschaulichen. Die Frauen beschäftigen sich mit Flechtarbeiten, einzelne der Männer führen Schmiedearbeiten aus, wobei die primitive heimathliche Schmiede in Thätigkeit gesetzt wird. — Nach dem allgemeinen Eindruck, den wir heute gewannen, dürfen wir versichern, daß Menges seine lehrreiche Gruppe mit wissenschaftlichem Verständniß und gründlicher Sachkenntniß zusammengestellt und ausgestattet hat.

* **Zum Beginn der Badesaison** ersucht der Polizeipräsident Eltern, Lehrer, Vormünder, Dienstherrschaften, Meister &c., den ihrer Fürsorge anvertrauten Personen einzuschärfen, daß das Baden und Schwimmen an nicht besonders ausgesteckten Plätzen nach § 81 der Polizei-Verordnung vom 20. September 1852 bei 1 bis 9 Mark Geldbuße verboten ist. Auf den beiden städtischen Schwimm- und Badeplätzen vor dem Ohlauerthor unweit des Schlunges und vor dem Nicolaithor an der Viehweide ist den Lehrlingen und den Kindern unbemittelter Eltern das Baden unentgeltlich gestattet, und außerdem ist dem gesammten Publikum an jedem Dinstage und Freitage die unentgeltliche Benutzung dieser beiden Badeplätze bewilligt worden.

• **Leicht brennbare Schmucksachen.** Der Polizeipräsident macht darauf aufmerksam, daß die jetzt häufig im Gebrauch befindlichen Schmuckgegenstände, welche Nachahmungen von Schildpatt, Horn, Elfenbein und Bernstein &c. sind, insbesondere Schmuckhaarnadeln, Kämme, Armbänder, Brochen &c., aus einer außerordentlich leicht brennbaren Masse (Celluloid) hergestellt sind. Dieselbe entzündet sich nicht allein bei unmittelbarer Berührung mit einer offenen Flamme, sondern sogar in der Nähe einer solchen und verbrennt mit so lebhafter, stetiger Flamme, daß die Erstickung des Feuers nur mit Schwierigkeit bewirkt werden kann. Besondere Vorsicht bei Benutzung dieser Gegenstände ist daher geboten.

• **Gewitterschäden.** Man schreibt uns: Die beiden Unwetter vom 19. und 20. d. M. müssen stark gewüthet haben. Aus dem Kreise Freistadt wird strichweise totale Verhagelung von Feldfrüchten, aus dem Kreise Guhrau Blitzschlag, vom Dominium Gabel, wo der gewölbte Viehstall abbrannte, und aus dem Süden von Breslau totale Vernichtung von Raps durch Hagelschlag gemeldet. Möchte diese Notiz für die Landwirthe Veranlassung sein, die Hagelversicherungen ungesäumt besorgen zu lassen, ebenso für unversicherte Wirthe als Warnung dienen, umsomehr, als nach den Bekanntmachungen verschiedener königlicher Landrathsämter wegen Hagelschäden Steuer-Erlaß nicht gewährt wird.

ββ **Ein brennender Strohwagen.** Zwischen Stannowitz und Märzdorf gerieth ein mit Stroh beladener Wagen in Brand; dem Führer, welcher bei der Fahrt eingeschlafen war, war nämlich die Cigarre entfallen und hatte das Stroh entzündet. Ein hinter dem Wagen seines Weges kommender Handelsmann hatte die Gefahr bemerkt und den Unvorsichtigen aufgeweckt; ihren vereinten Bemühungen gelang es, das Feuer zu löschen. Auch auf einige andere Fuhrwerke, die mit Lumpen beladen waren, verbreitete sich der Brand. Den Fuhrwerksbesitzern ist durch das Feuer ein großer Schaden erwachsen.

♂ **Aus der sächsischen Oberlausitz,** 20. April. [Kaiser Friedrich-Denkmal. — Strike. — Lutherfestspiel.] Das Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem Breitenberge bei Hainewalde wird nach einem dieser Tage gefaßten Beschlusse des Comités aus einem Standbilde aus der Gladenbeck'schen Gießerei und einem 2,85 Meter hohen Unterbau aus Taubenheimer Syenit bestehen. — Ein Theil der Arbeiter der August Hoffmann'schen Fabrik in Neugersdorf hat die Arbeit wieder aufgenommen, aber etwa 200 setzen den Strike fort. — Für das Herrig'sche Lutherfestspiel in Zittau ist ein eigenes Spielhaus errichtet worden. Es sind 12 Aufführungen in Aussicht genommen.

—l. **Görlitz,** 20. April. [Gewitter. — Staatssecretär Dr. von Stephan. — Lohnbewegung.] Während das Gewitter am Freitag Nachmittag hier ohne schlimme Folgen vorübergegangen, richtete es in der Umgegend sowohl durch wolkenbruchartigen Regen, als auch durch Blitzschlag mehrfach Schaden an. In Wendisch-Ossig tödtete der Blitz einen Arbeiter, der vom Felde heimging. — Staatssecretär Dr. v. Stephan hat kürzlich in Zittau mit dem Chef der Oberpostdirection in Dresden conferirt. Gegenstand der Berathung war die Verbesserung des Oberlausitzer Fernsprechnetzes und der Telephonverbindung mit Berlin. — Wie verlautet, soll den Schuhmachern der für den 29. d. Mts. angekündigte Ausstand leid werden und Aussicht auf Verständigung der Arbeitsgeber und Arbeitsnehmer vorhanden sein.

+ **Sagan,** 18. April. [Gewitter. — Feuer. — Viehzählung. — Vom Schloß. — Goldene Hochzeit. — Jubiläum. — Communales. — Unmenschlichkeit. — Schulnachrichten.] Das erste Gewitter zog am 18. April von Südosten und nach Nordwesten weitergehend über unsere Stadt. Schaden hat dasselbe nicht angerichtet. — In Dubrau wurde am Mittwoch das Wohngebäude und die Scheune des Bauern Lehmann'schen Gehöfts ein Raub der Flammen. Erhalten blieb nur die massive Scheune. Da sich das Feuer sehr schnell verbreitete und erst sehr spät bemerkt wurde, konnte von den Möbeln und Wirthschaftsgeräthen nur Weniges in Sicherheit gebracht werden. Es wird Brandstiftung vermuthet. — In Priebus ging am Mittwoch die Scheune des Ackerbürgers B. in Flammen auf. Die zur Hilfeleistung herbeieilenden Nachbarn fanden den Besitzer in dem brennenden Gebäude. Da derselbe schon geäußert, er werde die Scheune anzünden, und da er keine Anstalten machte, löschen zu helfen, so nahm man an, daß B. selbst das Feuer angelegt habe; er wurde demnach sofort verhaftet. — Im Kreise Sagan befinden sich nach der letzten Viehzählung 3070 Pferde und 23 883 Rinder. — Gestern Abend traf die Frau Herzogin von Sagan hier ein. Dieselbe wird einige Tage hier verweilen, um der Auerhahnjagd obzuliegen. — Das Horschan'sche Ehepaar in Ruppendorf feiert morgen sein 50jähriges Ehejubiläum. Das Jubelpaar, welches geistig und körperlich noch frisch ist, ist das dritte in dem kleinen Orte seit 1. Januar 1890. — Der Cantor und Lehrer Aulich, an der hiesigen Strafanstalt angestellt, feiert morgen sein 25jähriges Amtsjubiläum. — In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 17. April wurde der Kämmereikassenetat pro 1890/91 berathen. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe in 180 600 Mark gegen 187 100 M. im Vorjahre. Der Referent war der Meinung, — und diese wurde vom Bürgermeister Würfel bestätigt, — daß es dem Magistrat nur mit vieler Mühe und manchen Abstrichen gelungen sei, den Etat zum Balanciren zu bringen. Nicht immer würde man Abstriche machen können, und deshalb würde, da keine andere Einnahmequellen da seien, bestimmt im nächsten Jahre die Communalsteuer erhöht werden müssen. Eine längere Debatte rief den Zuschuß zur Fortbildungsschule in Höhe von 532 M., gegen 300 M. im Vorjahre, hervor. Der Gewerbeverein, der die genannte Schule ins Leben gerufen, konnte keine Subvention mehr zahlen, weshalb die Stadt eingreifen mußte, wenn die Anstalt nicht eingehen oder obligatorisch werden sollte. Die Gesammtunterhaltungskosten für die Schule belaufen sich auf 1064 M., wovon nur die eine Hälfte in den Etat eingestellt ist, während die zweite Hälfte vom Staat gezahlt werden soll. Schon im vorigen Jahre ist der Antrag auf einen Staatszuschuß gestellt worden; doch sind die Verhandlungen noch nicht beendet. — Der Arbeiter Mielitsch aus Priebus und seine Ehefrau standen gestern vor der Strafkammer, angeklagt der schweren Körperverletzung. Die Letztere hatte in die erst vor Kurzem geschlossene Ehe einen siebenjährigen unehelichen Knaben mitgebracht. Dem armen Kinde ging es sehr schlecht. Im Januar d. J. brachten Nachbarsleute den Kleinen zu dem Arzt in P., der das Kind über und über mit blutunterlaufenen Schwielen bedeckt fand. Die Mutter wie der Stiefvater hatten den Knaben wiederholt in rohester Weise auf den nackten Körper geschlagen. Die Strafkammer verhängte über beide je 9 Monate Gefängniß. — Das hiesige Gymnasium wird gegenwärtig von 141 Zöglingen besucht. Die hiesige Präparandenanstalt zählt 76 Zöglinge.

§ **Striegau,** 20. April. [Communalsteuer-Regulativ. — Festlichkeit. — Gewitter.] Das mit Anfang dieses Monats in Kraft getretene neue Communalsteuer-Regulativ hat bei den steuerpflichtigen Bewohnern unserer Stadt vielfache, theils angenehme, theils unangenehme Ueberraschungen hervorgerufen. Denn während eine größere Anzahl niedriger Einkommen eine wesentliche Ermäßigung in der neuen Veranlagung erfahren hat, sind die höheren Einkommen bedeutend stärker herangezogen worden. Das neue Regulativ schließt sich, abgesehen von den Einkommen von 300 bis 420 M., vollständig an die Staats-Klassen- und classificirte Einkommensteuer an, und der Procentsatz des Zuschlags ist für das laufende Jahr auf 180 festgesetzt worden. — Zu Ehren des Lehrers Müssig in Barzdorf, der nach 49jähriger Thätigkeit aus seinem Amte geschieden ist, veranstaltete der Kreis-Lehrerverein eine besondere Festlichkeit. — Gestern und heute entluden sich mehrere Gewitter in hiesiger Gegend. Heute Nachmittag soll der Blitz in Preilsdorf in eine Scheuer eingeschlagen und dieselbe entzündet haben.

s. **Waldenburg,** 20. April. [Gewitter. — Jubiläum. — Waldenburger Gebirgsturngau.] Am 19. d. Mts. Nachmittags entlud sich bei + 18 Gr. R. über der hiesigen Gegend ein schwaches Gewitter, begleitet von einem milden Regen. — An demselben Tage feierte der Cantor Tschirch sein 25jähriges Jubiläum als evangelischer Kirchenbeamter in Waldenburg. — Nach der statistischen Erhebung, welche am 1. Januar cr. für den Waldenburger Gebirgsturngau stattgefunden hat, gehören dem Gauverbande folgende Vereine an: Altwasser mit 130, Dittersbach 54, Friedland 144, Gottesberg (Männer-Turnverein) 105, Gottesberg („Vater Jahn") 36, Landeshut („Jahn") 145, Neurode 42, Polsnitz 120, Sophienau 62, Waldenburg 177, Ober-Waldenburg 118, Wüstegiersdorf 100, Wüstewaltersdorf mit 106, zusammen 13 Vereine mit 1339 Vereinsangehörigen. Außerdem zählt der Gau in den einzelnen Vereinen 99 Turnzöglinge.

≈ **Jauer,** 20. April. [Freisinniger Verein.] Vom Wahlausschuß der hiesigen deutschfreisinnigen Partei war eine Versammlung der Parteigenossen am 19. d. M. veranstaltet worden, welche Fabrikbesitzer Friedrich Kuring eröffnete und leitete. Dieselbe entschied sich nach längerer Debatte für die Gründung eines „Deutschfreisinnigen Vereins für Stadt und Kreis Jauer". Der Statutenberathung wurden die Statuten des deutschfreisinnigen Wahlvereins für Stadt und Kreis Schweidnitz zu Grunde gelegt. Der jährliche Beitrag wurd auf mindestens eine Mark festgesetzt. In den Vorstand wurden gewählt Fabrikbesitzer Friedrich Kuring als Vorsitzender, Lackirermeister Krause als dessen Stellvertreter, Redacteur Buresch jun. als Schriftführer, Kaufmann Max Ebstein als dessen Stellvertreter und Buchhalter Meyer als Kassirer. Als Beisitzer fungiren Wagenfabrikant Hoffmann, Vorsitzender des Verbandes der Gewerkvereine Schubert, Restaurateur Latzau, Werkmeister Grosser, Schmiedemeister W. Schatz und Werkführer Schäfer. Lackirermeister Krause wies auf die Wichtigkeit des neuen Vereins für den Wahlkreis Jauer-Landeshut-Bolkenhain hin und brachte schließlich dem Reichstagsabgeordneten Dr. Otto Hermes, der sich um das Zustandekommen des Vereins ein großes Verdienst erworben und bereits 100 Mark als Beitrag übersandt habe, ein Hoch aus. Herr Schubert toastete auf den neuen Verein, dem fast alle Anwesenden beitraten.

P. **Glatz,** 19. April. [Gewitter.] In Folge der ungewöhnlich hohen Temperatur, die am Mittag des 19. April bis auf + 20° C. gestiegen war, hatten sich gegen Abend nach Süd und Ost Gewitter gebildet, welche in Begleitung heftigen Regens über Glatz und Umgegend zogen. Gegen 7 Uhr erfolgten auch mehrere starke Blitzschläge.

g. **Oels,** 20. April. [Communales. — Witterung.] Die Frage einer Wasserleitung für unsre Stadt tritt nunmehr in ein neues Stadium. Nachdem im Norden der Stadt an mehreren Stellen Bohrversuche stattgefunden und das erhaltene Wasser sich als für den Bedarf ausreichend und nach chemischer Untersuchung als gut erwiesen hat, sind vom Magistrat weitere 6000 M. zur vorläufigen Anlegung eines Versuchbrunnens und Weiterführung der nöthigen Vorarbeiten bewilligt worden. Die communale Zuschlagsteuer beträgt in diesem Jahre 150 pCt. — Am Nachmittag des 19. April zog ein leichtes Gewitter über unsere Stadt, das für die Nacht starken Regen brachte. Heute herrscht bei bedecktem Himmel empfindliche Kühle, welche den Aufenthalt im Freien verleidet.

** **Brieg,** 21. April. [Beerdigungsfeier. — Verunglückt. — Lotteriegewinn. — Gewitter.] Am Sonnabend Mittag reiste das gesammte Lehrercollegium des hiesigen königl. Gymnasiums, begleitet von einer Anzahl Schüler der oberen Klassen, unter Führung des Gymnasialdirectors, Prof. Dr. Radtke, nach Breslau, um an der Beerdigungsfeier des dort verstorbenen Oberlehrers Duda theilzunehmen. — Kreiswegebaumeister Färber kam am Freitag beim Radfahren in Folge eines durch die scheuenden Pferde herbeigeführten Zusammenstoßes mit einem Wagen zu Fall und schlug mit dem Kopfe an das Rad des Wagens, so daß er sich nicht unerheblich verletzte. — Schon bei der 4. Klasse der 181. kgl. preußischen Klassenlotterie war ein Gewinn von 75 000 M. nach Brieg gefallen, und nun ist wieder bei der 1. Klasse der 182. kgl. Klassenlotterie der Hauptgewinn von 30 000 M. in die Collecte des Banquiers Böhm hierselbst gefallen. Unter den glücklichen Gewinnern befinden sich vornehmlich wohlhabende Kaufleute, darunter einer, der auch bei dem vorigen großen Gewinn betheiligt war. — Am Sonnabend Abend entlud sich über hiesiger Gegend ein Gewitter.

lb. **Kattowitz,** 20. April. [Zur Schweineeinfuhr. — Meister'scher Gesangverein.] Die gestern bekannt gewordene Gestattung der Wiedereinfuhr lebender Schweine über Dziedit in das städtische Schlachthaus zu Myslowitz und über Oderberg nach Gleiwitz und Ratibor hat die Hoffnung, daß wir endlich wieder niedrigere Fleischpreise erhalten werden, neu belebt. Bekanntlich hat aber die zeitweise Gestattung der Wiedereinfuhr lebender Schweine in den letzten Jahren so häufig mit neuen Sperrmaßregeln abgewechselt, daß man sich nicht zu großen Erwartungen hingeben darf. — Der Meister'sche Gesangverein hatte sich heute zum Schluß der Saison mit der Aufführung des Johannes Brahms'schen deutschen Requiems eine recht schwere Aufgabe gestellt. Indeß wurde dieselbe unter Mitwirkung von Fräulein Pia von Sicherer aus München und des Kammersängers Josef Staudigl aus Berlin, sowie eines aus den Militärcapellen in Cosel (Scheppang) und Brieg (Börner) zusammengesetzten Orchesters ehrenvoll gelöst. Sowohl die Chöre als auch die Soli machten einen tiefen Eindruck auf das Publikum, das den weiten Saal der „Reichshalle" bis auf den letzten Platz füllte. Der Meister'sche Gesangverein hat durch die Aufführung ein neues Ehrenblatt errungen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 21. April. Im Abgeordnetenhause wurde heute endlich die dritte Lesung des Etats zu Ende geführt. Die meiste Zeit nahm die Frage in Anspruch, wie die Ersparnisse zu behandeln sind, welche die höheren Lehranstalten an den ihnen zugewendeten Staatszuschüssen während der sechsjährigen Bewilligungsperiode machen. Die Ober-Rechnungskammer hat anläßlich der Rechnung für 1886—1887 die Zurückführung der Ersparnisse zur allgemeinen Staatskasse verlangt; das Haus entschied, für die Vergangenheit den Anstalten die Ersparnisse zu belassen, in Zukunft aber sollen die staatlichen Anstalten dieselben zurückgeben, die anderen Anstalten sollen sie behalten, aber in erster Linie bei den außerordentlichen Ausgaben verwenden. Ein Antrag des Herrn von Strombeck wegen Bemessung der Alterszulagen nach dem Dienstalter überhaupt, nicht nach dem Dienstalter im Pfarramt wurde zurückgezogen, nachdem ihm gegenüber der Uebergang zur Tagesordnung beantragt war. Der Etat gelangte im Ganzen gegen die Stimmen der Polen zur Annahme. Darauf begann die zweite Berathung der sogenannten Secundärbahn-Vorlage, die aber heute nicht zu Ende geführt wurde. Die schlesischen Linien Cosel—Polnisch-Neukirch, Goldberg—Löwenberg, Goldberg—Merzdorf, Lublinitz—Vossowska und Striegau—Maltsch wurden genehmigt, ohne daß bei den letztgenannten beiden Linien die Wünsche der Städte Guttentag und Neumarkt Berücksichtigung gefunden hätten. Morgen wird die Berathung der Eisenbahnvorlagen fortgesetzt werden.

Abgeordnetenhaus. 45. Sitzung vom 21. April.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. Scholz, v. Goßler und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der dritten Berathung des Staatshaushaltsetats für 1890/91 und zwar die Specialberathung des Etats des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, in Bezug auf welche noch einige Specialfragen zu erledigen sind.

Zu den Titeln 2—4 des Cap. 120: „Höhere Lehranstalten" ist folgende Bemerkung gemacht: „Die einzelnen Zuschüsse können während der Dauer der Bewilligungsperiode, ohne Rücksicht auf den jedesmaligen Jahresbedarf, voll an die Anstaltskassen gezahlt werden." Derselbe Vermerk befindet sich beim Capitel 113 Titel 1 bezüglich der Zuschüsse an das Domcandidatenstift in Berlin und das Prediger-Seminar in Wittenberg; ferner beim Cap. 121 Tit. 45 Taubstummen-Anstalt in Berlin und Blinden-Anstalt in Steglitz. Die Regierung hat diesen Vermerk dahin ausgelegt, daß die etwa gemachten Ersparnisse den Anstalten verbleiben. Die Oberrechnungskammer verlangt, daß die Ersparnisse in die allgemeinen Staatsfonds zurückgeführt werden. — Die Rechnungscommission hatte sich dieser Anschauung aus Anlaß der Prüfung der allgemeinen Rechnung für 1886—87 angeschlossen, während die Budgetcommission zu dem entgegengesetzten Standpunkt gekommen ist. Die bei der zweiten Berathung des Etats eingesetzte besondere Commission ist zu folgenden Anträgen gekommen:

I. In Erwägung, 1) daß die Auslegung des Vermerks zu Tit. 2—4, Cap. 120, eine zweifelhafte sein kann, 2) daß praktische Gründe die Wiedereinziehung der angesammelten Capitalien nicht angebracht erscheinen lassen, den Antrag der Rechnungscommission auf Zurückführung der letzteren in die allgemeinen Staatsfonds abzulehnen.

II. Dem Tit. 2, Cap. 120 (höhere, vom Staate allein zu unterhaltende Lehranstalten) folgenden Vermerk hinzuzufügen:

„Die einzelnen Zuschüsse können während der Dauer der Bewilligungsperiode ohne Rücksicht auf den jedesmaligen Jahresbedarf voll an die Anstaltskassen gezahlt werden, die daraus erzielten Ersparnisse sind jedoch nach Ablauf der Bewilligungsperiode in die allgemeinen Staatsfonds zurückzuführen."

Die ebenfalls vom Staate allein unterhaltene Taubstummenanstalt in Berlin und Blindenanstalt in Steglitz (Cap. 121, Tit. 45) sollen ebenso behandelt werden.

III. Dem Titel 3 und 4, Cap. 120 (vom Staat und Anderen zu unterhaltende, bezw. von Anderen zu unterhaltende vom Staate zu unterstützende Anstalten) folgenden Vermerk hinzuzufügen:

„Die einzelnen Zuschüsse können während der Dauer der Bewilligungsperiode ohne Rücksicht auf den jedesmaligen Jahresbedarf voll an die Anstaltskassen gezahlt werden. Bei Ablauf der Bewilligungsperiode vorhandene Ersparnisse aus den Bedürfnißzuschüssen verbleiben den Anstalten, sind jedoch für die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben der Anstalten an erster Stelle heranzuziehen."

Ebenso sollen das Domcandidatenstift in Berlin und das Prediger-Seminar in Wittenberg (Cap. 113, Tit. 1) behandelt werden.

Endlich beantragt die Commission folgende Resolution:

„Die kgl. Staatsregierung aufzufordern, auf thunlichste Abkürzung der Bewilligungsperioden Bedacht zu nehmen."

Referent ist der Abg. Francke (Tondern).

Finanzminister v. Scholz: Die Commission hat ihren Standpunkt lediglich vom finanziellen Gesichtspunkt aus genommen; es ist vielleicht auffällig, daß, trotzdem die Finanzverwaltung sich gegen die Beschlüsse aussprechen muß und für die Beschlüsse zweiter Lesung, welche dahin gehen, daß die gemachten Ersparnisse den Anstalten verbleiben. Wir haben die Wahrnehmung gemacht, daß die 1878 getroffene Einrichtung gut gewirkt hat, daß seitdem die Mißstände nicht wieder eingetreten sind, welche vorher eingetreten waren. Die Mehrheit der Commission ist davon ausgegangen, daß es sich bei der 1878 getroffenen Einrichtung um eine Abweichung von einer allgemein anerkannten Regel handelt. Das ist ein Irrthum; wenn der Etat eine Summe Geldes aufzuwenden beschließt zur Erreichung eines Zweckes, so kommt es darauf an, innerhalb welcher Wirthschaft es erfolgt. Handelt es sich um die Staatswirthschaft, dann müssen die Ersparnisse zurückgegeben werden; handelt es sich aber um eine fremde Wirthschaft, dann kann der Staat nicht so tief in die Wirthschaft hineinsteigen, um dort ebenso zu wirthschaften, wie in der Staatswirthschaft. Da kann der Staat nicht die Selbstständigkeit der fremden Wirthschaft vernichten und dieselbe lediglich zu einer fiscalischen Station machen. Nach dem Landrecht haben die Schulen den Charakter einer Corporation; deshalb ist es principiell richtig, daß wir uns nicht in die Wirthschaft der Corporationen einmischen, außer auf Grund des Gesetzes, aber nicht bei jedem Pfennig Unterstützung, der gewährt wird. Dieser Unterschied zwischen der Corporation und einer fiscalischen Station muß aufrecht erhalten werden. Es würde doch Niemand einfallen, in die Privatwirthschaft der Beamten einzugreifen und die Ersparnisse, welche die Beamten etwa am Jahresschlusse gemacht haben, für die Staatskasse wiedereinzuziehen. Aehnlich liegt es bei dem Zuschuß für das Fürstenthum Waldeck; das ist auch ein Bedürfnißzuschuß, aber es wird nicht danach gesehen, ob Ersparnisse gemacht werden von dem Zuschusse. Es handelt sich also nicht um die Abweichung von einer Regel, sondern um etwas ganz Natürliches. Es ist aber auch wirthschaftlich richtiger, die Ersparnisse den Anstalten zu belassen; es regt die Sparsamkeit der Anstalten an, wenn sie wissen, daß ihre Sparsamkeit der Anstalt zu Gute kommt; die Bürger einer Stadt interessiren sich für eine Anstalt viel mehr, wenn sie wissen, daß das was sie derselben zuwenden, der Anstalt und damit der Stadt verbleibt. Wer wird denn Lust haben, in seinem Testament eine Anstalt zu bedenken, wenn er sich überlegt, daß dadurch lediglich die Staatskasse erleichtert wird; es ist aber kein Unterschied zu machen, ob die Anstalt unter Verwaltung des Staates, der Stadt oder von Stiftungen steht. Für alle diese Anstalten gelten dieselben Gesichtspunkte. Sonst ist die Regierung dem Hause immer noch nicht weit genug gegangen in Bezug auf diese Anstalten; es würde jetzt das erste Mal sein, daß das Haus hinter der Regierung zurückbliebe, und das Haus würde wahrscheinlich bald seinen Beschluß bereuen, die Regierung würde auch wahrscheinlich von dem Vermerk keinen Gebrauch machen und den anderen Anstalten die Ersparnisse nicht belassen, welche sie den Staatsanstalten entziehen soll.

Abg. Brömel (dfr.): Die Erklärung des Finanzministers hat unsere Debatte erschwert. Er hat angeführt, daß ein Unterschied gemacht werden müsse zwischen Aufwendungen in der Staatswirthschaft und staatlichen Aufwendungen in einer fremden Wirthschaft. Das ist unrichtig; es handelt sich hier um den Unterschied zwischen Bedürfnißzuschüssen und festen Zuschüssen. Das Beispiel der Staatsbeamten und ihres Gehaltes trifft nicht zu, denn die Beamten erhalten ihr Gehalt nicht blos, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, sondern als Gegenleistung für ihre Leistungen an den Staat, bei der Bemessung des Gehaltes spielt mit, was Personen, welche an anderer Stelle dieselben Dienste leisten, erhalten. Die Ober-Rechnungskammer ist vollständig berechtigt gewesen, die Ansammlung von Capitalien aus Bedürfnißzuschüssen zu verhindern. Diesen Standpunkt der Ober-Rechnungskammer hat die Commission auch grundsätzlich vollkommen anerkannt; nur weil die bisherige Fassung eine zweifelhafte war, hat die Commission eine anderweite Fassung vorgeschlagen, indem sie für die Staatsanstalten die Wiedereinziehung der Ersparnisse zur Staatskasse empfiehlt, während für die anderen Anstalten ein Verwendungszweck festgestellt wird. Der Finanzminister hat angedeutet, daß der Wortlaut des Vermerks „die Zuschüsse können gezahlt werden" dahin führen könnte, daß die Regierung von der angeblich darin liegenden Facultät Gebrauch mache und die Zuschüsse nicht voll an die Anstalten zahle. Bisher nahm man an, daß die bewilligten Zuschüsse auch gezahlt werden müssen; wenn der Finanzminister eine andere Interpretation belieben sollte, wird aus dem Hause heraus diese Frage klargestellt werden müssen. Richtiger ist es, alle gemachten Ersparnisse, wie die Ober-Rechnungskammer verlangt, der Staatskasse wieder zuzuführen. Durch die Belassung der Ersparnisse bei den Anstalten soll die Sparsamkeit gefördert werden; aber es ist eine falsche Sparsamkeit, bewilligte Gelder zu ersparen, es ist falsch, durch sparen Ueberschüsse zu erzielen, deren Verwendung nachher zu Zwecken erfolgt, die vielleicht nicht sehr nützlich sind.

Geh. Oberfinanzrath Germar: Es ist durchaus kein funkelnagelneuer Grundsatz, welchen der Finanzminister in Bezug auf die Auslegung des Vermerkes ausgesprochen hat; die sämmtlichen Bewilligungen im Etat sind alle nur Ermächtigungen für die Regierung, die Gelder zu diesen oder jenen Zwecken zu verwenden; sie ist durchaus nicht gezwungen, alle bewilligten Gelder auszugeben.

Abg. v. Huene beantragt, in verschiedenen Vermerken statt „können gezahlt werden", zu setzen: „sind zu zahlen".

Abg. Sattler (ntl.) steht vollständig auf dem Standpunkt der Erinnerungen der Ober-Rechnungskammer. Bei der Entstehung der ganzen Einrichtung ist immer nur davon gesprochen worden, daß innerhalb der Bewilligungsperiode die Ersparnisse von einem Jahre auf das andere übertragen werden sollten; daß Ersparnisse von einer Bewilligungsperiode auf die andere übergehen sollen, davon war niemals die Rede und kann nach dem Wortlaut des Vermerks nicht die Rede sein. Die Anträge liegen auch vollständig im Interesse der Finanzverwaltung, und ich bin überrascht, daß gerade die Finanzverwaltung dagegen Widerspruch erhebt. Ich kann es nicht begreifen, daß aus Bedürfnißzuschüssen die eine Anstalt Capitalien ansammeln soll, während der Staat bei anderen Anstalten Fehlbeträge über den Bedürfnißzuschuß hinaus zu decken hat. Wenn Capitalsansammlungen gestattet werden, dann verlieren wir die Controle über die Finanzgebahrung der Anstalten, welche aus Staatsmitteln unterhalten werden.

Abg. Enneccerus (ntl.): Diese Zuschüsse haben nicht eigentlich den Charakter der Bedürfnißzuschüsse; die Frage des Bedürfnisses wird nur am Anfange der Bewilligungsperiode geprüft, während der Zeit der sechsjährigen Bewilligungsperiode sollen die Zuschüsse voll an die Anstaltskassen gezahlt werden ohne Rücksicht, ob inzwischen das Bedürfniß sich vermindert oder vermehrt. Damit verlieren die Zuschüsse ihre Eigenschaft als Bedürfnißzuschüsse, und man kann nicht nach Verlauf der Periode verlangen, daß diese einmal geleisteten Zahlungen zurückgegeben werden. Ich möchte vorschlagen, alle Anstalten gleich zu behandeln. Denn, wenn man die Ersparnisse zur Staatskasse zurückführt, dann werden die Verwaltungen angereizt werden, die Zuschüsse auf jeden Fall auszugeben; das ist ein Anreiz zur Verschwendung, während nicht nur eine weise Sparsamkeit gepflegt werden, sondern auch eine einigermaßen selbstständige Verwaltung herbeigeführt werden soll. Die Controle des Abgeordnetenhauses wird dadurch nicht erschwert, denn die Zinsen der angesammelten Capitalien erscheinen in den Nachweisungen des Etats trotzdem. Es würde auch zu großen Ungerechtigkeiten da führen, wo höhere Anstalten verschiedener Art in einer Stadt vereinigt sind; den städtischen Anstalten würden sie entzogen bleiben, das würde Niemand verstehen. Deshalb bleiben Sie bei dem Beschlusse zweiter Lesung, daß die Ersparnisse den Anstalten überall belassen werden.

Abg. v. Rauchhaupt (cons.) erklärt sich Namens seiner Freunde für den Antrag der Commission und bittet die Regierung, bei der Prüfung der Rechnung nicht sofort, wenn Ersparnisse gemacht werden, die Bedürfnißzuschüsse herabzusetzen; denn dadurch werden die Einzelverwaltungen geradezu gezwungen, jede Ersparniß zu vermeiden. (Sehr richtig.)

Abg. Brüel erklärt sich für den Antrag der Commission, welcher bestrebt sei, eine Verständigung herbeizuführen zwischen der Ansicht der Oberrechnungskammer und der Regierung. Aber bedenklich sei es, die Bewilligungsperiode abzukürzen, weil dadurch nur der Geschäftsgang erschwert wird.

Abg. v. Huene: Wir haben alle Ursache, in dieser Frage die Ober-Rechnungskammer zu unterstützen, müssen aber auch die praktischen Gründe der Regierung anerkennen; deshalb ist die Commission zu ihrem vermittelnden Antrage gekommen. Ich war aber genöthigt, meinen Antrag zu stellen gegenüber der Auslassung des Fianzministers, daß er die Anträge der Commission, wenn sie zur Annahme gelangen sollten, nicht ausführen würde. Einen solchen Standpunkt kann sich das Haus nicht gefallen lassen.

Geh. Ober-Finanzrath Germar bittet, den Antrag des Herrn v. Huene nicht anzunehmen, weil dadurch die Regierung gezwungen werden soll, Gelder in bestimmter Richtung zu verwenden. Es ist aber nicht Sache des Staatshaushaltsetats, einen solchen Zwang auszusprechen; das müßte in einem Gesetze geschehen, bei welchem dann auch das Herrenhaus mitzuwirken hätte.

Abg. Rickert: Ich kann nur bedauern, daß der Finanzminister sich so schroff dem Hause gegenübergestellt hat; der Antrag des Herrn v. Huene, wenn er der Finanzverwaltung unbequem kommt, ist nur eine Folge des Auftretens des Herrn Finanzministers. Das Haus muß doch einen Schutz haben gegenüber solchen Drohungen der Finanzverwaltung; solche Bemerkungen aufzunehmen, ist das Abgeordnetenhaus berechtigt, denn es steht zum Etat eben anders als das Herrenhaus. Die Ober-Rechnungskammer hat das Recht und die Pflicht, die Verwaltung unseres Etatswesens zu controliren, und wir müssen uns freuen, daß sie dieser Pflicht nachkommt, und eine der ersten Pflichten der Volksvertretung ist es, die Ober-Rechnungskammer in dieser Pflicht zu unterstützen. Wir werden für die Anträge der Commission stimmen, damit diese dem bisherigen Verfahren gegenüber zur Geltung kommen.

Damit schließt die Discussion; die oben mitgetheilten Anträge der Commission werden mit der vom Abg. v. Huene vorgeschlagenen Aenderung angenommen.

Ein Vermerk zu dem Capitel 124 „Cultus und Unterricht gemeinsam", Titel 2 „zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse" besagt, daß die Abstufung der Alterszulagen sich nach der Dienstzeit im Pfarramte richten soll.

Abg. v. Strombeck (Centrum) beantragt, dafür zu setzen: „nach der Dienstzeit im Amte" und begründet diesen Antrag unter Hinweis darauf, daß er ein durchaus paritätischer sei und ebensowohl für die evangelischen, wie für die katholischen Geistlichen gelte, damit, daß die gegenwärtige Fassung des Etatvermerks die Geistlichen gegenüber den anderen Staatsbeamten exceptionell behandle. Ein Geistlicher, der sich z. B. in einer Lehrerstellung sehr glücklich fühle, müßte diese gleichwohl aufgeben, weil er sonst in Folge des Vermerks erst später in eine höhere Gehaltsklasse einrücke.

Cultusminister v. Goßler: Ich bitte mit Rücksicht darauf, daß in dritter Lesung diese Frage behandelt wird, welche auf den Etat in quantitativer Richtung einwirkt, die Sache zurückzustellen, und bitte den Vorredner, seinen Antrag zurückzuziehen. Auf Grundlage der Beschlüsse des Hauses von 1888 hat die Regierung die gegenwärtige Fassung des Vermerks gewählt. Der Berichterstatter Ihrer damaligen Commission sagte: Die Alterszulagen sollen, der Natur der Sache entsprechend, erst gegeben werden, wenn eine entsprechende weitere Dienstzeit im Pfarramte zugebracht ist. „Der Natur der Sache entsprechend", denn bei diesem Titel ist die Stellung der Pfarrer ins Auge gefaßt und beabsichtigt, die Geistlichen, welche in fester Anstellung sich befinden, in ihrem Diensteinkommen zu sichern. Der Abg. von Strombeck hat den Antrag schon im vorigen Jahre gestellt und wieder zurückgezogen; diesmal hat er ihn in zweiter Lesung auch gestellt und zurückgezogen mit der ausdrücklichen Motivirung, daß, wenn der Antrag angenommen werden sollte, er in die Budgetcommission verwiesen werden müßte. Ich kann im Augenblick nicht sagen, wie viel tausend Mark der Antrag im Etat mehr erforderlich macht, aber wenn es auch nur eine Mark wäre, müßte der Antrag nach der Geschäftsordnung des Hauses der Budgetcommission überwiesen werden. Ich würde empfehlen, diese Frage, welche an und für sich nicht so sehr principielle Bedeutung hat, gegenwärtig nicht zum Ausgangspunkt zu nehmen, die Discussion über den Etat weiter aufzuhalten.

Abg. v. Strombeck: Die früheren Zurückziehungen meines Antrages erfolgten mit Rücksicht auf die Geschäftslage. Allerdings fällt mein Antrag unter den § 27 der Geschäftsordnung, aber gleichwohl kann darüber schon heute abgestimmt werden, denn von der Geschäftsordnung kann abgewichen werden, sobald Einstimmigkeit darüber herrscht. Mein Antrag ist jedenfalls besser, als die gegenwärtige Fassung des Vermerks.

Präsident v. Köller bemerkt, daß die Summe des Etatstitels durch die Veränderung des Vermerks an sich noch nicht geändert wird, es sei aber möglich, daß die Summe dann nicht mehr ausreiche. Es könne also der § 27 zutreffen, und er könne über den Antrag nur abstimmen lassen, wenn Niemand widerspreche.

Abg. v. Zedlitz hält es nicht für angängig, hier von der Geschäftsordnung abzuweichen. Der Antrag bedinge eine Erhöhung des Fonds; da ein Interesse vorliege, den Antrag nicht mehr an die Commission zu verweisen, beantrage er, über den Antrag v. Strombeck zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. v. Strombeck: Mit Rücksicht auf die Lage, die sich entwickelt hat, will ich, wenn auch sehr ungern, auch jetzt den Antrag zurückziehen.

Damit ist die dritte Berathung des Etats beendet.

Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 1 591 613 142 M.; auf die ordentlichen Ausgaben entfallen 1 543 444 773 M., auf die einmaligen und außerordentlichen 48 168 369 M.

Der Etat und das Etatsgesetz werden darauf im Ganzen gegen die Stimmen der Polen endgiltig angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Ergänzung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes.

Die Linie Mohrungen-Wormditt wird ohne Debatte bewilligt.

In Bezug auf die Linie Lublinitz-Possowska haben die Stadt Guttentag und die umliegenden Dörfer und Gutsbezirke um ihren Anschluß an diese Linie petitionirt. Die Commission beantragt, diese Petition für erledigt zu erklären und die Linie zu bewilligen.

Abg. Graf Strachwitz: Es ist sehr erfreulich, daß der Kreis Lublinitz mit der Regierungsstadt Oppeln verbunden werden soll; aber die gewählte Linie, unter Vermeidung von Guttentag und den umliegenden Ortschaften, trägt den Interessen des Kreises Lublinitz nicht Rechnung. Sie berührt die öden, weit ausgedehnten Waldungen des Grafen Udo Stolberg, in denen sich jetzt schon fünf Bahnhöfe befinden, und vermeidet die bevölkerten Theile des Kreises Lublinitz. In den Waldstrecken wohnen nur 530 Personen, in den bevölkerten Strecken 11 000 Einwohner. Dieser verkehrsreiche, wirthschaftlich sehr bedeutende Theil des Kreises, insonderheit die Stadt Guttentag, hätten wohl einen Bahnanschluß verdient, umsomehr, als die Bahnlinie dabei nur einen Umweg von zwei Kilometern machen müßte. Als Grund für die kürzere Strecke hat man das strategische Interesse in den Vordergrund geschoben. Ich habe nur im Generalstabe durch Grafen Gersdorff über den Sachverhalt Erkundigungen einziehen lassen; Graf Waldersee hat erklärt, daß es ihm ganz egal sei, ob die projectirte Linie durch den Wald oder durch die bevölkerte Gegend gehe. (Hört! hört!) Etwaige technische Schwierigkeiten würden sich bei dem hohen Stande unserer Technik unschwer überwinden lassen. Ich bitte die Regierung, die Wünsche der Stadt Guttentag nochmals durch eine Commission prüfen zu lassen und nach Möglichkeit berücksichtigen zu wollen.

Geh. Rath Micke: Die Wünsche der Stadt Guttentag sind bei diesem Project nicht unerwogen geblieben; die stattgehabten eingehenden Ermittelungen haben aber zu einer Ablehnung dieser Wünsche geführt. Zunächst ist das Bedürfniß eines Anschlusses von Guttentag nicht nachgewiesen, dann aber ist Guttentag nicht etwa blos mit einem Umwege von 2 Kilom., sondern von 5—6 Kilom. zu erreichen, und es hätte ein ganz anderes Project ausgearbeitet werden müssen. Endlich sind die technischen Schwierigkeiten so bedeutend, daß sie nur mit bedeutenden Geldopfern überwunden werden könnten, die zu dem beabsichtigten Zweck in keinem Verhältniß stehen. Wir haben die Sache nach Eingang der Petition nochmals prüfen lassen und sind zu demselben Ergebniß gekommen. Die unberechtigte und unbegründete Unterstellung, als ob bei der Auswahl der von der Bahn berührten Punkte andere Rücksichten als die auf die allgemeinen und Verkehrsinteressen maßgebend gewesen wären, muß ich auf das Entschiedenste zurückweisen. Eine nochmalige Prüfung würde nach dem Gesagten kaum einen Zweck haben.

Die Linie wird bewilligt und die Petition nach dem Vorschlage der Commission für erledigt erklärt.

Die Linie von Cosel (Stadt) nach Polnisch-Neukirch wird bewilligt. Die darauf bezügliche Petition einiger Gyps-Grubenbesitzer und Pächter in Dirschel wird der Regierung als Material überwiesen.

Bei der Linie von Striegau nach Maltsch bemerkt

Abg. von Huene, daß er das Wort nehme, um für ganz vitale Interessen der Stadt Neumarkt, die hierbei in Betracht kommen, einzutreten. Die Stadt Neumarkt wird von der großen oberschlesischen Bahn nicht berührt, und die neue Linie würde noch weiter bei ihr vorbeigehen. Die Stadt müsse in diesem Falle noch weiter zurückgehen, denn die Industrie folge dem Schienenwege, und die Stadt, die nicht am Schienenwege liegt, kann nicht concurriren; ein großer Theil des Verkehrs, den Neumarkt jetzt habe, würde sich dann nach Striegau ziehen. Würde die Bahn näher an Neumarkt herangezogen, so würde sie sich allerdings etwa um $3\frac{1}{2}$ Kilometer verlängern; aber die unbedeutende Erhöhung der Transportkosten, die für die niederschlesischen Montanproducte daraus entstehen würde, kann gegenüber den Vortheilen für Neumarkt nicht in Betracht kommen. Die Stadt Neumarkt hat sich außerdem bereit erklärt, in diesem Falle das Bahnhofsterrain unentgeltlich herzugeben und noch einen besondern Beitrag zu leisten; die Kramstaer Zuckerfabrik würde, abgesehen davon, daß sie mit ihren 600 000 Doppelcentnern Rüben 2c. und 100 000 Centnern Kohlen eine gute Kundschaft ist, einen Beitrag von 50 000 Mark leisten. Der ursprüngliche Antrag der Stadt Neumarkt wollte die Linie direct auf Neumarkt gerichtet sehen; der jetzige wünscht nur, daß sie sich in einem leichten Bogen der Stadt nähere. Die Stadt ist also gern zu Opfern für den Personenverkehr bereit, um für die Industrie und den Handel etwas zu gewinnen.

Geheimrath Micke: Die Regierung bedauert lebhaft, daß es nicht angängig gewesen ist, die Stadt Neumarkt unmittelbar in die Linie einzuziehen, ohne die sonstigen Interessen, die man bei Legung der Bahnen im Auge hatte, zu schädigen; gleichwohl wird die Regierung nochmals in Erwägung ziehen, ob nicht unter allgemeiner Innehaltung der Linie eine möglichste Heranziehung von Neumarkt ausführbar ist.

Abg. v. Richthofen: Dem Interesse der Stadt Neumarkt stehen andere Interessen gegenüber, die von höherer Bedeutung sind und Berücksichtigung verdienen. Die Linie Striegau-Maltsch hat nicht blos locale Bedeutung, sondern stellt im Anschluß an die Linie Bolkenhain eine Verbindung zwischen dem schlesischen Gebirge und der Oder her. Die Producte des niederschlesischen Kohlenreviers in Waldenburg, der ausgedehnten Steinbrüche und Thongruben in der Striegauer Gegend würden dann auf dem nächsten Wege die Oder erreichen und entferntere nutzbringende Absatzgebiete gewinnen können. Jede Veränderung dieses Weges zur Oder würde eine Vermehrung der Fracht herbeiführen, die Industrien schädigen und ihre Concurrenzfähigkeit beschränken. Alle diese Nachtheile sollen in den Kauf genommen werden, blos um der kleinen Stadt Neumarkt mit 6000 Einwohnern, die gar keine Industrie hat, eine bessere Bahnverbindung zu schaffen. Wollte man den Wünschen der Stadt Neumarkt entgegenkommen, so wäre es richtig, sie durch ein Anschlußgeleise mit der ihr zunächst liegenden Bahn zu verbinden, nicht aber die große Menge der Frachtgüter, welche der Oder zustreben, durch vertheuerte Fracht zu belasten. Ich bitte Sie, nach dem Antrage der Budgetcommission zu beschließen.

Abg. Brömel: Nach den entgegenkommenden Erklärungen der Regierung liegt kein Anlaß vor, den Antrag v. Huene abzulehnen; die Erwägungen verzögern allerdings den Bau der Linie überhaupt, es handelt sich ja aber darum, ob die Linie eine etwas veränderte Richtung erhalten soll.

Abg. Ritter: Die Linie Striegau-Maltsch dient wesentlich dem niederschlesischen Kohlenrevier und dem Kreise Striegau; sie soll die alte Straße Striegau-Maltsch, auf welcher früher von Waldenburg die Kohlen und Steine ans Wasser gebracht wurden, einfach ersetzen. Die niederschlesische Kohle soll ja nicht nach Stettin oder Berlin kommen, sondern sie will in Niederschlesien selbst mit der oberschlesischen Kohle concurriren können, und dazu bedarf sie bequemerer Anschlüsse an den Wasserweg. Ein so kleines Revier, das gegenüber Oberschlesien ohnehin schon schwer mit Uebelständen zu kämdfen hat, sollte für seinen Transport Erleichterungen billigerweise erhalten. Die vorgeschlagene Linie hat außerdem einen nicht unerheblichen strategischen Werth.

Abg. v. Huene: Wenn die Linie Striegau-Maltsch im Interesse des Kohlenreviers liegt, so liegt die Heranziehung der Linie an die Stadt Neumarkt im Interesse der Landwirthschaft; es sollten überhaupt nicht Specialinteressen, sondern allgemeine Interessen maßgebend sein.

Abg. Kletschke: Wenn der Antrag v. Huene angenommen würde, so würde ein großer Theil der Beiträge, die für die von der Regierung vorgeschlagene Linie bewilligt sind, zurückgezogen werden. Wer wird außerdem die durch die veränderte Linie entstandenen Mehrkosten tragen? Die Stadt Neumarkt will allerdings 15 000 M. aufbringen, aber es bleiben dann noch 200 000 M. Mehrkosten übrig.

Abg. Ritter verwahrt sich dagegen, blos locale Interessen vertreten zu haben, er habe von allgemeinen wirthschaftlichen Interessen und außerdem von strategischem Interesse gesprochen.

Abg. Graf Limburg-Stirum: Als Vertreter der kleinen Stadt Neumarkt, und obgleich ich lebhaft der Stadt die Bahn wünsche, kann ich nicht für den Antrag Huene stimmen. Der Antrag gefährdet die ganze Bahn, und mit seiner Annahme schädigte ich den Kreis mehr, als wenn ich die Linie Striegau-Maltsch annehme. Wenn man die Mühe kennt, die es im Kreisausschuß gekostet, die Beiträge zusammen zu bringen, so ist man froh, daß das Project überhaupt zu Stande kommt. Die Kosten des neuen Projects sind sehr erheblich bedeutender, und was Herr Kramsta angeboten hat, kommt auch nicht annähernd an die Mehrkosten heran. Es ist aber allerdings nothwendig, daß für Neumarkt etwas geschehe; ich bitte deshalb die Regierung, zu erwägen, ob nicht ein Anschlußgeleis für die Stadt Neumarkt hergestellt werden kann. Wenn das geschehen kann, wird damit allen Wünschen Rechnung getragen. (Beifall rechts.)

Die Bahnlinie wird bewilligt, der Antrag von Huene, die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung in Neumarkt der Regierung zur Erwägung zu überweisen, abgelehnt.

Die Linie Rogasen—Dratzig—Kreutz wird ohne Debatte bewilligt.

Bei der Linie Goldberg—Löwenberg bemerkt Abg. Avenarius, daß sich dieselbe nicht rentiren würde, wenn nicht der Anschluß nach Böhmen hin nach dem Reichenberger Revier durchgeführt würde.

Bei der Linie Goldberg—Merzdorf wünscht Abg. Halberstadt, daß der Staat von den Interessenten den Kostenbetrag erst dann einziehe, wenn mit dem Bau vorgegangen werde, damit nicht den Interessenten die Zinsen bis dahin verloren gingen.

Bei der Linie Callies nach Walkow einerseits und Arnswalde andererseits dankt Abg. von Meyer-Arnswalde dem Minister, daß er diesen bisher vergessenen Landestheil mit zwei Bahnen bedacht hat. Die Interessenten würden zwar den Kostenbeitrag schwer aufbringen können, müßten sich aber mit der lex Huene trösten. (Heiterkeit.) Die Petition des Domänenpächters Holzkamm in Saatzig, welcher eine Führung der Bahn nach Neu-Wedel wünsche, empfehle er, nach dem Commissionsantrag, der Regierung als Material zu überweisen.

Die Linie wird bewilligt, die Petition als Material der Regierung überwiesen.

Bei der Linie Swinemünde-Heringsdorf dankt Abg. Höppner dem Minister für dieses Project, giebt aber der Befürchtung Ausdruck, daß die Interessen der Stadt Swinemünde dadurch gefährdet werden könnten, wenn sich der Verkehr der Badegäste und Touristen mehr nach Heringsdorf hinwende. Dafür könne Swinemünde entschädigt werden, wenn der verlegt drei Kilometer entfernt liegende Bahnhof nach der Stadt selbst jetzige würde.

Die Linie wird bewilligt.

Darauf vertagt das Haus um 4 Uhr die weitere Berathung auf Dinstag 11 Uhr.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 21. April. Der Kaiser trifft in Hagenau voraussichtlich in der Nacht zum Donnerstag um 1 Uhr ein, begiebt sich alsbald darauf zur Auerhahnbalz und reist am Morgen von Hagenau nach Straßburg weiter, wo die Ankunft am Vormittage des 24. April erwartet wird. Während der Dauer des Aufenthalts in Straßburg, welcher voraussichtlich nur bis zum 25. April dauern wird, steigt der Kaiser im Kaiserpalast ab.

Der Kronprinz von Italien wird gegen Ende dieses Monats in Petersburg eintreffen und nach achttägigem Aufenthalt von dort nach Berlin weiterreisen.

Ein Telegramm des „Standard" aus Petersburg berichtet, der Großfürst-Thronfolger werde demnächst eine Reise um die Welt antreten. Seine Verbindung mit der Prinzessin Helene von Montenegro, geboren am 8. Januar 1873, sei vom Kaiser bestimmt.

Aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle gehen der „Voss. Ztg." über den Stand des im letzten Kronrath erörterten Plans der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. folgende Mittheilungen zu: In künstlerischen Kreisen verlautet, daß Professor Reinhold Begas an einem neuen Entwurf für das Denkmal schon seit längerer Zeit arbeite, nachdem sein für die Concurrenz gelieferter Entwurf von der Jury mit einem Preise nicht bedacht worden war. Außerdem sind vier Bildhauer mit der Ausarbeitung von Entwürfen beauftragt: Schaper, Schilling, Hilgers und Hildebrand in Florenz. Sämmtliche Entwürfe sollen dem Vernehmen nach das Terrain der jetzigen Schloßfreiheit zur Grundlage haben. Im Anschluß an die Concurrenz war der Geh. Regierungsrath im Cultusministerium, Dr. Jordan, beauftragt, eine Denkschrift anzufertigen, in welcher er ein Gutachten über die Denkmalsfrage und insbesondere über einen geeigneten Platz abgeben sollte. Nach seiner Darlegung sollen, wie verlautet, andere Plätze den Vorzug vor der Schloßfreiheit verdienen.

Der „Reichsanzeiger" berichtete, daß zu den Berathungsgegenständen des am Sonnabend im königlichen Schlosse abgehaltenen

Kronraths auch die Schulfrage gehört habe. Dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ nach hat es sich dabei um die vom Cultusminister bei der 2. Lesung des Etats im Abgeordnetenhause angekündigte Enquete über die Frage des höheren Unterrichts gehandelt. Zur weitern Ausführung der Enquete soll in möglichst naher Frist eine Commission aus Parlamentariern, Pädagogen und andern Betheiligten ins Cultusministerium berufen werden.

Nach der „B. B.-Z.“ wird die neue Militärvorlage nicht groß sein; dieselbe soll eine Steigerung des Etats der im Osten nahe der Grenze stehenden Regimenter fordern. Die Frage der definitiven Bildung einer Colonialarmee sei wieder aufgehoben worden.

Nach der „B. B.-Z.“ hätte Herr v. Caprivi Herrn v. Bennigsen bei dessen letzter Anwesenheit in Berlin mitgetheilt, des Kaisers Ansicht über den Welfenfonds gehe dahin, daß kein Anlaß vorliege, den bisherigen Stand der Angelegenheit zu ändern.

Das Sperrgelder-Verwendungsgesetz soll lediglich Verwendungen für bestimmte katholische Zwecke enthalten, aber keinen Dispositionsfonds für den Cultusminister oder die Bischöfe bilden; es geht dem Herrenhause zu,

Nach Mittheilungen über den Inhalt der gegenwärtig den Bundesrathsausschüssen zur Vorberathung vorliegenden Novelle zur Gewerbeordnung liegt es auch in der Absicht, die bisherigen Bestimmungen über den Schutz der in Fabriken beschäftigten Kinder zu erweitern.

Der im Abgeordnetenhause erwartete Nachtragsetat wird neben der Erhöhung der Beamtengehälter auch anderen dauernden und außerordentlichen Mehrbedürfnissen Befriedigung zu verschaffen suchen und u. a. eine Forderung für die Canalisirung der Fulda und eine wenn auch nicht erhebliche Rate für Zwecke des Dombaues enthalten.

Ueber die Auslieferung gewisser Documente, welche der jetzige Kaiser als Kronprinz dem Fürsten Bismarck zur Einsicht mitgetheilt, sollen sehr lebhafte Verhandlungen zwischen Berlin und Friedrichsruh schweben. Wie über Paris der Londoner „Morning Post“ berichtet wird, scheint es sich dabei um Documente betreffs Einsetzung einer Regentschaft zu handeln.

Bezüglich der Mittheilung, daß Fürst Bismarck im Herrenhause, im Reichstage und in der Presse auftreten wolle, bemerkt die Kreuzzeitung: Das deutsche Volk erwartet von dem Fürsten Bismarck lediglich, daß er in unbedingter Vasallentreue gegen seinen königlichen Herrn, deren er sich selbst oft genug gerühmt, dem Kaiser seinen Rath offen und ohne Rückhalt zur Verfügung stellt, wenn derselbe von ihm gefordert wird. An seine Oppositionsstellung glauben wir nicht; Bismarcks Größe ist so unbestritten, daß nur er selbst im Stande wäre, sie in Frage zu stellen.

Das „B. T.“ schreibt: In Friedrichsruh dürfte demnächst ein vollständiger litterarischer Generalstab versammelt sein; außer dem schon genannten Dr. Chrysander ist noch ein zweiter Secretär in der Fürst Bismarck'schen Privatkanzlei thätig, und binnen wenigen Tagen dürfte auch Herr Busch, bekannt als Verfasser von „Fürst Bismarck und seine Leute“, sich auf directe Aufforderung dort einfinden. — Von gut unterrichteter Seite wird demselben Blatte mitgetheilt, daß die Ernennung des Geh. Raths von Rottenburg, bisherigen Chefs der Reichskanzlei, zum Curator der Universität Göttingen in der That bevorstehe. Herr v. Rottenburg wird bis zur Abwickelung gewisser Geschäfte in seiner bisherigen Stellung verbleiben, um alsdann später nach Göttingen überzusiedeln.

Der für die Ostpriegnitz gewählte Reichstagsabgeordnete, Bauergutsbesitzer Koch-Gumtow (dfr.) hat in einer Wählerversammlung, in welcher auch Mitglieder des Offizierstandes zugegen waren, Aeußerungen gethan, welche von denselben als eine Beleidigung dieses Standes aufgefaßt wurden; in Folge dessen haben sich dieselben veranlaßt gesehen, die Sache zur Anzeige zu bringen, und daraufhin ist eine Anklage gegen Koch erhoben worden, welche auf Beleidigung des Offizierstandes lautet.

Der Professor der Theologie Heinrici in Marburg hat einen Ruf nach Bonn erhalten.

Der „Hamburg. Börsenhalle“ zufolge hat sich die Gesellschaft für die Errichtung einer deutsch-ostafrikanischen Dampferlinie mit einem Grundcapital von 6 Millionen Mark, wovon zunächst 25 Procent eingezahlt werden, constituirt.

In London wird versichert, Stanley gehe nicht nach Berlin und werde nur nach England zu einem 14tägigen Aufenthalt kommen.

Das Gerücht von dem angeblichen Verkauf des russischen Mobilmachungsplans wird dem „B. T.“ aus Petersburg von bester Seite positiv als aus der Luft gegriffen bezeichnet. Wie verlautet, erhielten die Redactionen von der Oberpreßverwaltung den Befehl, über den Verkauf von geheimen Papieren aus dem Marineministerium nichts weiter zu bringen. — Nicht zu verwechseln mit der Affaire ist die Angelegenheit des Verkaufs gewisser Pläne der Außenforts von Kronstadt; ein im russischen Marineministerium angestellter Offizier Namens Schmidt soll dieselben veruntreut haben. Die „Köln. Ztg.“ bringt darüber folgende Meldung aus Petersburg: Große Erregung in den höchsten Militärkreisen verursacht der Verkauf des geheimen Vertheidigungsplans von Kronstadt an einen am russischen Hofe beglaubigten fremdländischen Marinebevollmächtigten. Der Plan wurde für 1200 Rubel verkauft. Das auf Zwangsarbeit in den Bergwerken lautende militärgerichtliche Urtheil gegen den Hauptschuldigen Schmidt wurde in Erschießen abgeändert.

Bei der Audienz am Sonnabend äußerte der Papst dem Vertreter des „New-York Herald“ gegenüber: Die sociale Frage könne nur durch Hebung der Sittlichkeit der Welt gelöst werden. Die Regierungen der verschiedenen Nationen müssen das Ihrige thun, er werde das Seinige thun. Er beabsichtige, Ausschüsse in jeder Diöcese bilden zu lassen; jeder Ausschuß soll einen Bischof an der Spitze haben und entweder aus Arbeitern oder Personen, welche mit den Arbeitern sympathisiren oder verkehren, bestehen. An Festtagen und wann immer die Arbeit ruhe, würden die Ausschüsse die Arbeiter zusammenberufen, deren Pflichten erörtern und ihnen die wahre Sittlichkeitslehre einprägen.

Aus den österreichisch-schlesischen Ausstandsgebieten wird berichtet, daß gestern die Ruhe ungestört blieb. Den preußischen Arbeitern, die zahlreich erwartet wurden, wurde freier Durchzug über die militärisch besetzte Grenze durch den Landrath von Ratibor erwirkt. Für die Dauer der Bewegung sollen die mährischen und schlesischen Kohlenreviere einer besondern politischen Verwaltung unterstellt werden.

In Wien wird officiös mitgetheilt, die Regierung habe bereits die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, etwaigen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung am 1. Mai wirksam zu begegnen. Man erwartet für den 1. Mai Ausstände der Bergarbeiter in Kladno und Dux.

In Bochum nahm eine Vertrauensmännerversammlung des bergmännischen Rechtsschutzvereins eine Resolution an, worin erklärt wird, wenn der Bergarbeiterverband unter socialdemokratische Leitung gerathe, so sei das ein Unglück für die Bergarbeiterschaft. Der Vorstand wird zur Gründung eines neuen Verbandes auf christlich-patriotischer Grundlage, dem alle Rechtsschutzvereinsmitglieder beitreten sollen, ermächtigt; der vorläufige Entwurf des Statuts wird gutgeheißen.

In Saarlouis sprachen sich verschiedene Bergarbeiterversammlungen gestern ebenfalls über die Feier des 1. Mai aus. Eine allgemeine Versammlung wird wahrscheinlich am 4. Mai auf bairischem Gebiete stattfinden. Die Bergleute Lothringens verwarfen ebenfalls die Feier des 1. Mai.

Drei Berliner Socialdemokraten, Mitglieder der sog. Local-Commission, wenden sich in einem Aufruf an die Parteigenossen. Der Drucker Werner, der Schankwirth und Stadtverordnete Heindorf und der Wirker August Hinzinger wollen zum 1. Mai einen „Wegweiser für die Parteigenossen Berlins und der Umgegend“ herausgeben, welcher die Adressen, die Zahlstellen, die Arbeits-Nachweis-Filialen, die Versammlungslocale, sowie die Vorsitzenden der gewerkschaftlichen und politischen Vereine von Berlin und der Umgebung, ferner eine Liste derjenigen Locale, welche zu Arbeiterversammlungen zu haben sind, wie derjenigen Hutgeschäfte, welche Hüte mit eingeklebter Arbeitercontrolmarke führen, enthält. Der Wegweiser soll umsonst in 200 000 Exemplaren an die Arbeiter vertheilt werden. Zur Deckung der Kosten wird ein Anhang von Anzeigen eingerichtet werden.

In Liegnitz beschlossen die Vorstände der Arbeitervereine, am 1. Mai Nachmittags 4 Uhr die Arbeit einzustellen. Die Arbeitgeber beabsichtigen, die contractbrüchigen Arbeiter zu entlassen.

Vierzehn Arbeiter-Versammlungen in London beschlossen gestern, am 1. Mai Feiertag zu machen.

Ueber 3500 Schuhmachergesellen füllten heute Vormittag den großen Concert-Saal der Actiengesellschaft Friedrichshain, um der Proclamirung des allgemeinen Strikes beizuwohnen. Den Vorsitz führte der Geselle Klinger, das Referat hatte Max Baginski übernommen. Vorher erklärte der Vorsitzende unter lautem Beifallssturm der Versammlung den Beginn des Generalstrikes. Der Referent ermahnte die Versammlung, Einheit in die Sache zu bringen, nicht einzeln zu unterhandeln mit den Arbeitgebern, sondern alles der Commission zu überlassen. Wer als Strikebrecher auftreten würde, solle aus der Gesellenschaft ausgestoßen werden. Die Schuhmacher erstreben die Durchführung des von ihnen aufgestellten Lohntarifs, einen Mindestlohn von 18 M. wöchentlich und die Einführung einer täglichen 10stündigen Arbeitszeit, Abschaffung der Sonntagsarbeit und Lohnzahlung am Sonnabend. Mit der Vorlegung des Lohntarifs, dessen Gewährung schriftlich verlangt wird, an die Arbeitgeber, wird unverzüglich vorgegangen werden. Diejenigen Gesellen, welche die Forderungen bewilligt erhalten, haben wöchentlich 1 Mark zum Ausstandsfonds zu zahlen. Auch in Charlottenburg, Potsdam und Spandau soll der Ausstand verkündet werden.

Ein kleines Feuer ist am Sonnabend, spät Abends, im Generalstabsgebäude an der Moltkestraße ausgebrochen. In dem kleinen Druckerzimmer des Erdgeschosses waren Lumpen und Papiere, welche in einem Schrank lagen, in Brand gerathen und hatten einige der wenigen Monturstücke im Zimmer in Brand gesetzt. Die alarmirte Feuerwehr fand das Hauspersonal bereits mit der Löschung des geringfügigen Brandes beschäftigt und konnte, ohne daß eine Spritze in Thätigkeit getreten wäre, wieder abrücken. Als Ursache des erst über 5 Stunden nach dem Verlassen des Raumes bemerkten Brandes ist Selbstentzündung der in einem Holzkasten befindlichen Putzlappen anzusehen. Diese Lappen zum Abwischen der Platten u. s. w. sind mit Terpentin und Farbstoffen getränkt und pflegen ungeordnet in der Kiste verwahrt zu werden. Ein großer Brandschaden ist nicht zu verzeichnen. Ein Tisch und die Kiste, sowie einige Lappen sind verbrannt, die Thüren verkohlt, einige Handtücher versengt, dagegen 4 Tische an den Fenstern, sowie die Pressen fast völlig unversehrt und ohne weiteres zu benutzen. Die Fensterscheiben sind geplatzt. Die Flammen sind nach außen so wenig, wie nach dem Corridor geschlagen. General Graf v. Waldersee benachrichtigte bald nach dem Entstehen des Feuers, als er sah, daß eine Gefahr jeder weiteren Ausbreitung ausgeschlossen sei, den dienstthuenden Adjutanten des Kaisers von dem Vorfalle.

* **Berlin**, 21. April. Dem Amtsgerichtsrath a. D. Wahle in Breslau, früher in Reichenstein, ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Das Zeugniß der Befähigung zur Leitung von Turnübungen an höheren Lehranstalten erlangten Bruno Conradi, Probecandidat in Löwenberg und Cand. phil. Georg Hüttig.

rz. **Mährisch-Ostrau**, 21. April. Ein Bataillon der hiesigen Besatzungs-Truppen wurde telegraphisch abberufen, da aus den Städtchen Wagstadt und Fulnek Plünderungen durch Arbeiterbanden gemeldet wurden. Die Situation hat sich wesentlich gebessert; man erwartet morgen weitere Arbeitsaufnahmen, worauf die Forderungen der Arbeiter erwogen werden sollen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Meldung der „Frankf. Ztg.“, der Kaiser werde im October über Lissabon, wohin er sich mit der Flotte begebe, nach Madrid reisen, für vollständig unbegründet.

Berlin, 21. April. Die „Nationalzeitung“ erhält ein Telegramm aus Lübeck, welches meldet, daß die Aufhebung des Verbots der Schweineeinfuhr aus Dänemark für Lübeck heute vom Senat bekannt gemacht worden ist. Große Schweinetransporte ab Kopenhagen für Berlin werden signalisirt.

Bremen, 21. April. Nach der Rückkehr vom Freihafen fuhr der Kaiser nach der Börse, woselbst ihn der Präsident der Handelskammer H. H. Meier bewillkommnete. Der Kaiser habe seine rastlose Fürsorge der Erhaltung des Friedens und der Stärkung der Flotte zugewendet, durch deren Schutz Bremens Handel und Schifffahrt im neuen Reich sich zu hoher Blüthe entfaltet hat, wofür dem Kaiser aus vollem Herzen Dank gebühre. Das vom Redner ausgebrachte Hoch auf den Kaiser wurde begeistert aufgenommen. Der Kaiser begab sich zu Fuß nach dem alten Börsenplatz zur Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals, wobei der Präsident der Bürgerschaft, Heinrich Claussen, in schwungvoller Rede einen Rückblick auf die Zeiten warf, als Deutschland sich in inneren Zwisten verzehrte, und der Unfähigkeit der Deutschen, zu einer festen dauernden staatlichen Einigung zu gelangen, gedachte. Redner beleuchtete sodann das Erscheinen der neuen Zeit und die glorreiche Wiedergeburt der deutschen Kaiserkrone durch den Heldenkaiser Wilhelm, und bat den Kaiser, durch die altüberlieferten Hammerschläge den Stein zu weihen. Nachdem der Kaiser die Hammerschläge gethan, erbat sich der Bürgermeister Pauli das Wort. Er dankte in begeisterter Rede dem Kaiser und erinnerte sodann an den Helden Roland, den sagenumwobenen Paladin des gewaltigen Begründers des alten Kaiserreichs. Mit diesem Denkmale werde das neue Reich Jedem vor die Seele treten, das Reich, welches nunmehr in der kraftvollen Hand des allverehrten Kaisers liege. Er brachte hierauf ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser besuchte sodann den Rathhauskeller und fuhr nach dem Absteigequartier zurück.

Bremen, 21. April. Bei der Grundsteinlegung sagte der Kaiser, indem er die drei Hammerschläge that: „Den Heimgegangenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Erinnerung und den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung.“ — Bei dem Bankett im Rathhaussaale gedachte Bürgermeister Buff der Geschicke Deutschlands; die Wiederkehr glücklicherer Tage sei mit zwei Namen verbunden: Brandenburg und Hohenzollern. Der Redner erinnerte ferner daran, daß das letzte Kaiserbildniß im Rathhaussaale das Sigismunds sei, aus dessen Besitz Brandenburgs Marken mit der Kurwürde an den Burggrafen Friedrich II. aus dem Zollernhause übergingen. Bremen jubele heute dem Kaiser und dem mächtigen Kriegsherrn zu Lande und zu Wasser, dem Hort des Friedens nach Außen und der friedlichen Entwickelung im Innern zu. Darauf folgte ein Hoch auf den Kaiser, das brausenden Widerhall fand. — Der Kaiser erwiderte mit Worten des Dankes für den herzlichen und ihm wohlthuenden Empfang der Bevölkerung und betonte, die Tradition seines Hauses sei stets gewesen, daß es das Herrscheramt von Gott erhalten und dessen Willen auszuführen habe. Die höchste Herrscherpflicht sei aber die Erhaltung des Friedens, und so viel an ihm liege, werde er dafür sorgen, daß Bremens Entwicklung sich ungestört vollziehen könne, er werde Alles dafür einsetzen, den Frieden zu erhalten. In dieser Gesinnung leere er sein Glas und rufe: „Es lebe Bremen und sein Senat!“ — Nachmittags um $4^1/_2$ Uhr reiste der Kaiser nach Bremerhaven ab, traf dort um 6 Uhr ein und begab sich alsbald durch Bremerhaven nach den Anlagen des Lloyd.

Hamburg, 21. April. Auch das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt wird, wie der „Hamb. Corr.“ erfährt, alle Arbeiter, welche am 1. Mai ohne Erlaubniß nicht erscheinen oder vorzeitig die Arbeit verlassen, sofort und für immer vom Dienste entlassen.

Halle, 21. April. Die Metallindustriellen von Halle, Leipzig, Braunschweig, Magdeburg, Hannover und Berlin haben sich der Strikebewegung gegenüber zu einem Verbande vereinigt. Ein Ausschuß von 9 Mitgliedern soll über die Ansprüche der Arbeitnehmer befinden. Bei unberechtigten Strikes wird die Sperre der betreffenden Arbeiter für alle Fabriken des Verbandes angedroht.

München, 21. April. Die Inthronisation des Erzbischofs Thoma hat heute Nachmittag stattgefunden. Die Straßen sind festlich geschmückt; die Einsetzungsceremonien wurden im Dome von dem päpstlichen Nuntius celebrirt.

Wien, 21. April. Abgeordnetenhaus. In der fortgesetzten Specialdebatte über das Budget erklärt der Ministerpräsident bei dem Titel „Dispositionsfonds“ die Behauptung, daß der Ausgleich erst durch eine Allerhöchste Willensäußerung herbeigeführt worden, für ungenau. Schon als er mit der Bildung des Cabinets betraut wurde, sei er gleichzeitig beauftragt worden, eine Verständigung zu ermöglichen. Die Regierung hätte sofort Schritte unternommen, um mit den Deutschen eine Verständigung zu erzielen; die Erreichung derselben sei aber nicht von ihr allein abhängig, es handle sich um zwei große Parteien. Er sei noch nicht am Ziele, hoffe jedoch dahin zu gelangen. Der Ausgleich werde im böhmischen Landtage zur Erledigung kommen. Die Regierung und ein großer Theil des Hauses wünschten, daß dies sehr bald geschehe, und deshalb wäre die Beschleunigung der Verhandlungen des Hauses wünschenswerth. Der Dispositionsfonds wurde in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 130 Stimmen genehmigt.

Wien, 21. April. Die am Freitag beim Grafen Larisch in Wien abgehaltene Versammlung der Gewerke sprach sich dem „Fremdenblatt“ zufolge dahin aus, daß der im Ostrauer Reviere ausgebrochene Strike als force majeure zu betrachten sei und alle Lieferungsverträge löse. In diesem Sinne wurden sämmtliche Zechenverwaltungen von Wien aus instruirt.

Mährisch-Ostrau, 21. April. Die Situation ist ruhig, weder in der verflossenen Nacht noch heute sind im Strikegebiete Unruhen oder Widersetzlichkeiten vorgekommen. In den Witkowitzer Werken, in den Kohlengruben von Karwin, Dombrau, Orlau, in der Rattinauer Fabrik und auf einzelnen Ostrauer Schächten ist die Arbeit theilweise wieder aufgenommen worden. Die Mehrzahl der Schächte im Mährisch-Ostrauer und Polnisch-Ostrauer Gemeindegebiete, ferner in Bruschau und Michalkowitz feiern noch immer.

Troppau, 21. April. Zur Leitung der politisch-administrativen Action im ganzen Strikegebiete wurde ein besonderer Civilcommissar in der Person des Regierungsraths Klinger in Troppau ernannt.

Bellinzona, 21. April. Die Regierung von Tessin befürchtet Unruhen anläßlich des heute erfolgenden Zusammentritts des Großen Rathes; sie hat daher eine Compagnie Infanterie aufgeboten und die Gotthardbahn ersucht, Bewaffnete nicht zu transportiren.

Paris, 21. April. Carnot traf um 10 Uhr Vormittags in Ajaccio ein; er wurde von den Behörden und den Notabilitäten der Stadt empfangen. Die Glocken läuteten. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte den Präsidenten.

Paris, 21. April. Aus allen Gemeinden Corsicas trafen Abordnungen in Ajaccio ein, die Bürgermeister an der Spitze, um Carnot zu begrüßen. Alle Reden athmen den patriotischen Geist der Corsen, überall wurde Carnot begeistert empfangen. — Freycinet tritt morgen eine Inspectionsreise nach den Ostgrenzen an.

Brüssel, 21. April. Dem heute von Rothschild zu Ehren Stanleys gegebenen Dejeuner wohnten außer Stanley der Oberhofmarschall Oultremont, der Cabinetschef des Königs Borchgrave de Altena und der General van der Smissen bei, ferner Hauptmann Reyßttens und Lieutenant Liebrechts, welche Stanley attachirt sind, sowie mehrere Persönlichkeiten aus der Gesellschaft und Kunstwelt bei.

Locale Nachrichten.

Breslau, 21. April.

—ϱ **Lebensrettung.** Am 19. d. M., Vormittags gegen 10 Uhr, wurde eine Dame, die im Scheitniger Park spazieren ging, plötzlich ohnmächtig, während sie sich mit dem Oberkörper über das Einfassungsgeländer des Karpfenteiches neigte, und stürzte in das Wasser hinab. Durch herbeieilende Personen wurde sie gerettet und demnächst nach ihrer Wohnung auf der Holteistraße gefahren.

g. **Heirathsschwindler.** Seit einiger Zeit finden sich in hiesigen Blättern, namentlich im Generalanzeiger, wiederholt Heirathsofferten, die, wie ermittelt worden ist, von einem verheiratheten Manne herrühren, der dadurch jedenfalls in betrügerischer Absicht Bekanntschaft mit weiblichen Personen anzuknüpfen sucht. Etwa durch ihn schon Geschädigte mögen sich im Zimmer Nr. 11 des kgl. Polizeipräsidiums melden.

g. **Vermißt** wird seit dem 17. d. M. der 65 Jahre alte Arbeiter Karl Strauß, Bergstraße 12 wohnhaft. Seit längerer Zeit krank und arbeitslos, hat er sich am genannten Tage gegen $6^1/_2$ Uhr entfernt, angeblich um Arbeit zu suchen, ist aber nicht zurückgekehrt. Er ist mittelgroß, hat graumelirtes Haar, desgleichen Vollbart, hinkt auf dem rechten Bein und trägt grauen Stoffrock, schwarze Hose, Halbstiefel und graue Schirmmütze. — Vermißt wird ferner seit dem 16. d. M. der Kaufmannslehrling Karl Weigelt, Sohn eines auf der Friedrichstraße wohnenden Tischlers. Nach einem von ihm zurückgelassenen kläglichen Briefe hat er die Absicht gehabt, sich zu ertränken, muß sich aber eines Anderen besonnen haben, denn er ist am 20. d. M. in Trachenbrunn gesehen worden, auch hat man sonstige Spuren von ihm aufgefunden. Bekleidet ist er mit dunklem Jaquet, schwarzblauer Stoffweste und graumelirten Hosen.

Handels-Zeitung.

* **Einmonatliche Frachtstundung.** Nach einer Bekanntmachung der kgl. Eisenbahndirection Breslau werden im diesseitigen Verwaltungsbereich einmonatliche Frachtstundungen unter den nachstehenden Bedingungen gewährt. Exemplare der letzteren sowie der im §4 unter c vorgesehenen Muster für Bürgscheine können von den kgl. Eisenbahn-

Betriebsämtern unentgeltlich bezogen, sowie bei allen Güter-Abfertigungsstellen eingesehen werden. — § 1. Die Stundung erstreckt sich auf die Frachtbeträge und die sonstigen der Eisenbahnverwaltung reglements-, tarif- oder vertragsmässig für Eisenbahntransporte nach und von der betreffenden Station an den Stundungsnehmer zustehenden Forderungen, namentlich auch auf Nachnahmen, Nebengebühren und Anschlussfrachten. Rollfuhrunternehmern kann die Stundung auch bezüglich der von ihnen im Auftrage dritter Personen aufgegebenen oder abgenommenen Sendungen bewilligt werden. — § 2. Für Beträge von weniger als 300 Mark monatlich für eine einzelne Güterkasse wird Stundung nicht bewilligt. Auf Milchsendungen im Abonnement findet diese Beschränkung keine Anwendung. — § 3. Auf Stundungs-Anträge entscheidet dasjenige königliche Eisenbahn-Betriebsamt, in dessen Amtsbezirk die betreffende Güterkasse belegen ist. Wird eine Frachtstundung bei mehreren Güterkassen verschiedener Betriebsamtsbezirke gewünscht, so sind bei jedem Betriebsamt getrennte Anträge zu stellen. — § 4. Der Antragsteller hat die untenstehende Erklärung zu vollziehen und genügende Sicherheit mindestens für den $1\frac{1}{2}$fachen Betrag der monatlichen Stundungssumme zu bestellen. Als Sicherheit werden angenommen: a. die von dem Deutschen Reich oder von einem deutschen Bundesstaate ausgestellten oder garantirten Schuldverschreibungen zum vollen Courswerth; andere bei der deutschen Reichsbank beleihbare Werthpapiere, mit Ausnahme von Anerkenntnissen über Steuervergütungen, zu dem dort beleihbaren Bruchtheile des Courswerthes. Für den Courswerth ist der Tagescurs der Börse zu Breslau maassgebend. Eine Ergänzung der Sicherheit ist für den Fall vorbehalten, dass demnächst in Folge eines Rückgangs des Courses der Courswerth bezw. der entsprechende Bruchtheil desselben für den Betrag der Sicherheit nicht mehr Deckung bieten sollte. Den Werthpapieren sind die Talons und Zinsscheine beizufügen. Den Stundungsnehmern können nach dem Ermessen der stundenden Eisenbahnbehörde die Zinsscheine für zwei Jahre belassen werden. b. ein an die stundende Behörde bei Sicht zahlbarer, gezogener und acceptirter, oder ein eigener avalirter Wechsel. Als Wechselnehmerin ist die stundende Behörde zu bezeichnen; c. ein nach beiliegendem Muster auszustellender Bürgschein eines der Eisenbahnverwaltung genehmen grösseren, im Deutschen Reiche ansässigen Bankhauses. Die Cautionen sind bei dem zuständigen königlichen Eisenbahn-Betriebsamte zu hinterlegen. Die Eisenbahnverwaltung behält sich das Recht vor, jederzeit und ohne Angabe von Gründen an Stelle einer in Wechseln oder Bürgscheinen (b, c) bestellten Sicherheit anderweite Sicherheit zu fordern. — § 5. Die als Caution übergebenen Werthpapiere werden als Faustpfand bestellt. Die Eisenbahnverwaltung ist befugt, wenn der Stundungsnehmer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, zu ihrer Schadloshaltung dieselben auf dem einfachsten Wege aussergerichtlich zu veräussern und sich aus dem Erlöse in der Höhe der von der betreffenden Güterkasse aufgegebenen Summen (cfr. § 7) nebst Verzugszinsen zu befriedigen. — § 6. Die Stundungsnehmer haben über die im Laufe eines Kalendermonats schuldig gewordenen Beträge, über die darauf etwa geleisteten Abschlagszahlungen und über die ihnen zuständigen fälligen Nachnahmen ein Gegenconto, thunlichst in gleicher Weise wie das Conto der Güter-Expeditionen angelegt, zu führen und zwar auf Grund der von den letzteren ihnen in bestimmten Zeitabschnitten zugehenden summarischen oder einzelnen Beläge. Zur Vermeidung und Beseitigung von Differenzen wird dieses Gegenconto jeweilig mit dem Conto der Güter-Expedition, dessen Einsicht den Stundungsnehmern jederzeit freisteht, verglichen. Jeder Stundungsnehmer ist verpflichtet, bei ausserordentlichen Veranlassungen, wie etwa bei Revision oder Uebergabe der Güterkassen, auf Erfordern des betreffenden Revisionsbeamten ein Anerkenntniss, soweit dies nicht schon vorliegt, über die ihm zur Last stehenden Beträge zu ertheilen. — § 7. Die Stundungs-Conten werden monatlich abgeschlossen und beglichen. Zu diesem Zwecke haben die Stundungsnehmer bis zum 3. jedes Monats der Güter-Expedition, bei welcher der Credit gewährt ist, das Gegenconto über die im Laufe des verflossenen Monats gestundeten Beträge vorzulegen. Bis spätestens den 5. des Monats hat die Güter-Expedition die Prüfung und eventuell die Uebereinstimmung beider Conten zu bewirken und dieselben abzuschliessen. Der sich ergebende Saldo ist in den Conten auch in Buchstaben auszudrücken. Die Saldobeträge zu Gunsten der Stundungsnehmer werden nach dem Abschlusse sofort durch die Güterkasse beglichen, während die Zahlung der Saldobeträge zu Lasten der Stundungsnehmer durch letztere bis zum 10., und wenn der 10. ein Sonn- oder Festtag ist, bis zum 9. des auf den Stundungsmonat folgenden Monats erfolgen muss und zwar: a. ausschliesslich bei der betreffenden Güterkasse, wenn der ein für alle Mal bewilligte monatliche Stundungsbetrag 1000 M. oder weniger beträgt und die Zahlung in der vorstehend festgesetzten Zahlungsfrist erfolgt. b. ausschliesslich bei der Betriebskasse (bezw. der Hauptkasse), und zwar nach Wahl des Stundungsnehmers entweder baar oder durch Vermittelung eines Bankhauses, wenn der monatliche Stundungsbetrag mehr als 1000 M. beträgt, sowie, wenn er zwar 1000 M. nicht übersteigt, die vorstehend auf den 10. bezw. 9. des dem Stundungsmonat folgenden Monats festgesetzte Zahlungsfrist aber bereits abgelaufen ist. Abschlagszahlungen sind zulässig; dieselben müssen im Falle zu a. bei der Güterkasse, zu b. bei der Betriebskasse erfolgen. Einsprüche gegen die Richtigkeit des von der Güter-Expedition festgestellten Saldo-Betrages im Gesammtbetrage, oder in Betreff einzelner Posten, können erst nach erfolgter Zahlung angebracht, untersucht und erforderlichen Falls berücksichtigt werden. Die Compensation mit vermeintlichen Gegenforderungen, auch wenn dieselben völlig zahlungsfähig gestellt sein möchten, ist unbedingt ausgeschlossen. Wird die Zahlung bis über den 10. des auf den Stundungsmonat folgenden Monats verzögert, so ist der Stundungsnehmer schuldig, von diesem Tage ab fünf Procent Verzugszinsen bis zum Zahlungstage zu zahlen. Zinsbeträge von weniger als 1 Mark bleiben jedoch ausser Ansatz, wenn die Zahlung innerhalb der nächsten drei Kalendertage an die Betriebskasse (bezw. die Hauptkasse) (s. oben zu litt. b) erfolgt. — § 8. Die Güter-Expeditionen sind angewiesen, Baarzahlung der Frachten u. s. w. von dem Zeitpunkte ab zu fordern, in welchem der durch Caution gesicherte $1\frac{1}{2}$fache Frachtcredit erreicht ist, sofern nicht sofort bei ihnen (in dem Falle § 7a) oder nachweislich bei der Betriebskasse (bezw. der Hauptkasse) oder einem der Bankhäuser (in dem Falle § 7b) eine grössere Abschlagszahlung auf die bereits aufgelaufene Frachtschuld geleistet wird oder ist. — § 9. Das Stundungsverhältniss kann beiderseits jederzeit ohne Angabe von Gründen aufgehoben werden. Die Eisenbahnverwaltung ist jedoch zur Herausgabe der Caution erst dann verpflichtet, wenn durch ihre Dienststellen festgestellt ist, dass dem Stundungsnehmer aus dem Stundungsverhältnisse herrührende Verbindlichkeiten nicht mehr obliegen. Die Stempelkosten fallen dem Stundungsnehmer nach Maassgabe der gesetzlichen Bestimmungen zur Last.

• **Badische Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft in Mannheim.** In der am 14. April a. c. stattgehabten ordentlichen Generalversammlung waren im Ganzen 635 Stück Actien vertreten. Der Vorsitzende begrüsste die Versammlung und machte darauf aufmerksam, dass die Gesellschaft heute genau vor 50 Jahren gegründet wurde. Eine Zusammenstellung der fünfzigjährigen Geschäftsresultate ist den Actionären zugestellt worden. Aus dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1889 geht hervor, das die Verhältnisse der Transportversicherungs-Branche noch ungünstiger als im Vorjahre gewesen sind. Obgleich die Gesellschaft eine nicht unbedeutende Mehrprämie durch Ausdehnung ihrer Organisation erzielt hat, steht der erzielte Gewinn nicht im richtigen Verhältniss zu den aufgewandten Mühen und Kosten. Das Geschäftsresultat ist ungefähr das Gleiche, wie im vergangenen Jahre. Der Reingewinn pro 1889 beträgt 118988,47 M., die Reserven für das laufende Geschäft sind nach gewissenhafter Prüfung festgestellt. Die Dotirung der Capital- und Special-Reserve-Fonds, welche zusammen 1033427,84 M. betragen, unterbleibt, da diese Fonds die statutenmässige Höhe bereits überschritten haben. Die Dividende pro 1889 wurde auf 50 M. pro Actie gleich dem Vorjahre festgestellt. Das neuangefangene Geschäftsjahr 1890 war in den ersten Monaten nicht günstig, der Monat März verlief besser. Die Bilanz und die vom Aufsichtsrath vorgeschlagene Gewinnvertheilung wurden einstimmig genehmigt und dem Vorstande und Aufsichtsrathe Entlastung ertheilt. Die statutenmässig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, Herren S. J. Darmstädter, Dr. K. Diffené und Emil Mayer, wurden wiedergewählt, ebenso fand die Wiederwahl des Revisors Herrn Aug. Imhoff statt. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

• **Die Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden** hat im Jahre 1889 einen Reingewinn von 420227 M. (gegen 325285 M. im Jahre 1888) erzielt. Davon werden 96000 M. der Capitalreserve überwiesen und 224000 M. = 14 pCt. Dividende gezahlt. Die Prämieneinnahme betrug 3270342 M., wovon 1345457 M. auf Rückversicherungen, 372656 M. als Schadenreserve und 897370 M. zu Brandentschädigungen für eigene Rechnung zu verwenden waren. Die Prämienreserve beziffert sich auf 1174180 M. = 61 Procent der für eigene Rechnung vereinnahmten Prämien. Die Gesammt-Reserven der Gesellschaft belaufen sich auf 2124436 M., während das Actiencapital 8000000 M. beträgt. Durch mehrjährige Abschlüsse ist für das Jahr 1890, wie uns mitgetheilt wird, eine Versicherungssumme von 1390154161 M. und eine Prämieneinnahme von 1952312 M. im voraus gesichert. In den 26 Jahren ihres Bestehens hatte die Gesellschaft 44635274 M. Brandentschädigungen zu zahlen; der weitaus grösste Theil war indess rückgedeckt und auch im vorigen Jahre hat der höchste Schaden für eigene Rechnung 28000 M. nicht überstiegen. Im Uebrigen verweisen wir auf das betreffende Inserat in vorliegender Nummer.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller belief sich die Roheisenproduction des Deutschen Reichs einschliesslich Luxemburgs im Monat März 1890 auf 416948 T., darunter Roh-Puddeleisen und Spiegeleisen 187878 T., Bessemer-Roheisen 39941 T., Thomas-Roheisen 144489 T. und Giessereiroheisen 44660 T. Die Production im März 1889 betrug 380500 T., im Februar 1890 362026 T.; vom 1. Januar bis 31. März 1890 wurden producirt 1153040 T. gegen 1082523 T. im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. — Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die Staatseisenbahn-Verwaltung braucht bekanntermaassen für ihre Bauten und deren Unterhaltung sehr grosse Mengen Steine, Cement, Kalk etc. Es ist daher gewiss für viele Fabrikanten von Werth, darauf aufmerksam gemacht zu werden, dass nach dem neuen Reglement für die Beförderung von Dienstgütern der Staatseisenbahnverwaltung vom 15. October 1889 sowohl für Bau- als auch für Betriebszwecke ausserordentlich niedrige Frachtsätze zur Berechnung kommen. Diese Tarife sind derartig niedrig, dass die Frachtkosten bei Cement, Steinen etc. gegenüber dem Preise des Materials fast verschwinden. Es liegt hiernach klar auf der Hand, dass auch vom Verwendungsort in grösserer Entfernung liegende Werke sich mit Aussicht auf Erfolg an öffentlichen Verdingungen für Baumaterialien, welche für die Staatsbahn-Verwaltung zu liefern sind, sehr wohl betheiligen können. — Die Actien-Gesellschaft für Hutfabrikation zu Guben hatte am 19. dieses Monats wiederum einen Brand in ihren Fabrikräumen zu verzeichnen, welcher jedoch bald gelöscht worden ist. Der Schaden soll in diesem Falle nur einige hundert Mark betragen. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3proc. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 21. bis 26. auf 80,96 festgesetzt; der Einlösungscours der österreichischen Silbercoupons ist auf $171\frac{1}{4}$ erhöht. — Vom 23. d. M. werden die Actien der Darmstädter Bank excl. Dividende pro 1889 gehandelt und notirt; auf schwebende Engagements findet ein Abschlag von $10\frac{1}{2}$ pCt. statt. — Die heutige Generalversammlung der Gothaer Privatbank genehmigte die Vertheilung der Dividende von 6 pCt. und die Einlösung der angemeldeten Thalernoten.

Berlin, 21. April. **Fondsbörse.** Die heutige Börse zeigte zu Beginn eine freundliche Physiognomie, insbesondere nahmen die leitenden Werthe des Montanmarktes eine steigende Bewegung. Die Motive der gebesserten Stimmung müssen in den Meldungen über die Beschlüsse der Coalition der rheinisch-westfälischen Grubenbesitzer, sowie über die erfolgte Prolongirung des oberschlesischen Roheisen-Verbandes gesucht werden. Es konnte sich so für Kohlenactien insbesondere feste Tendenz entwickeln, die zu Coursbesserungen führte. Eisenbahnactien und Banken schlossen sich zu Beginn dieser Bewegung an, bald nach Eröffnung trat indess ein Umschlag der Stimmung zu Tage, ohne dass specielle Momente dafür angeführt wurden, vielmehr fand sich durch die Wahrnehmung, dass sich für Banken nur geringe Kauflust zeigte, speciell für Disconto- und Commandit-Antheile, die Contremine veranlasst, mit Abgaben auf diesem Gebiet erneut vorzugehen. Es gelang ihr, eine Baisse in Bankactien herbeizuführen, die den Gesammtmarkt ungünstig beeinflusste und zur Preisgebung der anfänglich erzielten Avancen Anlass bot; Credit 158,90 bis 159—158,10, Nachbörse 157,90, Commandit 216,25—216,60—214,60 bis 215,10, Nachbörse 214, Montan- und Kohlenwerthe gaben ebenfalls im Laufe des Geschäftes nach; einen Rückhalt fand die Baissepartei an dem Rückgang der Glasgower Warrants; Bochumer 166,75 bis 167,50 bis 164,75 bis 165,50 bis 164,90, Nachbörse 164,25; Dortmunder 89 bis 87,60, Nachbörse 87; Laura 138,25 bis 137,40 bis 137,75—136,25, Nachbörse 135,90, Donnersmarkhütte 79—80—79,25 bis 79,50, Nachbörse nominell 79,50. Eisenbahnmarkt unlustig; für Warschau-Wiener wirkten unbestätigte Meldungen über die beabsichtigte Inangriffnahme einer Prioritäten-Conversion. Fremde Renten wenig fest; 1880er Russen 95,30, Nachbörse 95,25, russische Noten 224,25—223,75—224, Nachbörse 223,75, 4proc. Ungarn 87,90, Nachbörse 87,75. Sehr matt gingen Trust-Actien um auf unbefriedigende Dividendengerüchte. Im weitern Verlauf gewann die Börse keine Festigkeit, im Gegentheil die Stimmung blieb eine schwache bis zum Schluss. Am Cassamarkt waren die deutschen und fremden Eisenbahnwerthe wenig belebt. Cassabanken ziemlich gut behauptet. Das Geschäft in Berg- und Hüttenwerken war eng begrenzt. Inländische Anlagewerthe schwach; es verloren $3\frac{1}{2}$procent. Reichsanleihe und $3\frac{1}{2}$proc. Consols je 0,20 Procent, 4procent. Consols 0,10 Procent; 4proc. Reichsanleihe erholte sich um 0,20 Procent. Oesterreich.-ungar. Prioritäten konnten die vorgestrigen Notirungen nicht voll behaupten: kleine Werthermässigungen bildeten die Regel. Russische Prioritäten fest, aber still: Moskau-Rjäsan und 3procentige Russische Staatsbahn etwas lebhafter.

Berlin, 21. April. **Productenbörse.** Unabhängig von den meist recht festen auswärtigen Berichten verlief der heutige Verkehr für Getreide ziemlich lustlos. Die fruchtbare Witterung trägt zur Einschränkung der Unternehmungslust bei; was nicht angeschafft werden muss, wird kaum gekauft, weil eben der Feldstand im Inlande mit nur wenigen Ausnahmen sehr günstig beurtheilt wird. — Loco Weizen behauptet. Für Termine bestand auffallender Weise wenig Interesse. Trotz der festen auswärtigen Berichte zeigte sich überwiegendes Realisationsangebot naher Lieferung, während für Herbst verschiedentlich Verkaufsordres vorlagen; die Course konnten sich deshalb kaum behaupten und der Schluss blieb matt. — Von loco Roggen wurden Umsätze im offenen Markte nicht bekannt. Im Terminhandel ging es recht still her; die günstige Witterung hält die Speculation im Schach und wirkt nachtheilig auf den Werthstand späterer Lieferfristen, worunter heute nahe Termine mit zu leiden hatten, weil ein Mangel an gegentheiligen Bestrebungen genügt, um allgemein schwache Haltung zu erzeugen. Russ. Offerten stellten sich heute unverändert. — Loco Hafer schwach preishaltend. Termine wenig verändert und still. — Roggenmehl 5 Pf. billiger. — Mais in loco und auf Termine fest. — Rüböl fest und durchgängig besser bezahlt; nahe Sicht war in Deckung, Herbst von Müllern gefragt. — Spiritus ging zwar nur wenig um, aber die Haltung war an sich fest und die Preise etwas besser, schwacher Frage stand ein noch geringfügigeres Angebot gegenüber.

Trautenau, 21. April. [Garnmarkt.] Bei normalem Besuch und Begehr unverändert feste Tendenz.

London, 21. April. [Wollauction.] Wollpreise unverändert, Kreuzzuchten hauptsächlich gefragt.

Posen, 21. April. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,10, 70er 32,40. Tendenz: Behauptet. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 21. April, Nachmittag. **Kaffee.** Good average Santos per April $86\frac{3}{4}$, per Mai $86\frac{1}{2}$, per September 83, per December $78\frac{1}{2}$. — Tendenz: Schleppend.

Amsterdam, 21. April. Java-Kaffee good ordinary $55\frac{3}{4}$.

Havre, 21. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 107,50, per September 106,—, per December 99. — Tendenz: Fest.

Zuckermarkt. Hamburg, 21. April, 7 Uhr 33 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] April 12,27, Mai 12,30, Juli 12,50, August 12,55, October-Decbr. 12.25. Tendenz: Ruhig.

Paris, 21. April. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 32, weisser Zucker behauptet, per April 34,80, per Mai 35,00, per Mai-August 35,25, per October-Januar 34,75.

Paris, 21. April. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° fest, loco 32, weisser Zucker träge, per April 34,60, per Mai 34,75, per Mai-August 35, per October-Januar 34,60.

London, 21. April. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, fest, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $12\frac{1}{4}$, fest. Centrifugal-Cuba —.

London, 21. April, 11 Uhr 31 Minuten. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88%, per April 12, 3, per Mai 12, $3\frac{3}{4}$, per Juni 12, $4\frac{1}{2}$, per October-December 12, 3. Käufer.

Newyork, 19. April. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5,

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 21. April. [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] $4,77\frac{1}{2}$. Still.

Glasgow, 21. April. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	17. April.	21. April.
Mixed numbers warrants.	46 Sh. $6\frac{1}{2}$ D.	44 Sh. 11 D

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 21. April. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	19.		21.	
Eisenbahn-Stamm-Actien.				
Galiz. Carl-Ludw. ult	82	—	—	—
Gotthard-Bahn . ult.	165	50	165	—
Lübeck-Büchen	176	50	177	—
Mainz-Ludwigshaf. .	120	—	120	30
Marienburger	65	60	67	20
Mecklenburger	168	40	168	20
Mittelmeerbahn ult.	107	70	107	70
Ostpreuss. St.-Act. .	95	20	96	—
Warschau-Wien . ult.	191	50	194	50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.				
Breslau-Warschau . .	58	70	58	90
Bank-Actien.				
Bresl. Discontobank .	107	50	107	50
do. Wechslerbank	105	70	105	70
Deutsche Bank	160	—	159	90
Disc.-Command. ult.	216	20	214	60
Oest. Cred.-Anst. ult.	158	60	158	25
Schles. Bankverein .	123	50	123	—
Industrie-Gesellschaften.				
Archimedes	135	50	135	10
Bismarckhütte	209	50	209	—
BochumGussstahl.ult.	166	—	164	25
Brsl. Bierbr. Wiesner	—	—	35	—
do. Eisenb. Wagenb.	160	20	161	—
do. Pferdebahn . . .	140	70	140	70
do. verein. Oelfabr.	89	50	89	—
Donnersmarckh. ult.	78	—	79	30
Dortm. Union St.-Pr.	88	50	88	50
Erdmannsdrf. Spinn.	99	—	99	50
Fraust. Zuckerfabrik	141	—	141	20
Giesel Cement	122	50	123	70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	163	50	162	—
Hofm. Waggonfabrik	162	—	160	—
Kattowitz. Bergb.-A.	129	20	130	—
Kramsta Leinen-Ind.	140	—	139	70
Laurahütte	135	10	136	50
NobelDyn. Tr.-C.ult.	149	75	145	50
Obschl. Chamotte-F.	—	—	—	—
do. Eisb.-Bed.	97	30	97	—
do. Eisen-Ind.	168	—	168	50
do. Portl.-Cem.	124	70	125	—
Oppeln. Portl.-Cemt.	111	50	112	10
Redenhütte St.-Pr. .	114	50	113	50
do. Oblig...	—	—	—	—
Schlesischer Cement	150	—	149	75
do. Dampf.-Comp.	117	—	117	—
do. Feuerversich.	—	—	—	—
do. Zinkh. St.-Act.	175	50	175	20
do. St.-Pr.-A.	175	50	175	20
Tarnowitzer Act....	24	50	24	50
do. St.-Pr..	78	—	79	—

Cours vom	19.		21.	
Inländische Fonds.				
D. Reichs-Anl. 4%	107	—	107	20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101	60	101	40
Posener Pfandbr. 4%	101	40	101	40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98	60	98	70
Preuss. 4% cons Anl.	106	50	106	40
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	101	60	101	40
do. Pr.-Anl. de 55	166	—	166	90
do. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100	—	100	10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	99	50	99	40
do. Rentenbriefe . .	103	40	103	40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99	50	99	50
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	101	20	101	20
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	101	20	101	—
Ausländische Fonds.				
Egypter 4%	96	40	96	10
Italienische Rente . .	93	30	93	30
do. Eisenb.-Oblig.	57	20	57	20
Mexikaner	96	70	96	50
Oest. 4% Goldrente	94	70	94	60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	75	70	75	90
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	75	90	76	10
do. 1860er Loose .	120	70	120	90
Poln. 5% Pfandbr. .	66	10	66	30
do. Liqu.-Pfandbr.	—	—	61	80
Rum. 5% Staats-Obl.	98	40	98	30
do. 6% do. do.	103	90	104	—
Russ. 1880er Anleihe	95	40	95	40
do. 1883er do.	110	70	110	80
do. 1889er do.	95	30	95	40
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	99	30	99	40
do. Orient-Anl. II.	69	50	69	60
Serb. amort. Rente	84	40	84	40
Türkische Anleihe .	18	35	18	40
do. Loose	79	70	79	20
do. Tabaks-Actien	—	—	122	50
Ung. 4% Goldrente	88	—	88	—
do. Papierrente . .	85	—	85	—
Banknoten.				
Oest. Bankn. 100 Fl.	171	20	171	50
Russ. Bankn. 100 SR.	223	30	223	90
Wechsel.				
Amsterdam 8 T....	168	85	—	—
London 1 Lstrl. 8 T.	20	$35\frac{1}{2}$	—	—
do. 1 „ 3 M.	20	27	—	—
Paris 100 Frcs. 8 T.	80	90	—	—
Wien 100 Fl. 8 T.	171	—	171	35
do. 100 Fl. 2 M.	170	30	170	60
Warschau 100 SR 8 T.	222	90	223	50

Privat-Discont $2\frac{7}{8}$%

Berlin, 21. April, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt, östliche Bahnen fest.

Cours vom	19.		21.	
Berl. Handelsges. ult.	158	—	156	62
Disc.-Command. ult.	216	50	214	—
Oesterr. Credit . . ult.	159	—	157	87
Laurahütte ..... ult.	136	50	135	87
Warschau-Wien . ult.	191	50	194	25
Harpener .... ult.	193	50	192	50
Lübeck-Büchen ult.	176	25	177	25
Dresdener Bank. ult.	145	—	143	75
Hibernia ...... ult.	160	87	162	50
Dux-Bodenbach ult.	193	50	193	25
Gelsenkirchen . . ult.	159	—	157	25

Cours vom	19.		21.	
Oestr. Südb.-Act. ult.	94	87	95	87
Drtm. Union St. Pr. ult.	88	50	87	—
Franzosen ...... ult.	91	—	90	87
Galizier .... ult	82	—	82	25
Italiener .... ult.	93	37	93	12
Lombarden ..... ult.	50	50	50	75
Türkenloose .... ult.	79	50	79	50
Mainz-Ludwigsh. ult.	120	—	120	25
Russ. Banknoten . ult.	223	75	223	75
Ungar. Goldrente ult.	87	87	87	75
Marienb.-Mlawka ult.	65	12	67	12

Berlin, 21. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.		21.	
Weizen p. 1000 Kg. Matt.				
April-Mai	196	—	195	75
Juni-Juli	195	—	194	50
Septbr.-October	185	75	185	50
Roggen p. 1000 Kg. Matter.				
April-Mai	165	50	165	20
Juni-Juli	162	75	162	—
Septbr.-October.	154	—	153	75
Hafer pr. 1000 Kgr.				
April-Mai	165	50	165	50
Septbr.-October . .	144	25	144	50

Cours vom	19.		21.	
Rüböl pr. 100 Kgr Fester.				
April	69	10	69	80
April-Mai	69	10	69	70
Septbr.-October ...	56	60	57	—
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fest.				
Loco 70er	33	90	33	90
April-Mai ... 70er	33	50	33	60
Juni-Juli 70er	33	70	33	80
August-Septb. 70er	34	60	34	70
Loco 50er	53	50	53	90

Stettin, 21. April. — Uhr — Min.

Cours vom	19		21.	
Weizen p. 1000 Kg. Still.				
April-Mai	189	—	189	—
Juni-Juli	190	—	191	—
Septbr.-Octbr	184	—	183	50
Roggen p. 1000 Kg. Still.				
April-Mai	159	—	158	50
Juni-Juli	159	50	159	—
Septbr.-Octbr. ...	150	50	151	—
Petroleum loco . .	11	75	11	85

Cours vom	19.		21.	
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.				
April-Mai	68	—	69	—
Septbr.-Octbr. . .	—	—	—	—
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.				
Loco 50er	53	30	53	60
Loco 70er	33	50	33	40
April-Mai ... 70er	33	40	33	40
Septb.-Octbr.. 70er	34	30	34	30

Wien, 21. April. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	19.		21.	
Credit-Actien . .	297	—	296	85
St.-Eis.-A.-Cert.	211	75	213	—
Lomb. Eisenb. .	116	25	118	50
Galizier	191	50	192	—
Napoleonsd'or .	9	$44\frac{1}{2}$	9	44

Cours vom	19		21	
Marknoten	58	32	58	35
4% ung. Goldrente .	102	70	102	75
Silberrente	89	10	89	10
London	118	95	118	85
Ungar. Papierrente .	99	20	99	35

Paris, 21. April. 3% Rente 89, 05. Neueste Anleihe 1877 106, 75. Italiener 93, 90. Staatsbahn 453, 75. Lombarden —, —. Egypter 485, 93. Ruhig.

Paris, 21. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	19.		21.	
3proc. Rente	89	05	88	92
Neue Anl. v. 1886 .	—	—	—	—
5proc. Anl. v. 1872	106	82	106	85
Ital. 5proc. Rente . .	93	85	93	87
Oesterr. St.-E.-A. . .	456	25	455	—
Lombard. Eisenb. A.	271	25	271	25

Cours vom	19.		21.	
Türken neue cons. .	18	52	18	47
Türkische Loose . . .	74	40	74	40
Goldrente, österr. . .	—	—	—	—
do. ungar. . .	88	06	87	93
Egypter	485	93	485	62
Compt. d'Esc. neue	612	50	612	50

London, 21. April. Consols 98, 37. 4% Russen von 1888 Ser. II. 95, 75. Egypter 96, 25. Regendrohend.

London, 21. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{5}{8}$ pCt. — Bankeinzahlung —. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Tendenz: Ruhig.

Cours vom	19.	21.
Consols p. October	$98\frac{3}{8}$	98 05
Preussische Consols	105 50	106 —
Ital. 5proc. Rente . .	— —	$93\frac{1}{8}$
Lombarden	$10\frac{11}{16}$	$10\frac{3}{4}$
4% Russ. II. Ser. 1889	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{3}{4}$
Silber	$46\frac{1}{8}$	— —
Türk. Anl., convert.	$18\frac{1}{4}$	$18\frac{1}{4}$
Unificirte Egypter . .	$96\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{4}$

Cours vom	19.	21.
Silberrente	76 —	76
Ungar. Goldr.	$87\frac{5}{8}$	$87\frac{3}{4}$
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 21. April. Mittags. Credit-Actien 253, 50. Staatsbahn 180, 87. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 90. Egypter 96, 10. Laura 137, 30. Ziemlich fest.

Köln, 21. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 20, 60, per Juli 20, 50. — Roggen loco —, per Mai 16, 40, per Juli 16, 10. — Rüböl loco —, per Mai 69, 20, per October 60, 60. — Hafer loco 18, —.

Hamburg, 21. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 180—196. Roggen loco ruhig, Mecklenburgischer neuer 175—180, russischer ruhig, loco 112—118. Rüböl fest, loco 69, Spiritus ruhig, per April-Mai $21\frac{1}{2}$, per Mai-Juni $21\frac{3}{4}$, per Juni-Juli 22, per August-September $23\frac{1}{2}$. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 21. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per Mai 206, per November 198. — Roggen loco höher, per Mai 134, per October 125. — Rüböl loco $35\frac{1}{4}$, per Mai $33\frac{3}{4}$, per Herbst $30\frac{3}{8}$.

Paris, 21. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per April 24, 60, per Mai 24, 60, per Mai-August 24, 40, per September-December 23, 75. — Mehl fest, per April 54, 10, per Mai 54, —, per Mai-August 54, 25, per September-Decbr. 54, —. — Rüböl behauptet, per April 69, —, per Mai 69, —, per Mai-Aug. 69, —, per September-December 67, 25. — Spiritus ruhig, per April 35, —, per Mai 36, 25, per Mai-August 36, 75, per September-December 37, 75. — Wetter: Schön.

London, 21. April. [Getreide-Schluss.] Weizen stramm, englischer 1 sh. theurer, für Export gesucht, fremder $\frac{1}{2}$—1 sh. theurer, knapp; Käufer zögern. Mehl 1 sh. höher verlangt. Mais $\frac{1}{4}$ sh. theurer, Hafer gute Nachfrage, unverändert; Gerste träge. Bohnen und Erbsen unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 24 054, 8483, Hafer 23 073. Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 21. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 21. April. Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 294, 50. Marknoten 58, 37. 4% Ungar. Goldrente 102, 55. Lombarden 117, —. Matt.

Frankfurt a. M., 21. April. 7 Uhr 20 Min. Abends. Credit-Actien 250,87, Staatsbahn 181,25, Lombarden $98\frac{7}{8}$, Laura 135,25, Ungar. Goldrente 87,90, Mainzer 115,60, Egypter 95,90, Gelsenkirchen —,—. Tendenz: Schwach.

Marktberichte.

Stettin, 19. April. (Wochenbericht.) Hering. Die Bedarfsfrage hat sich letzte Woche etwas gebessert, im grossen Ganzen verlief aber das Geschäft nach wie vor ruhig, und zu namhafteren Umsätzen ist es nicht gekommen. Bei kleineren Posten bedangen Crownfulls Nordische 37—$37\frac{1}{2}$ M., Paf 38—$38\frac{1}{2}$ M., Crownmatties 18—21 M., Medium Fulls 20—25 M., Crownihlen 17 M., Crownmixed $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$ M., Yarmouther Vollheringe 21—23 M., diesjährige Winterfang-Vollheringe 26—28 M. unverzollt, welche Preise ferner gefordert werden. — Von Norwegen ist neue Zufuhr nicht eingetroffen; vom Lager fand ein regelmässiges Geschäft von mässigem Umfange statt. Preise sind unverändert; für kleinfallenden KKK wird 23—26 M., KK 19—22 M., K 15—18 M., MK 12—14 M., für Vaarheringe 12—14 M. unverzollt bezahlt. — Schwedische Heringe gehen langsam ab zu Preisen von 20 bis 24 M. für Fulls, 18—20 M. für Medium Fulls und 10—13 M. für Ihlen, alles unverzollt. Mit den Eisenbahnen wurden vom 9. bis 15. April 1209 Tonnen Heringe versandt und beträgt sonach der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 15. April 64768 Tonnen, gegen 65 457 Tonnen in 1889, 56 680 Tonnen in 1888, 56 345 Tonnen in 1887 und 80 546 To. in 1886 in gleichem Zeitraum.

Sardellen unverändert, 1885er 95 M. per Anker gef., 1887er 99 M. per Anker gef., 1888er 96 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

* **London,** 19. April. [Metallmarkt.] Kupfer stetig: Chile in Barren und G. M. Brände per compt. zu $48\frac{1}{8}$—$48\frac{1}{2}$ Pfd. Sterl., per 3 Monate zu $48\frac{1}{4}$—$48\frac{3}{4}$ Pfd. Sterl., best selected zu $54\frac{1}{2}$ Pfd. Sterl., strong sheets zu 61 Pfd. Sterl., English tough zu 53 Pfd. Sterl. Zinn fest; feines fremdes per compt. zu $89\frac{1}{2}$—$89\frac{7}{8}$ Pfd. Sterl., per 3 Monate zu $90\frac{1}{8}$—$90\frac{1}{4}$ Pfd. Sterl., australisches zu $89\frac{3}{4}$—$90\frac{1}{4}$ Pfd. Sterl., English ingots zu 93 Pfd. Sterl. Blei stetiger; spanisches $12\frac{3}{4}$ Pfd. Sterl., englisches $12\frac{7}{8}$ Pfd. Sterl. Zink ruhig; gewöhnliche Brände $20\frac{1}{8}$ Pfd. Sterl., Sonderbrände $20\frac{3}{8}$ Pfd. Sterl. Quecksilber stetiger; erster Hand notirte $9\frac{1}{2}$ Pfd. Sterl., zweiter 9 Pfd. Sterl. 6 Sh. per Flasche.

L. **London,** 19. April. [Mincinglane-Bericht.] Unser Markt für die aus dem Osten kommenden Producte hat sich in der letzten Woche ziemlich gebessert, die einzelnen Artikel befestigten sich im Preise und Umsätze waren gut. Die östlichen Course steigen mehr und mehr, Silber ist in Folge des in Washington proponirten neuen Münzgesetzes und grösserer Nachfrage von Indien von 45 Pence auf $46\frac{1}{8}$ P. gegangen, die Directoren der Bank von England haben die Bankrate von Neuem um $\frac{1}{2}$ pCt. reducirt und alle diese Umstände wirken günstig auf den Producten-Markt ein. Schwarzer Singapore-Pfeffer auf Lieferung war mehr begehrt und für März-April-Abladung bezahlte man $5\frac{3}{4}$ P. — Weisser Singapore-Pfeffer hielt damit gleichen Schritt, ging auch bergauf und April-Mai-Dampfer lässt sich kaum unter $9\frac{5}{16}$ Pence kaufen. — Loco wurde ein Posten weisser Siam-Pfeffer zu $9\frac{1}{2}$ P. glacirt. — Fair-Piment erzielte $3\frac{1}{16}$ P. — Zanzibar-Nelken beobachteten feste Haltung und schliessen $\frac{3}{16}$ P. theurer. Für Lieferung per April-Juni Steamer wurden 1000 Ballen zu $4\frac{15}{16}$ P. c. i. f. verkauft. — Tapioca ist ruhig, aber stetig. Fair Singapore notirt $1\frac{7}{8}$ P. In letzter Indigo-Auction waren 10 000 Kisten aufgestellt, wovon aber nur 4000 Kisten verkauft wurden. Die Betheiligung war gering und Bengal-Sorten, die zum Verkauf gedrängt wurden, erlitten einen Abschlag; während Kurpahs etwas besser abliefen. — Schellack ging besser und T N Orange auf Lieferung schliesst 3 sh höher als in der Vorwoche. — Gambier hat etwas nachgegeben und April-Mai Steamer wurde zu 26 sh $10\frac{1}{2}$ P. verkauft.

Vom Standesamte. 21. April.

Aufgebote:

Standesamt I. **Schmeltzer,** Otto, Bautechniker, ev., Reichstraße 5, **Bartsch,** Bertha, ev., Reuschestraße 31.

Standesamt II. **Gräber,** Max, Eisenbahn-Bur.-Assist., ev., Ziethenstraße 1, **Virtel,** Elise, ev., Sadowastr. 64. — **Wuttke,** Aug., Schlosser, k., Berlinerstr. 44a, **Liesaus,** Bertha, ev., Victoriastr. 20.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schrawotke,** August, Controleur im Hospital Allerheiligen, 43 J. — **Pratsch,** Emil, Postschaffner, 42 J. — **Swoboda,** Bruno, S. d. Malers Paul, 17 T. — **Bischoff,** Otto, Schlosser, 36 J. — **Anders,** Clara, 23 J. — **Meßner,** Gustav, S. d. Schleifers Wilh., 2 M. — **Arlt,** Otto, Streckenarbeiter, 30 J. — **Schliebs,** Johanna, geb. Gebauer, Ofenbauerwittwe, 53 J. — **Willasch,** Louise, geb. Dominick, Schneidermeisterwittwe, 61 J. — **Kohrt,** Carl, pens. Gendarm, 70 J. — **Schmidt,** Paul, S. d. Buchbinders Paul, 5 M. — **Klopke,** Wilhelm, Schlosser, 48 J. — **Michael,** Robert, Conditor, 50 J. — **Hein,** Walter, S. d. Korbmachermstrs. Gustav, 2 M. — **Puff,** Marie, Almosengenossin, 64 J. — **Kelkert,** August, Arbeiter, 46 J. — **Scholz,** Friedrich, Zimmerlehrling, 18 J. — **Hanuscheck,** Herm., Bank-Buchhalter, 36 J. — **Jersemann,** Emma, T. d. Müllers Traugott, 2 J. — **Kollai,** Paul, S. d. Arbeiters Joh., 3 M. — **Brosinger,** Fritz, S. d. Maurers Max, 1 M.

Standesamt II. **Hein,** Olga, T. d. Kutschers Friedrich, 4 M. — **Heiduck,** Georg, S. d. Fleischermstrs. Robert, 7 W. — **Gallwitz,** Ferd., S. d. Tischlers Paul, 2 W. — **Deutsch,** Elias, Bremser, 50 J. — **Nauke,** Anton, Lehrer, 76 J. — **Graff,** Clarus Oscar, Agent, 69 J. — **Hirschmann,** Heinrich, Schneider, 31 J. — **Franz,** Richard, Buchhalter, 30 J. — **Becker,** Elsbet, T. d. Bäckermstrs. Thomas, 9 J. — **Kubisch,** Elisabet, T. d. Maurers Franz, 2 T. — **Ehlers,** Luise, geb. Brüsewitz, Kaufmannswittwe, 46 J. — **Mende,** Friedrich, Droschkenbesitzer, 49 J. — **Strietzel,** Marie, geb. Nickel, Arbeiterfrau, 32 J. — **Hoffmann,** Ignaz, früherer Arbeiter, 88 J. — **Wimmer,** Hedwig, Dienstmädchen, 26 J. — **Stanek,** Anna, T. d. Theaterfriseurs Berthold, 36 Stunden. — **Klenner,** Oscar, Steinmetz, 29 J. — **Anton,** Antonie, T. d. Handelsmanns Gottfried, 3 W. — **Valentin,** Johannes, S. d. Prov.-Steuer-Secr. Alwin, 9 M.

Die am 20. April erschienene Nummer der „Zeitschrift für Staats- und Volkswirthschaft" von Theodor Hertzka hat folgenden Inhalt: **Die Aussichten der Valuta-Regelung.** — **Die Renten-Conversion.** — **Die Börse und die Strikes.** — **Der Geldmarkt.** — **Der Effectenmarkt.** — **Verwaltungsbericht der österreichischen Staatsbahnen.** — **Notizen,** und zwar: Lohnhöhe und Productivität. Die Reform des Ratengeschäftes. Die Preissteigerung des Silbers. Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Unentgeltlicher Stenographie-Curs. Der Zonentarif in Baden. — **Ausweise.** — **Bücherschau.** [1899]



Die Verlobung meiner Tochter **Betti** mit Herrn Rechtsanwalt **Dr. jur. Paul Honigmann** beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im April 1890.

Ottilie Sachs, geborene **Immerwahr.**

Betti Sachs,
Dr. jur. Paul Honigmann,
Verlobte.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Recha** mit dem Kaufmann Herrn **Georg Salomonowitz** hierselbst beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

D. Silberstein und Frau
Auguste, geb. **Gotthelf.**

Breslau, den 20. April 1890.

Als Verlobte empfehlen sich: [5805]

Recha Silberstein,
Georg Salomonowitz.
Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Dora** mit Herrn **Albert Joël** in Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1901]

Spandau, im April 1890.

Salomon Sternberg und Frau,
geb. **Löwenheim.**

Dora Sternberg,
Albert Joël,
Verlobte.

Spandau — Berlin NW., Luisenstrasse 24.

Emil Henniges,
Adolfine Henniges,
geb. **Hennies,**
Vermählte. [5815]

Breslau, im April 1890.

Louis Bornstein,
Philippine Bornstein,
geb. **Kottlarzig,**
Vermählte. [5820]

Berlin SW., Teltowerstr. 24a.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen ergebenst an [5000]

K. Schwarz und Frau
Auguste, geb. **Prinz.**

Steinau a. O., den 19. April 1890.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [5835]

Dr. Alfred Schlesinger und Frau
Ruscha, geb. **Goldfeld.**

Berlin, den 19. April 1890.

Am 19. d. Mts. verstarb nach kurzem Krankenlager der Krankenwärter-Controleur

Herr August Schrawottke.

Er hatte sich durch sein allezeit zuvorkommendes und gefälliges Wesen unsere Liebe und Achtung zu erwerben gewußt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [5826]

Breslau, den 21. April 1890.

Die Beamten des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Nach langen schweren Leiden verschied unser innig geliebter, herzensguter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Herrmann Hanuschek,

im Alter von 36 Jahren 7 Monaten.

Wer diesen edlen Charakter kannte, wird unsern grossen Schmerz zu würdigen wissen. [5813]

Breslau, den 20. April 1890.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr nach Oswitz.

Am 21. d. M. verschied nach schweren Leiden unsere innigst geliebte Mutter, die

verw. Frau Renate Kienast,

im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz statt besonderer Meldung an

Emma Kienast
Bruno Kienast } als Kinder.

Sarne, Breslau, 22. April 1890. [5833]

Danksagung.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Gönnern, hochgeehrten Amtsgenossen und Bundesbrüdern sowie lieben Schülern unseres vielgeliebten Gatten, Vaters, Bruders etc.,

des Königl. Gymnasial-Oberlehrers

Theodor Duda
aus Brieg,

welche bei dessen Leiden und Ableben ihrer grossen Theilnahme durch Besuche, Begleitung, prächtige Blumenspenden etc. einen so innigen Ausdruck gegeben haben, spreche ich hiermit im Namen der Hinterbliebenen den tiefgefühlten Dank aus.

Breslau, den 21. April 1890. [5803]

Wilhelm Duda.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres vielgeliebten Gatten und Vaters [5830]

Heinrich Kornblum

sprechen wir hiermit Allen unseren aufrichtigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das **I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere**

M. Karfunkelstein & Co.,

Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher **absolut ächter Qualität** rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für **3 Mark** in jeder Sorte:

25 Fl. Lagerb. v. Januscheck, Schweidnitz.
25 Fl. Tafelbier von Kipke.
20 Fl. Grätzer Doppelbier.
20 Fl. Dresdn. Waldschlöss.
15 Fl. Böhmisch. Lagerbier.
12 Fl. Culmbacher Exportb.
12 Fl. reines Malzbier.
12 Fl. Münchn. Spatenbräu.
12 Fl. Pilsner Lagerbier.
6 Fl. Englisch Porter.
5 Fl. Englisch Ale.

Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauereiu. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.

Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Schriftliche Arbeiten

jeder Art fertigt sachgemäß billigst und discretest **A. Wenzel,** Laurentiusstraße **25, I.,** Ecke **Kl. Scheitnigerstr.** [1837]

Gelegenheitsdichter

kann empfohlen werden. Näheres in der Exped. der Bresl. Ztg.

Jüd. junge Herren oder Lehrlinge **finden anständige**

Pension

bei **B. Glogauer,** Schwertstraße 11 eine Treppe. [1892]

Lilienmilch

u. dito Seife erzeugen einen

blüthenweißen Teint.

E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24.

Berolina

das prachtvollste Modellkleid der Saison,

alleiniges Eigenthum unserer Firma!

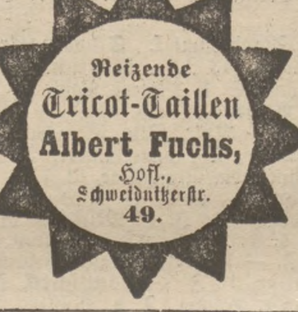
Preis in reinwoll. englischem Stoff

nur 55 Mark!

Sittner & Lichtheim,

Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 7/8. [4488]





M. Korn, Reuschestr. 53, I.

Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

Zu außergewöhnlich billigen Preisen offerire mein großes Lager von neuen und gebrauchten **Möbeln, Spiegeln, Teppichen u. Polsterwaaren** in größter Ausw. u. bester Ausführung. **6 Junkernstr. 6, II.**

Eine reiche, glückliche, passende **Heirat** ist besser als das große Loos gewonnen!

Heirat! Unter der denkbar **größten Discretion** erhalten Damen u. Herren sofort **reiche Heiratsvorschläge** in großer Auswahl. Porto 20 Pf. Für Damen frei.

General-Anzeiger Berlin SW. 61.

Damenhüte,

ausschließlich feiner Genre, civile Preise.
Täglich Eingang von Neuheiten.

J. Bachstitz,

[4812] Eckladen Tauentzienplatz Nr. 4.

Oberhemden mit vorzügl. Sitz.

Grösstes Special-Magazin
für
Herren-Wäsche und Herren-Artikel.

[3234]

Eleganteste Cravatten, Handschuh etc.

J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

Niederlage Dr. Struve u. Soltmann's künstl. Wässer.

Zum goldnen Kreuz. — Colonial-Waaren — Mineral-Brunnen — Delicatessen — Handlung — Herm. Straka — № 10 — R. MARKFELD. — J. Wienskowitz — № 10 — C. SIECH — Herm. Straka

Colonialwaaren, Südfrüchte, Chocolade, Thee, Delicatessen.

Haupt-Lager von natürlichen Mineralbrunnen.

1890er Natürliche 1890er

Mineralbrunnen.

Sämmtliche frischen diesjährigen Füllungen sind nun eingetroffen und folgen während der Saison fortlaufend weitere directe Lieferungen der Quellen. — **Pastillen, Quellsalze, Badesalze u. Soolen etc.** — Alle Aufträge werden zu den billigsten Preisen prompt erledigt. [5030]

Hermann Straka,

Breslau, Ring, Riemerzeile No. 10.

General-Agentur und Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen und Quell-Producte.

Während des Umbaues meines neuen Geschäfts-Locales

Neumarkt 13,

zur „blauen Marie", befindet sich der Verkauf meines Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen vom heutigen Tage ab

Alte Sandstraße 15.

Emma Mendel,

Wäsche-Geschäft.

Damenhüte

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Grosse Auswahl. Mässige Preise.

J. Wachsmann, Hofl.,

[4218] **30 Schweidnitzerstrasse 30.**

Hebräische Unterrichtsanstalt.

Der Cursus für den Osten ist von **Schmiedebrücke** nach **Albrechtsstr. 12, I. Etage,** verlegt worden. Anmeldungen hierfür und für **Nikolaistadtgraben 20** und **Neue Graupenstrasse 11** an letzterem Orte täglich von 2—4 Uhr.

[4945] **Rabb. Dr. P. Neustadt.**



Gelegenheit.

Mehrere Reisemuster-Collectionen (Corsets vorjähriger Saison aus Paris, Bar-le-Duc und Brüssel) werden bis Ende dieses Monats zu [5824]

sehr niedrigem Preise

bei mir ausverkauft.

Für **diesen** Artikel kann die Anprobe nur in den Vormittagsstunden von 8½—9½ Uhr stattfinden.

Mme de Ragville-Rawitz,

Erste Etage, Carlsstraße Nr. 2, **Erste Etage.**



C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,

Breslau, Schweidnitzerstraße 37,

empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.

Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]

Fernsprechstelle 890.

Kölnische

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital: Neun Millionen Mark. (Voll begeben.)
Baar-Einzahlung: Eine Million 800 000 Mark.
Reserven-Bestand: 956 706,18 Mark.
Prämiensumme incl. Policekosten (1889):
1 537 296 Mark.

Die Gesellschaft besteht seit 36 Jahren, ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt. Sie versichert zu **festen** Prämien Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden und leistet zweifellose Gewähr für vollen und prompten Schadenersatz, sowie gegen jedwede Nachzahlung. [5018]

Sie stellt den Versicherungsnehmern die Wahl unter den verschiedenen Versicherungsarten (auch ohne Kündigungsverpflichtung) bei Gewährung von erheblichen Prämien-Bonificationen frei, garantirt bei loyaler Regulirung der Hagelschäden prompte Auszahlung der Entschädigungssummen und betheiligt nach Wunsch die Versicherten auch an dem sich herausstellenden Prämien-Gewinne zufolge der Bestimmungen in den höheren Orts genehmigten „besonderen Bedingungen für Landwirthe Nord- und Mittel-Deutschlands." Geschäfts-Gebiet Nord- und Mittel-Deutschland.

Alles Weitere ist bei den unterzeichneten **Haupt-Agenten,** sowie bei unseren sämmtlichen, durch Inserate in den Provinzial-Zeitungen genannten **Special-Agenturen** zu erfahren.

Kettner & Baumeister,

Haupt-Agenten in Breslau, Am Rathhause Nr. 15, I.

Badische Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft in Mannheim.

Grundcapital Mk. 4 000 000. Emittirt: Mk. 2 000 000.
Baareinzahlung Mk. 500 000. Capital und Extra-Reserve Mk. 1 000 000.

49. Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1889.

Gewinn- und Verlust-Conto.

	M	Pf	M	Pf
Einnahmen:				
Saldovortrag vom Jahre 1888	....	..	332	92
Vortrag der Prämien- und Schadenreserve vom Jahre 1888	....	..	900 000	—
Prämien-Einnahmen incl. Policengebühren	....	..	2 997 752	05
Erträgniss der Capitalanlagen und sonstige Einnahmen	....	..	76 784	90
			3 974 869	87
Ausgaben:				
Rückversicherungs-Prämien	918 427	75		
Provisionen und Agenturunkosten	292 791	31		
Bezahlte Schäden, abzüglich des Antheils der Rückversicherer	1 357 403	78		
Verwaltungskosten, Steuern etc., Abschreibung auf Mobiliar, Liegenschaften und Forderungen	155 258	56		
			2 723 881	40
Brutto-Gewinn	....	..	1 250 988	47
Reserven:				
Für laufende Risiken, schwebende Schäden, Rückversich.-Prämien etc.	....	..	1 132 000	—
Rein-Gewinnn	....	..	118 988	47

[4998]

Zum Abschluss von Transportversicherungen hält sich empfohlen

Der General-Agent für Schlesien: Georg Klose, Breslau,
Telephon Nr. 366. Sadowastrasse 58.



Tadellos funct. Mikrophon-Fernspr.-Leitungen
stellt her der frühere techn. Beamte der Kais. Reichstel., z. Z. pens. Ober-Tel.-Assistent
Mischke, Paulstr. 32.
[5681]

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Grundcapital	M.	8 000 000,
Prämieneinnahme im Jahre 1889	"	3 270 342,
Prämienreserve ult. 1889	"	1 174 180,
Schäden- und Capitalreserve ult. 1889	"	950 256,
Bezahlte Brandschäden 1864—1889	"	44 635 274.

Die Gesellschaft versichert gegen

Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden

und gewährt insbesondere auch sogen. **Aussenversicherungen** zu festen und niedrigen Prämien. [5016]

Die übernommenen Verbindlichkeiten werden prompt und gewissenhaft erfüllt. Gern bereit zur Aufnahme von Versicherungsanträgen sind sämmtliche **Haupt- und Special-Agenten**, sowie die ergebenst unterzeichnete

General-Agentur für Schlesien:
Julius Krebs, Ohlauerstr. 45.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die für das Jahr 1889 gemäß § 21 des Gesellschaftsstatutes auf $33\frac{1}{3}$ pCt. der Baar-Einzahlung oder M. 200 — für die Actie von M. 3000 — festgesetzte und durch die General-Versammlung genehmigte Dividende kann an unserer Hauptkasse hier — Königsplatz Nr. 6 — gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines Nr. 6, **Vormittags von 9—12 Uhr,** erhoben werden.

Bei mehr als zwei Stück Dividendenscheinen ist denselben ein nach der Nummernfolge geordnetes Verzeichniß beizufügen

Breslau, den 19. April 1890. [4987]

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director
Ribbeck.

Wilhelmsthal, Kreis Habelschwerdt.

Vorzüglich geeignet für **Sommerfrischler.** Anmuthiges Gebirgsstädtchen am Fuße des Großen Schneeberges und rings umgeben von prächtig bewaldeten Höhen des Glatzer Schneegebirges. Geschützte Lage, würzige, ozonreiche Wald- u. Bergluft. Besonders billige Wohnung und Verpflegung, erstere von 4 M. pro Woche an. Forellenreiche Bäche, Nadelwälder in größter Nähe. Viele hochromantische Spaziergänge mit prächtigen Aussichtspunkten und Ruhesitzen: Oelberg, Mariannenstein, Dürreberg und Schleusenhaus. — Herrliche Gebirgstouren und Ausflüge. Nähere Auskunft ertheilt **Rich. Groeger, Kaufmann.** [4997]

Curort Karlsbrunn in k. k. Schlesien.

Seehöhe 783 Meter.

Von der Eisenbahnstation Würbenthal $1\frac{3}{4}$, von Freudenthal $2\frac{2}{4}$ Stunden entfernt.

Directe Fahrpostverbindung von jeder Station nach und von Karlsbrunn, k. k. Post- und Telegraphenstation.

Beginn der Saison 27. Mai 1890.

Heilmittel: Reine Stahlquelle („Wilhelmsquelle" enthält in 10 000 Theilen Wasser $1{,}_{3306}$ doppeltkohlensaures Eisen), **Natur-Moorbäder, Eisenmoorsalz-, Mineral-, Fichtennadel- und Soolenbäder, Kaltwassercur, Molkencur und kuhwarme Milch.**

Die ärztliche Leitung ist dem Badearzte Herrn Dr. **Carl Jugendfein** aus Wien übertragen.

Vorzügliche Restaurationen, Lesezimmer und Promenaden in den den Curort einschliessenden herrlichen Wäldern.

Wohnungen wollen im Vorhinein franco bei der hoch- und deutschmeisterischen Badeverwaltung bestellt werden, da nur nach vorhergegangener Bestellung auf sichere Unterkunft gerechnet werden kann.

Hoch- und deutschmeisterische Badeverwaltung.

Nachdruck wird nicht honorirt. [4820]

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 182 eingetragene Firma

Albert Hanke

zu Neurode heute gelöscht worden.

Neurode, den 16. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 198 die Firma

F. Nieradzik

zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Nieradzik** zu Königshütte am 14. April 1890 eingetragen worden. [5013]

Königshütte, den 14. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register, woselbst sub Nr. 27 die offene Handels-Gesellschaft

J. D. Froehlich

mit dem Sitze in Cosel eingetragen steht, ist heut Spalte 4 Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft aufgelöst. Die Firma wird vom Kaufmann **Joseph David Froehlich** zu Cosel fortgeführt und ist nach Nr. 177 des Firmenregisters übertragen.

Im Firmenregister ist demgemäß sub Nr. 177 die Firma

J. D. Froehlich

mit dem Sitze in Cosel und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph David Froehlich** zu Cosel neu eingetragen worden. [5010]

Cosel, den 14. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung V.

Versteigerung.

Aus einem Nachlasse rc. versteigere ich **Donnerstag, den 24. April, Vormittag von 10 Uhr an,**

Zwingerstraße 24:

1 mah. Ecksopha, 2 Sessel in roth. Plüsch, 1 großer m. Tisch, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 guter Baßkasten, Rollbureau, Buffet, 1 Kronenleuchter, große Kupfer- und Stahlstiche, 1 groß. Oel-Gemälde, Wandleuchter, 1 Nähmaschine, verschiedene Küchengeräthe und einfache Möbel, 1 gr. Teppich, sowie **12 Stck. Harmonikas**

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße 24.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 172 in unserem Firmen-Register eingetragene Firma

J. Glos

ist gelöscht. [5012]

Königshütte, den 14. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 735 die Firma

M. Sroka

zu Neisse und als deren Inhaber die Frau Schneidermeister **Martha Sroka, geb. Schauder,** zu Neisse heut eingetragen worden. [5009]

Neisse, den 16. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bad Alt-Heide (Glatz).

Eröffnung am 1. Mai.

Stahl-, Moor- und Douche-Bäder. Milch, Molke und Kefyr.

Pensionat für junge Damen.

Die Kur-Verwaltung.
Hoffmann.

5017

Villencolonie Lößnitz bei Dresden,

das „Sächsische Nizza" genannt,

klimatisch bevorzugte, gegen Nordwind geschützte Landschaft, zwischen Elbe und den Lößnitzbergen, mit herrlicher Fernsicht in das liebliche Elbthal gelegen. Eine Wegstunde von Dresden, per Bahn einige 30 mal Verbindung mit der Residenz binnen 10 Minuten. Villen in den verschiedensten Preislagen, mit schönen Gartenanlagen und Wasserleitung, zum Beziehen fertig, empfehlen

Gebrüder Ziller, Baumeister,
Oberlößnitz-Radebeul.

Für Breslau und Umgegend ertheilt Herr **Max Kerber, Badeanstaltsbesitzer** in **Breslau, Ohlauer Barrière,** jede gewünschte Auskunft, auch besitzt derselbe **Photographien** von **verkäuflichen Villen** und **Ansichten von der Lößnitz.** [3786]

Soolbad Goczalkowitz bei Pless OS.

[0163]

Wir empfehlen frische Füllung von **Mineralbrunnen** und **concentr. Soole,** ferner **Soolsalz, Soolseife** u. **Pastillen.**

Die Badeverwaltung.

Motten Tineol Schtl. 50 u. 1,00 **u. verbess. Antisetin** 3 Pack 15 Pf. sind der sicherste Schutz gegen **Motten!** Nur ächt bei **E. Stoermers Nachf. Ohlauerstr. 24/25.**

Bekanntmachung.

Für die Eisenbahn-Neu- und Erweiterungs-Bauten bei Breslau werden in den nächsten Jahren große Massen Erdmaterial für Dammschüttungen erforderlich. — Hierzu werden Ausgrabe-Ländereien gesucht, die in der Nähe einer der hier einmündenden Eisenbahnen und nicht über 30 Kilometer von Breslau entfernt liegen, geeignetes Material, möglichst Sandboden, enthalten und eine wasserfreie Abgrabung von mindestens 2 Meter Tiefe zulassen.

Angebote mit Angabe der Lage und Größe der Flächen, der Abgrabetiefe und der Preisforderung für das Hektar Fläche oder das Kubikmeter Abgrabemasse sind bis zum **1. Mai d. Js.** an uns einzureichen.

Breslau, den 15. April 1890. [1802]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Umbau Bahnhof Kreuzburg.

Die Anfertigung und Lieferung der für die Warteräume des neuen Empfangsgebäudes in Kreuzburg OS. erforderlichen eichenen Möbel soll öffentlich vergeben werden. Ausschreibungs-Verzeichnisse nebst Bedingungen und Zeichnungen sind in unserem technischen Bureau einzusehen, die Verzeichnisse und Bedingungen auch von unserer Kanzlei gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. in 10 Pf. Postbriefmarken zu beziehen. Entsprechend bezeichnete verschlossene Angebote sind **bis zum 8. Mai d. J.** bei uns einzureichen. Angebotseröffnungstermin an diesem Tage **Vormittags 11 Uhr** im Zimmer 8. Zuschlagsfrist 10 Tage.

Breslau, im April 1890. [5025]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).



Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien.

I. Obligationen

zu 100 Thaler.

Verzeichniß

der **360** Nummern, welche in der **40.** Verloosung am 15. April **1890** gezogen worden sind und vom **1. Juli 1890** ab bei dem Bankhause **E. Heimann in Breslau** durch Baarzahlung eingelöst werden.

137	2486	4700	6425	8885	11409	13594	15917
189	2534	4730	6426	8915	11445	13609	15928
279	2581	4739	6484	8975	11492	13628	16028
296	2618	4774	6490	8987	11553	13641	16035
313	2658	4794	6495	8994	11570	13644	16077
346	2679	4893	6559	9010	11635	13661	16106
355	2830	4982	6564	9020	11670	13698	16171
379	2868	5052	6565	9085	11738	13802	16203
553	3085	5080	6587	9100	11789	13842	16207
560	3117	5081	6621	9162	11823	13924	16215
614	3190	5105	6639	9179	11839	14116	16262
654	3248	5109	6660	9191	11889	14122	16276
695	3253	5145	6670	9203	11899	14202	16379
712	3331	5150	6722	9216	11900	14309	16386
735	3337	5175	6850	9250	11926	14315	16401
745	3436	5190	6874	9288	11938	14322	16497
764	3489	5204	6949	9302	11989	14364	16521
858	3532	5264	7023	9330	12005	14407	16576
898	3534	5282	7054	9633	12007	14432	16581
1187	3559	5283	7056	9756	12009	14465	16583
1212	3619	5300	7103	9780	12157	14494	16609
1258	3622	5373	7152	9943	12187	14536	16628
1282	3632	5443	7243	9978	12203	14564	16644
1317	3734	5479	7281	9998	12247	14578	16673
1368	3840	5583	7364	10036	12310	14608	16732
1398	3889	5597	7407	10079	12369	14632	16806
1511	3946	5622	7430	10249	12422	14657	17044
1556	3983	5700	7486	10271	12424	14841	17073
1602	4018	5930	7551	10286	12560	14861	17155
1610	4099	5992	7582	10295	12674	14910	17170
1682	4133	6009	7613	10494	12679	14952	17214
1754	4202	6013	7635	10558	12722	15035	17235
1763	4204	6086	7975	10629	12770	15185	17273
1786	4280	6130	7992	10683	12778	15187	17343
1855	4330	6154	8053	10810	12862	15389	17421
2095	4387	6158	8107	11012	12904	15407	17475
2108	4898	6184	8138	11054	12953	15584	17511
2116	4505	6188	8476	11062	13000	15598	17538
2187	4556	6227	8650	11100	13105	15601	17602
2288	4608	6237	8682	11122	13219	15657	17672
2290	4625	6306	8699	11206	13251	15696	17704
2306	4660	6363	8753	11259	13299	15733	17792
2319	4661	6364	8811	11301	13348	15772	17825
2402	4670	6401	8817	11332	13487	15798	17850
2411	4671	6404	8832	11338	13545	15859	17916

II. Prioritäts-Actien

zu 100 Thaler. [4978]

Verzeichniß

der **72** Nummern, welche in der **41.** Verloosung am 15. April **1890** gezogen worden sind und vom **1. Juli 1890** ab bei der **Landeshauptkasse in Krakau** bezahlt werden.

99	674	1200	1387	1891	2365	2635	3217
103	723	1204	1410	1897	2367	2667	3258
107	729	1205	1426	1974	2473	2772	3291
140	745	1244	1563	2123	2497	2843	3320
170	785	1263	1593	2145	2566	2852	3335
181	810	1271	1662	2180	2578	3185	3367
208	991	1280	1792	2254	2596	3186	3405
465	1004	1323	1831	2271	2601	3192	3516
634	1193	1374	1886	2363	2634	3211	3569

Ausstands-Nachweis

enthaltend die in den letztverflossenen **vier** Jahren verlooſten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien, welche bisher zur Rückzahlung **noch nicht beigebracht** worden sind.

Eisenbahn-Obligationen.				Prioritäts-Actien.	
Nummer	Verloosungs-Jahr	Nummer	Verloosungs-Jahr	Nummer	Verloosungs-Jahr
159	1889	9571	1889	631	1889
1459	1889	9800	1889	1000	1889
2819	1888	10405	1889	1026	1889
3911	1889	10477	1889	1197	1889
4109	1888	11232	1889	1443	1889
4151	1889	11250	1889	3356	1889
4844	1889	12235	1889		
5376	1889	13021	1889		
6068	1889	14196	1887		
6354	1888	14259	1887		
7171	1889	14773	1889		
7248	1889	17268	1889		
8777	1889				

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung von 2 Wohngebäuden auf den Bahnhöfen Salzbrunn und Königszelt sollen je in 3 Loosen nach Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten getrennt vergeben werden. Preisangebotsvorlagen, Zeichnungen und Bedingungen für jedes Loos sind gegen Einsendung von 60 Pfennig von uns zu beziehen und liegen im Zimmer 42 unseres Verwaltungsgebäudes, auf den Eisenbahn-Bau-Inspectionen Freiburg und Liegnitz und auf den Bahnmeistereien in Königszelt und Conradsthal zur Einsicht aus.

Angebote nebst Materialproben sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei bis zum Eröffnungstermin an uns einzusenden, der letztere findet am Sonnabend, den 3. Mai c., 11 Uhr Vormittags im Zimmer 42 unseres Verwaltungsgebäudes statt.

Zuschlagsfrist 14 Tage. [4959]

Breslau, den 16. April 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Breslau-Halbstadt).

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.** | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. [5514]

LIEBIG Company's **Fleisch-Extract**

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc. [051]

Börsenspeculation

auch m. **begrenztem Risico** vermittelt **coulantest u. discret** b. Ertheilung gewissenhaften Rathes, sowie erschöpfender Auskunft ein m. d. **Börsenverhältn. gut vertrautes Bankinstitut**, d. beste Informationen jederzeit z. Hand sind. Correspondenz unter **J. T. 8193** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erbeten. [0163]

Gesucht Mk. 120 000,

pupillarisch sichere Hypothek, zur ersten Stelle auf eine in hies. Stadt neu erbaute Anlage (Wohnhäuser u. Fabriken) nebst Bauterrains. Gesammtwerth ca. Mk. 400 000. Offerten von Selbstreflectanten unter Chiffre **B. B. 300** hauptpostl. **Breslau.**

Ein tücht. Spediteur,

welcher ein rentables Speditionsgeschäft **übernehmen soll**, sucht einen

Capitalisten

als thätigen oder stillen [1879]

Theilnehmer.

Off. unter **H. 22125** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Socius. 5802

Für ein Waaren-Agentur- und Reisegeschäft wird ein Socius mit 5000 M. Einlage gesucht. Gefl. Off. u. A. R. 15 i. Brieft. d. Bresl. Ztg.

Eine **Pfälzer Rohtabakhandlung** in **Mannheim** sucht einen thätigen [1779]

Agenten

für Schlesien. — Offerten sub **Z. 6725b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.**, in **Breslau** zu richten.

Besitz-Antheil

an den Grundstücken **Oderstr. 16** u. **Messergasse 26** (Brauerei) ist zu verkaufen. Näh. u. Ch. **R. B. 13** an die Exp. d. Bresl. Ztg. bis 26. d. M.

Günstige Capital-Anlage.

Eine der bedeutendsten **Ofen- und Thonwaaren-Fabriken** Schlesiens, mit 400 000 jährl. Umsatz, feiner fester Kundschaft, ist mit Grundstück und vollst. Inventar, Verhältnisse halber, unt. günst. Beding. **bald zu verk.** Erforderlich sind 100 000 Mk. Nur Selbstreflectanten erhalten Auskunft. Anfragen sind unter **B. E. 11** an die Exp. d. Bresl. Ztg. zu richten. [5795]

Eine neue, schön gebaute, in guter Getreidegegend nahe der Bahn gelegene

Kunstmühle,

welche eine Wasserkraft von 150 Pferdekräften besitzt und sich auch zu jeder anderen Fabrikanlage eignen würde, ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen verkäuflich.

Gefällige Offerten werden erbeten unter **K. L. 10** an die Exped. der Breslauer Zeitung. [5783]

Ein sehr rentables

Detail-Geschäft in Posamenten und Kurzwaaren

in lebhaftester Gegend der Stadt **Breslau** ist wegen **Aufgabe** des Detail-Geschäfts sofort unter sehr **coulanten** Bedingungen **zu verkaufen oder zu verpachten.**

Offerten unter **Q. 87** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1905]

Die [5726]

Restaurationslocalitäten Breslau, Ohlau-Ufer 9

(an der Promenade gelegen), sind neu **zu verpachten.** Nähere Auskunft erth. Generalagentur der Berlinischen Leb.-Versich.-Gesellsch. daselbst.

---

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt u. d. Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Pr. M. 1.20. Haupt-Dep. **J. Grolich, Brünn.**

Bestellungsort: Dr. E. Mylius, Engelapotheke in Leipzig.

Matjes-Heringe,

allerfeinste, à Stück 15 Pf., Postfäßchen v. Netto 5 Kilo ca. 30 Stck. Inhalt frc. Nachnahme M. 4,50.

Ural-Caviar, 5703

vorzüglich, à Pfund 4,50 Mark,

Lachs-Heringe, à 13 und 15 Pf.

C. Boguslawski,

Gartenstr. 19 (Liebich's Etabliss.).

Spargel,

täglich dreimal frisch, **von früh 7 Uhr ab** im Kontor **von Reimann & Thonke, Neue Taschenstrasse 1a**, und in der **Reimann**'schen **Gärtnerei, Bohrauerstrasse.**

Versand nach ausserhalb zu billigsten Tagespreisen. [4994]

Rübensamen,

fl. Wanzlebener Nachzucht Dippe'scher Züchtung, ca. 95 Centner noch hat billigst abzugeben [5708]

M. Bloch, Gartenstraße 46E.

Eine größere Parthie **schönes, gesundes**

Roggen-Langstroh

verkauft **Dom. Fürsten-Ellguth** bei **Bernstadt i. Schl.** [1839]

Kohle!!!

Täglich 2—3 Waggon von Oberschl. Stck. 32 Pf.,

Klein 20 Pf., Klein mit Staub 16 Pf. frco. Wag. Grube-Stat. an feste Abnehmer **zu verschließen.**

Offerten sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 22148** einzusenden. [1911]

Frisch geförderte [4884]

Staubkohle

offerire p. 1000 Kilo loco Grube mit **12,00 M.** Gefl. Offerten unter **A. B. 100** postlagernd **Schoppinitz.**

Mehrere junge u. alte **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf **Matthiasstraße 25, schwarzer Adler.**

[5822] **A. Eßner.**

Stellen-Anerbieten etc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. Kindergärtn. f. zum 1. Mai **Nachm.-St.**, vorzugsw. z. schulpfl. Kind., auf Wunsch würde dies. tägl. Beaufsichtig. d. Schularb., inbegr. Franz. u. Engl., nur stundenweise übernehmen. Gefl. Off. erb. u. **B. 2** hauptpostlag.

Für einen **kleinen Hausstand wird** ein **jüdisches** älteres **Mädchen** oder **Wittwe** ohne Anh., zur Führung der **Küche** u. Beihilfe der **häusl. Arbeiten,** per sofort od. 1. Mai **gesucht.** Off. unt. **H. J. 17** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich eine gewandte

Verkäuferin, 5001

jüd. Confession, zum Antritt am 15. Juni d. J. oder auch früher.

H. Rosenstein, Landeshut i. Schles.

Für den Ausschank eines **Destill.-Geschäfts** wird per bald ev. für später ein anständiges, gewandtes, **jüdisches Mädchen** gesucht. [4914]

Offerten unter Chiffre **J. W. postlagernd Liegnitz** erbeten.

Empf. **Köchinnen** m. gut. Attesten. **Gottheiner, Wallstr. 20.**

Empf. e. Stubenm., a. z. Kind., f. hier od. Berlin. **Breit,** Nicolaistr. 60.

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals.

Ein junger Mann (mos.), **Spec.,** der Schlesien u. Posen m. Erfolg bereist, **sucht Stell.** als Reisender. **M. O. 40 hauptpostlagernd.**

Wir suchen einen Beamten für die Revision. Nur Meldungen solcher Herren, welche ausweislich ihrer in Abschrift beizufügenden Atteste in der Revision größerer Gewerkschaften gearbeitet haben, können Berücksichtigung finden.

Den Meldungen ist unbedingt Angabe der Gehaltsansprüche hinzuzufügen. [5004]

Friedenshütte, den 19. April 1890.

Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Wir suchen für das Rechnungsbureau unseres Stahlwerks einen mit allen Comptoirarbeiten wie mit der Stenographie vertrauten jüngeren Mann. [5005]

Meldungen, welche — wenn sie Berücksichtigung finden sollen — Mittheilung über die frühere Thätigkeit und über die Lebensverhältnisse des Bewerbers sowie des Gehaltsanspruches enthalten müssen, sind nach Friedenshütte zu richten an die

Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Wir suchen für die kaufmännische Abtheilung unserer Bureaux einen Correspondenten. Die Herren Bewerber müssen bereits in einem ersten Eisengeschäfte bezw. in einer der größeren Gewerkschaften dieser Branche in gleicher Stellung thätig gewesen sein.

Den Meldungen muß der Gehaltsanspruch hinzugefügt sein.

Friedenshütte, den 19. April 1890. [5006]

Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Herzliche Bitte.

Ein älterer hier etabl. gewes. Kaufm., in allen Comptoirarb. firm, auch im Versicherungswesen u. jurist. Fache bewandert, bittet edle Menschenfreunde flehentlich um **baldige** Beschäftig. in ein. Comptoir od. Bureau gegen mäßig. Gehalt. Gefl. Off. unt. **M. R. 50** postl. **Postamt 10** erbeten.

Per 1. Juli wird in meinem Comptoir die Stelle eines **Buchhalters** frei.

Fertigkeit **im Stenographiren** Bedingung.

Kenntniß der **engl. u. französ. Sprache** erwünscht.

Schriftl. Off. unter Ang. v. Ref. u. des Gehaltsanspruchs erb.

Hartwig Kantorowicz,

[1902] **Posen.**

Wir **suchen** einen [1903]

Reisenden

per 1. Juli eventl. früher **zu engagiren.** Gefl. **Offerten** werden erbeten mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen.

Werkmeister & Retzdorff, Görlitz.

Für ein größeres Holzgeschäft **wird** ein tücht., stylgewandter **Correspondent** mit schöner Handschrift zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten unter **J. C. 9179** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.,** mit Zeugnißabschriften, Angabe der bisher. Thätigkeit und der Gehaltsansprüche zu richten. [1900]

Eine Spritfabrik sucht [5008]

2. Correspondenten und einen **Facturisten.**

Bedingung: Branchekenntniß und gute Schrift. Off. unter **A. Z. 150** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft suche** per 1. Mai oder später einen **Commis** und einen **Lehrling.** [4950]

Fedor Schweiger, Ratibor.

Für mein **Manufacturw.- und Herren-Confections-Gesch. suche** ich per sofort oder per 1. Juli einen selbständigen, tüchtigen [4883]

Verkäufer.

Derselbe muß mit der polnischen Sprache vollständig vertraut sein.

Max Goldmann, Kattowitz OS.

Zu baldigstem Antritt **suchen** wir einen tüchtigen

Verkäufer und Decorateur

für **Modewaaren, insbesondere für Kleiderstoffe.**

Gebrüder Hahn, Gleiwitz. [4989]

Für **Colonial-Waaren-, Getreide- und Producten-Geschäft wird** ein mit Buchführung durchaus vertrauter, tüchtiger [5029]

junger Mann

für 1. Mai **gesucht.**

Offerten ohne Markeneinlage an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **W. S. 152** zu richten.

Ein junger Mann (mos.), gelernter **Specerist,** mit der dopp. Buchführung vertr., **sucht Stellung** als Lagerhalter oder Contorist. Off. unter **R. K. 10** hauptpostl. erbeten.

Einen sehr gewandten, in der **Schuh- und Schäftebranche** thätigen [4927]

jungen Mann

mit schöner Handschrift suchen

Wilhelm Huth & Co., Glatz.

Ein j. sol. Mann, welcher 8 J. ununterbrochen in einem Anw.-Bureau beschäftigt ist, **sucht** unter bescheidenen Anspr. per 1. Juni oder Juli d. J. in einer Fabrik, Bank oder Comptoir anderw. **Beschäftigung.**

Offerten unter **R. H. 14** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5794]

Ein junger Mann,

19½ Jahr alt, kath., aus gemischter Waarenbranche, **sucht** per 1. Mai **dauerndes Engag. im Comptoir oder als Verkäufer,** auch würde derselbe Reisen unternehmen.

Gefl. Offerten unter **H. 22147** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [1910]

Zum 1. Juli cr. **suche** ich fürs Colonialwaarengeschäft **einen gut empfohlenen** [1909]

jungen Mann.

Polnische Sprachkenntniß Bedingung. H. Rothmann, Lissa i. P.

Ein wissenschaftlich gebildeter **pens. Kgl. Beamter sucht** unter bescheid. Anspr. irgendw. angem. **Nebenbeschäftigung.** Vertrauensstellung in einer Bresl. poln. Adelsfam. bevorz.

Offerten unter **R. 19** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5836]

Ein Zuschneider

für Knaben-Confection von einem größeren **Herren-Confections-Engros-Geschäft** bei hohem Gehalt **gesucht.**

Offerten unter **C. D. 18** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5807]

Ein Lehrling

mit guter Handschrift, der möglichst stenographiren kann, von einem großen Fabrikgeschäft **gesucht.**

Offerten u. **K. G. 200** hauptpostl.

Lehrling

mit guter Schulbildung aus achtbarem Hause, gleichviel welcher Confession **suchen** [5702]

J. Goldberger & Co., Manufacturwaaren en gros.

Ein Sohn ordentlicher, achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Conditorei zu erlernen,** kann sich melden bei [4999]

O. Haneisen Nachflg., Ratibor.

Für m. Sohn, welcher im Bes. des Einj.-Zeugn., suche eine **Lehrlingsstelle für das Comptoir** eines Engros-Geschäfts. Off. sub **H. J. 151** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Vermiethungen etc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gute [5823]

Zimmer und Pension

für Kaufl. u. Schüler billig bei **Ferd. Münzer, Kupferschmiedestr. 30, III.**

Suche p. 1. Mai **1 möbl. Zimmer mit Pension.** Off. m. Preisang. unt. **A. 12** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Gesucht werden **2 bis 3 Zim.** für ein Rechtsanwaltbureau, in passender Lage. Offerten sub **A. H. 50** postlagernd **Postamt Fischergasse, Nicolaiplatz.** [5827]

Matthiasstr. 98, vis-à-vis der Wache, sind in erster Etage ein Salon mit Erker u. zwei Zimmer u. Cabinet per Termin Johanni c. zu vm.

Ring 36

ist die zweite Etage, 2 Zimmer, Cabinet, Küche und Beigelaß, für sofort oder später zu verm. [4840]

Näheres im Geschäftslokal von **Pariser & Strassner.**

Gold. Radegasse 20

ist eine helle **Wohnung** zu verm.

Museumspl. 9 wegen Vers. und **Nicolai-Stadtgraben 17** sehr schöne Wohnungen zu verm. [5798]

Tauentzienstraße 56 B.

Die 3. Etage, 5 Zim. und Zubeh., 265 Thlr., bald od. Joh. zu verm.

Wegzugshalb. ist eine **schöne Wohnung N. Taschenstr. 19, III.,** 4 Zim. (jedes mit besonderem Eing.), Cabinet und reichlichem Beigelaß, **billigst zu vermiethen.** [5811]

Näh. zu erfragen III. Et. rechts.

Blücherplatz 11

ist die **große II. Et.,** bestehend aus einem 3fenstr. Saal u. 6 Zimmern, Küche, zwei Entrees u. Beigelaß, per 1. Juli zu vermiethen. Dieselbe eignet sich für einen Arzt od. Rechtsanwalt. Näheres daselbst. [5812]

Freiburgerstr. 16

(Ecke Neue Graupenstrasse)

1 Wohnung m. Balcon

per October c. zu verm. [5817]

Tauentzienplatz 11

ist in der zweiten Etage eine

herrschaftl. Wohnung

per 1. October, Stallung per 1. Juli z. v. [1908]

Schuhbrücke 48

am Ritterplatz ist die hochherrschaftl. eingerichtete **I. Etage** Juli oder October **zu verm.** Ebenso die größ. Hälfte des Parterre, für gewerbliche oder kaufmännische Zwecke geeignet.

Ein großer Laden,

hoch und hell, ist **Albrechtsstr. 30** vis-à-vis der Hauptpost per ersten October cr. zu vermiethen. Näh. im Comptoir bei **M. Rösler.** [5725]

Herrschaftliche Wohnungen

z. Pr. v. 400 bis 3000 Mark nebst Stallung und Wagenremise **bald zu beziehen. Näh. Thiergartenstr. 11,** im Comptoir. [5781]

Klosterstraße 36 und 36a **Wohnungen** sofort und 1. October **zu vermiethen.**

Die Villa „Valerie" in Bad Johannisbad, ganz möblirt, ist für die Saison 1890 zu vermiethen.

Dieselbe ist aus Stein solid gebaut, einstöckig, enthält 4 Zimmer, Küche, 2 Dienstboten-Zimmer, 2 Water-Closets, geschlossene Veranda, schön gepflegten Garten mit herrlicher Aussicht, und besonders geeignet zum Bewohnen für eine Familie. [5792]

Auskunft beim Eigenthümer **Aloys Haase** in **Trautenau.**

Laden-Vermiethung in Guben.

In feinster Geschäftslage hierselbst i. ein Laden, 10 m tief, 4 m br., m. Wohnung, geeignet f. **Putz-, Leinen- u. Wäsche-, Droguerie-, Cigarren- und Tabak-, Herren-Garderobe-, Papier- u. Schreibmaterialien-Geschäft** sofort oder später zu vermiethen. [5834]

Adressen an **F. Hoge, Guben,** Herrenstraße Nr. 5 erbeten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	754	11	SW 6	bedeckt.	
Aberdeen	760	8	SSO 4	bedeckt.	
Christiansund	766	7	OSO 3	heiter.	
Kopenhagen	765	6	SSW 2	h. bedeckt.	
Stockholm	767	2	ONO 4	Regen.	
Haparanda	775	1	NO 2	heiter.	
Petersburg	771	2	ONO 3	bedeckt.	
Moskau	772	7	S 1	bedeckt.	
Cork Queenst.	760	11	WSW 5	bedeckt.	
Cherbourg	767	12	S 4	h. bedeckt.	
Helder	767	7	S 1	wolkig.	
Sylt	763	5	WNW 3	Regen.	
Hamburg	767	5	WSW 4	bedeckt.	
Swinemünde	768	7	SW 4	wolkig.	
Neufahrwasser	767	8	NNW 1	bedeckt.	
Memel	765	6	W 3	Nebel.	
Paris	771	5	S 1	h. bedeckt.	
Münster	769	5	SSW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	771	7	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	770	7	still	bedeckt.	
München	770	7	NO 4	wolkig.	
Chemnitz	770	5	WNW 2	bedeckt.	
Berlin	769	7	W 4	bedeckt.	
Wien	768	9	O 1	bedeckt.	
Breslau	769	8	NW 2	bedeckt.	
Ile d'Aix	771	9	OSO 3	wolkig.	
Nizza	764	14	NO 4	wolkenlos.	
Triest	764	14	ONO 3	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Furche niederen Luftdruckes erstreckt sich von Westschottland ostwärts über das Nord- und Ostseegebiet, nach den russischen Ostsee-Provinzen hin und scheidet das Gebiet der östlichen Winde in Nord-Europa von demjenigen der vorwiegend südlichen bis westlichen in Mittel-Europa. Das Wetter ist in Deutschland kühl und trübe; vielfach ist etwas Regen gefallen, Königsberg, Friedrichshafen, Wien und Krakau hatten gestern Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.